93000 Abonnenten — Nr. 334. 20. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, den 4. Dezember 1907. — Abonnenten 93000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen vierteljährlich 2.25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19. Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefenser für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 18 Seiten

Fünfter Tag der Etatslesung.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 3. Dezember.

Und will sich nimmer erschöpfen und leeren... Fünf Tage hat der Reichstag nun bereits die allgemeine Erörterung, die sich an die erste Lesung des Etats Jahr für Jahr zu knüpfen pflegt, in vollen Zügen genossen. Aber noch ist das Redebedürfnis nicht erschöpft, wenn auch vielfach

die Aufnahmefähigkeit der Hörer,

deren Zahl immer mehr zusammenschrumpft, abnimmt. Auch der Reichskanzler hat offenbar genug. Sein Platz blieb am fünften Tage leer und er soll entschlossen sein, nur noch aus ganz besonderer Veranlassung in diese Debatte einzugreifen. Auch sonst blieben die Herren vom Bundesrat mehr und mehr in der Reserve und überließen zunächst den Abgeordneten das Terrain. Am Beginn der Sitzung nahm allerdings der neue Staatssekretär des Auswärtigen das Wort, aber nicht zum Etat, sondern zum Handelsvertrag mit Montenegro, um ihn kurz zu empfehlen. Der Gegenstand bot ja auch keinen Anlaß

zu einer rednerischen Leistung.

Immerhin zeigte sich, daß Herr von Schön achtbare parlamentarische Eigenschaften besitzt. Er hat eine kräftige, weittragende Stimme, spricht deutlich, drückt sich klar und gewandt aus und wird, nach dieser ersten Probe zu urteilen, in den parlamentarischen Wortkämpfen wohl besser seinen Mann stehen, als sein Vorgänger. Nachdem bei der Etatsberatung bereits am Tage zuvor der Abg. David

den Reigen der sogenanten zweiten Garnitur der Redner

eröffnet hatte, trat als zweiter Wortführer der Konservativen der in Ostpreußen gewählte frühere Regierungsrat und jetzige Reitseisensche Verbandsdirektor Kreth auf, der sich recht blockfreundlich äußerte, aber diese Gesinnung doch merkwürdig genug durch eine auffallend scharfe Polemik gegen den Abg. Bassermann betätigte. Auch sonst befand er sich in kampflustiger Stimmung, die sich namentlich

gegen den früheren Obersten Gaedke,

richtete, den Abg. Bebel und die sozialdemokratische Presse Luft machte. Er nagelte das „Bubenstück" des Königsberger Sozialistenblattes fest, das die Unverschämtheit gehabt hat, das jüngst enthüllte Meneler Denkmal als „Schandsäule" zu bezeichnen. Dem Redner gelangen in der Polemik gegen die Sozialdemokraten auch manche witzige Pointen. Die beste und meistbelachte war wohl die Bemerkung, die Sozialdemokratie sei so sehr für die Suttner'sche Losung, die Waffen niederzulegen, begeistert, daß sie sogar

die russischen Terroristen

veranlaßt habe, die Waffen bei „Vorwärts"-Leuten niederzulegen.

Er wurde auf der Tribüne vom Abg. Gothein abgelöst, den die Rechte, wie immer, mit Rufen des Entsetzens empfing, da sie ihn als Dauerredner kennt und fürchtet. Er machte es übrigens diesmal ziemlich gnädig und sprach nur 1½ Stunden. Zunächst beschäftigte er sich mit seinem Vorredner, dem er die liebenswürdige Schmeichelei an den Kopf warf, daß er in seinem rednerischen Leinkram ein

„Detailreisender in politischen Korinthen"

gewesen sei. Natürlich pflichtschuldige Heiterkeit, namentlich im Zentrum und auf der äußersten Linken, wo man sich über jede Häkelei innerhalb der Blockparteien diebisch freut. Nachdem der Vertreter der Freisinnigen Vereinigung, den, wie er spöttisch bemerkte, „Abgeordneten für Stallupönen-Goldap-Drakehmer" genügend zerrauft hatte, wandte er sich einem minder heiteren Thema zu: der erdrückenden Schuldenlast des deutschen Reiches. Dieses verglich er nicht unzutreffend mit einem Manne, der

kostspieligen Luxus

treibt, ein gastfreies Haus unterhält und sich dadurch in Schulden über Schulden stürzt. Sonst konnte er ja natürlich nach allem, was schon hierüber gesagt war, neues über die Steuer-Monopol- und verwandte Fragen nicht mehr sagen. In einem Exkurs auf das Gebiet der auswärtigen Politik schilderte er die Lage mit einem beneidenswerten Optimismus, sah nicht Feinde, sondern Frieden ringsum und schloß daraus auf die Möglichkeit der

Verminderung der Rüstungen.

Natürlich gefällt ihm die preußische Polenpolitik nicht, er fürchtet davon nach außen Schädigungen und nach innen eine übermäßige Belastung des Blockes. Auch daß der Kanzler sich über die preußische Wahlrechtsfrage hartnäckig ausschweige, mißfällt ihm. Er betonte aber, daß seine Freunde nicht auf dem Standpunkt „alles oder nichts" ständen, sondern sich auch mit Teilzahlungen begnügen würden.

Eine hochbedeutsame, Aufsehen erregende Rede

hielt alsdann der Nationalliberale Dr. Paasche. Sie ließ in dem Teil, der sich auf die Steuerfragen bezog, den Anschluß der nationalliberalen Partei an die Freisinnigen erkennen. Unter scharfen Angriffen auf den preußischen Finanzminister, den er wenn nicht ausdrücklich, so doch dem Sinne nach als ein Hindernis für die Blockpolitik hinstellte, erklärte der Redner, daß das von Bassermann entwickelte, vom Frhrn. von Rheinbaben sehr von oben herab behandelte Steuerprogramm von seiner Partei

einmütig beschlossen

worden sei, und er wiederholte es dann: Reichsvermögensteuer, Ausbau der Erbschaftssteuer und Wehrsteuer. Eine Weinsteuer würde auch seine Partei nicht bewilligen. Ferner verlange sie Ermäßigung der Zuckersteuer sowie Aufrechterhaltung unserer guten Goldwährung bei Erhöhung des Scheidemünzen-Bestandes.

Dann aber kam

der Höhepunkt,

eine sensationelle Auseinandersetzung mit dem preußischen Kriegsminister v. Einem, an dessen gutem Glauben und Ehrenhaftigkeit er nicht zweifle. Er müsse ihm aber den Vorwurf machen, daß er über die Potsdamer Affäre außerordentlich schlecht unterrichtet sei. Der Kriegsminister habe erklärt, daß gegen die Grafen Lynar und Hohenau noch „nichts erwiesen" sei, und daß insbesondere auch die Verabschiedung des Grafen Hohenau nur deswegen erfolgt sei, weil er ein einziges Mal seinen Burschen in einer verdächtigen Weise berührt habe. Nun, er, der Redner,

hier griff Dr. Paasche

in seine Mappe und zog die Belegstücke hervor, die von den dicht um ihn geschaarten Abgeordneten aufmerksam und unter wachsender Bewegung betrachtet wurden — habe hier Briefe des Grafen Hohenau, mit der kaiserlichen Krone geschmückt, gerichtet an einen Homosexuellen, er hat ferner eine dem vielgenannten

Zeugen Bollhardt

eigenhändig vom Grafen Hohenau gewidmete Photographie, die den letztern in Uniform darstelle! Allgemeine Sensation, die sich noch steigerte, als Herr Paasche hinzufügte, 24 Stunden, bevor der Kriegsminister im Reichstage seine Erklärungen abgegeben habe, seien jene Briefe, die des Grafen Hohenau Schuld klar bekundeten, den zuständigen Instanzen in Potsdam vorgelegt worden! An den Bundesratstischen, an denen sich der Kriegsminister heute nicht befand, riefen diese

Enthüllungen

eine sichtliche Verblüffung hervor. Die Vetreter des Kriegsministers steckten die Köpfe zusammen und schienen in grenzenloser Verlegenheit eine Art Kriegsrat zu halten, während Abg. Paasche fortfuhr, auch über den Grafen Kuno Moltke eine Enthüllung zu machen.

Als dieser noch Stadtkommandant von Berlin gewesen, hätten, so oft er auf einem Liebesmahl erschien, sich die jüngeren Offiziere über ihn mit zynischen Geberden Bemerkungen zugeflüstert, die keinen Zweifel bezüglich ihrer Bedeutung gelassen hätten. Und von alledem habe der Kriegsminister, habe dessen Umgebung, hätten alle Vorgesetzten nichts gewußt!

Unter starker Bewegung

des ganzen, gespannt lauschenden Hauses und nachfolgendem lauten Beifall schloß der Abg. Paasche, indem er temperamentvoll auf das Rednerpult schlug, mit erhobener Stimme: „Das alles sind feststehende Tatsachen! Wir verlangen Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person!

Staatssekretär Frhr. v. Stengel, der sich über Steuerfragen verbreitet, hatte hiernach einen schweren Stand und vermochte sich kaum Gehör zu verschaffen. Lautlose Stille trat aber ein,

als der Vertreter des Kriegsministeriums

Generalleutnant Sixt v. Arnim, kurz erklärte, der abwesende Kriegsminister habe nicht ahnen können was der Abg. Paasche hier mitgeteilt habe, und werde sicherlich demnächst darauf antworten. Unter lebhaftem Beifall der Rechten bemerkte Abg. Lattmann von der Wirtschaftlichen Vereinigung, es wäre Pflicht des Abg. Paasche gewesen, dem Kriegsminister von seiner Absicht Mitteilung zu machen, was übrigens Herr Paasche, wie er später in einer persönlichen Bemerkung feststellte, auch getan hat.

Die sonstigen Ausführungen

des letzten Redners des Tages gingen in der fortdauernden lebhaften Bewegung unter.

Sie machte sich dann noch in einer Flut persönlicher, zum Teil überaus erregter persönlicher Bemerkungen Luft. Hierbei kam es noch zu einer lauten Lärmszene. Herr Lattmann hatte gesagt, er wolle nicht behaupten, daß Paasches Vorgehen durch

„verwandtschaftliche Beziehungen"

veranlaßt worden sei. Damit spielte er für jeden Wissenden deutlich darauf an, daß ein Sohn des Abg. Paasche mit einer Tochter des Geh. Rat Witting, der bekanntlich ein Stiefbruder Hardens ist, verlobt ist. Herr Paasche wies eine solche Unterstellung als unanständig zurück, wogegen Lattmanns Freunde heftig protestierten. Darauf erklärte Abg. Lattmann, er nehme von dem, was er gesagt habe, nichts zurück, worauf wiederum Paasches Freunde, denen sich auch die Freisinnigen anschlossen,

lärmenden Einspruch

erhoben. So ging die interessante Sitzung außerordentlich bewegt zu Ende. Noch lange standen die Abgeordneten beisammen und besprachen diese sensationellen Vorgänge. Man ist allgemein auf des Kriegsministers Antwort gespannt, die wohl gleich am Beginn der nächsten Sitzung erfolgen wird.

* * *

Die große politische Rede des Abgeordneten Dr. Paasche.

Abg. Dr. Paasche (ntl.): Ich will den Spuren des Vorredners nicht folgen. Will Herr Gothein an der Blockpolitik mitarbeiten, so werden seine heutigen Ausführungen wenig zu einer fruchtbaren Blockarbeit beitragen. Die Angriffe auf den Block soll man denen überlassen, denen er

ein Dorn im Auge

ist. Der Reichskanzler hat die Wege gewiesen, auf denen der Block etwas leisten kann. Positive Arbeit tut not. (Beifall rechts). Darum wollen wir so bald an die Arbeit gehen wie möglich es kann nach meiner Meinung noch vor Weihnachten irgend eine positive Arbeit geleistet werden. Die Ausführungen meines Freundes Bassermann sind vielfach angegriffen worden; eine Richtigstellung würde kaum etwas nützen. Ich berichtige nur, was gegen unser Programm hier ausgeführt worden ist. Herr Bebel führte aus, ich hätte gesagt, die Bäcker sollten lieber etwas kleineres Brot backen, um der Teuerungswirkung zu begegnen. Dieses Wort des Herrn Bebel hat Anklang gefunden, und in vielen Zeitungen wurde Hohn und Spott über mich ausgegossen. Von Herrn Bebel hätte ich erwartet, daß er sich an den wirklichen Inhalt meiner Rede gehalten hätte. Nach meinem nur stilistisch korrigierten Stenogramm habe ich nur von einem geringeren Konsum beim Weizen gesprochen der ein Sinken der Preise zur Folge haben würde. (Heiterkeit bei den Soz.)

Der preußische Finanzminister hat die steuerlichen Ausführungen meines Freundes Bassermann recht abfällig, recht von oben herab mit wenig stichhaltigen Gründen bekämpft. Er sagte: Herr Bassermann handelt nach dem Rezept: „Ich kenne die Gründe der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie." Der Finanzmnister handelt nach ganz demselben Grundsatz. Er hat uns Schreckgespenster an die Wand gemalt; er polemisierte gegen Vorschläge, die wir nicht gemacht haben. Wir seien die Schrittmacher der Sozialdemokraten. Diesen Vorwurf haben wir durch unser politisches Verhalten bisher nicht verdient. (Unruhe links.) Ich muß Verwahrung dagegen einlegen, als ob wir Vorschläge gemacht hätten, die ein solches Vorgehen gegen uns rechtfertigen. Die Finanzlage des Reiches ist schlimm genug. Wir stehen vor einem Defizit von über 100 Millionen.

Wir haben Schulden von über 4 Milliarden,

die Zinsenlast steigt. Da muß man Mittel finden, um diese Schwierigkeiten durch eine dauernde, großzügige Finanzpolitik zu beseitigen. Man sollte uns ein Finanzprogramm vorlegen. Der Finanzminister berief sich darauf, daß Frankreich in den letzten 10 Jahren keine neue Staatsanleihe gemacht habe. Wer ist denn verantwortlich dafür, daß unsere Finanzlage so schlimm steht?

Die Finanzminister der Einzelstaaten und die Reichsregierung trifft die Schuld; der Finanzminister hätte an seine eigene Brust schlagen sollen. Das wenige, was der Reichstag an Veteranenbeihilfe und Beamtenbesoldung gefordert hat, macht es nicht aus. (Sehr richtig!) Unsere Budgetkommission vor 1906 wurde spottweise die Steueraufdrängungskommission genannt. Wir sprachen uns gegen Zuschußanleihen aus. Seitdem haben wir die Steuerreform. Wir haben diese mitgemacht und da auch manches gemacht, was nicht gut war. (Heiterkeit bei den Soz.) Machen Sie (zu den Soz.) etwa keine Fehler? Der Finanzminister verwahrte sich gegen eine Wehrsteuer, die entweder nichts bringe oder eine direkte Steuer sei. Frankreich hat seine Wehrsteuer allerdings aufgehoben, weil man Krüppeln die Steuer nicht auferlegen wollte. Bei uns liegt die Sache aber ganz anders. Wir haben 100 000 Leute jährlich, die nicht dienen, in Frankreich aber jedenfalls herangezogen würden. Diese finanzielle Erleichterten zur Deckung der Unkosten zu einer Wehrsteuer zur Nachfüllung des Invalidenfonds heranzuziehen, ist durchaus gerechtfertigt. (Sehr richtig!) Diese Steuer ist durchaus populär, das versteht jeder Bauer. Da soll man uns nicht damit kommen, daß das ein Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten wäre. Ueber die Form ließe sich sprechen. 9—10 Millionen würde die Steuer gewiß bringen. Jedenfalls wäre der Plan zu erwägen.

Der Finanzminister wandte sich sehr eifrig gegen die Vermögenssteuer. Er meinte, sie sei eine Ergänzungssteuer, als solche in Preußen als Ersatz für die aufgegebene Realsteuer eingeführt. Wenn wir eine Reichsvermögenssteuer einführen, so handeln wir nach dem Grundsatze, die Leistungsfähigen nach ihrer Leistungsfähigkeit zu treffen. So haben wir es immer empfohlen. Wir haben uns bereit erklärt, die Branntweinsteuer zu reformieren, aber wir halten es nicht für zulässig, noch weitere indirekte Steuern einzuführen. Nicht wir sind die Schrittmacher der Sozialdemokratie, wenn wir

die Lasten für Heer

usw. auf leistungsfähige Schultern legen wollen, sondern diejenigen, die alles auf die Schultern der Minderbemittelten legen. (Lebhafte Zustimmung.) Sind die Steuerquellen des Reiches erschöpft oder nicht? Nach meiner Ansicht sind sie reichlich angegriffen. Was könnte eine solche Vermögenssteuer denn eigentlich einbringen? In Preußen wird die Ergänzungssteuer 40 Millionen 1908 einbringen. Die Vermögenssteuer aus kleinen Vermögen ist verhältnismäßig gering. Selbst wenn man die Vermögen bis 40 000 Mark frei ließe, würden für Preußen 30 und für das Reich 50 Millionen herauskommen. Wenn man ein Vermögen von einer Million mit ½ pro Mille belastete, so würde der reiche Mann 500 Mark zahlen.

In Berlin zahlt man nur 100 pCt. Kommunalsteuerzuschläge, am Rhein mehrere 100 pCt. Da kann man nicht sagen, die Reichsvermögenssteuer würde Unzufriedenheit hervorrufen, weil sie verschieden sein würde. Solche Einwürfe sind Strohhalme, an die man sich klammert. Wir haben früher immer den Grundsatz vertreten, es müßte ein beweglicher Faktor in die Finanzen hineinkommen. Ist es ein Schritt zur Sozialdemokratie, wenn wir eine solche Steuer vorschlagen,

Nachdem nun alle einzelnen vorgeschlagenen Steuern keine Aussicht auf Annahme haben, werden wir, wenn der Etat zum Abschluß gebracht ist, vor einem Defizit stehen. Dafür werden dann nach Artikel 17 der Verfassung höhere Matrikularbeiträge erhoben. Wir werden uns nicht kaprizieren, die Regierung und die anderen Parteien zu einer Vermögenssteuer zwingen zu wollen, aber wenn die Matrikularbeiträge erhöht werden, möchte ich die Finanzminister in den Einzelstaaten sehen. Wenn dann die Einzelstaaten in Konsequenz ihre direkten Steuern erhöhen müssen, dann werden die Wohlhabenden sagen, lieber eine Vermögenssteuer im Reiche, als erhöhte Einkommensteue r im Einzelstaat.

Neben der Einkommensteuer in Preußen erheben auch noch die Gemeinden bis zu 300 Prozent Zuschlag dazu. Die Zuschläge werden aber auch bei Erhöhung der Einkommensteuer nicht herabgesetzt werden. Entscheidend ist aber: es erfordert die ausgleichende Gerechtigkeit, daß wir, nachdem wir im Reiche so viele indirekte Steuern bewilligt haben, an einen Ausgleich durch direkte Steuern herangehen. (Sehr richtig! links.) Dazu kann auch die Erbschaftssteuer herangezogen werden, aber ich will lieber ½ pro Mille Vermögenssteuer nehmen, als mit einer Erbschaftssteuer von 40—50 Prozent in die Vermögensverhältnisse einzudringen. In der Landwirtschaft, namentlich bei dem kleineren Besitz, wird das Vermögen wesentlich durch die Tüchtigkeit der Frau mit erhalten. Stirbt der Mann, dann soll die Frau Steuern zahlen, das ist keine Gerechtigkeit. Wenn einmal die Not da ist, können wir natürlich auch an die Erbschaftssteuer denken, vorläufig aber nicht. Ob die Erschaftssteuer eine direkte oder indirekte Steuer ist, darüber gehe ich nicht. Wenn es bei der Erbschaftssteuer geht, muß auch die Vermögenssteuer im Reiche möglich sein. Die Gründe dagegen sind nicht stichhaltig und man soll nicht alles beiseite schieben, da sonst die Matrikularbeiträge das Defizit decken müssen.

Die Kolonialpolitik übergehe ich. Herr Dernburg wird, wenn er herankommt, uns schon Auskunft über die Ergebnisse seiner Reise geben. Die ewigen Schatzanweisungen, auch in diesem Jahre wieder 360 Millionen, sind nachgerade eine wahre crux für den Geldmarkt. Empfehlenswert ist eine Erhöhung des Silbermünzenbestandes von 15 auf 20 Mark auf den Kopf der Bevölkerung; bringt 300 Millionen Mark; bei dem Silberpreisstand würde das Reich 100 Millionen verdienen, und die könnten den Betriebsfonds der Reichsbank vermehren. Nur daß unsere gute Goldwährung nicht angetastet wird.

Ich muß mich dann noch

mit dem Prozeß Moltke-Harden beschäftigen.

So sehr wir alle die offene und vornehme Art der Darlegungen des Kriegsministers und die rückhaltlose Beurteilung und Brandmarkung jener Schändlichkeiten anerkennen, so wenig befriedigen mich seine Aeußerungen im einzelnen, und eine Reihe grundsätzlicher Fragen ist weder von ihm noch von sonst irgend einer Seite des Bundesrats beantwortet worden. Mein Freund Bassermann hat die Gutachten erster wissenschaftlicher Autoritäten über das Unerhörte, oder, wie man mit Recht sagen kann, ungesetzliche Verfahren der Wiederaufnahme des Prozesses durch den Staatsanwalt kritisiert. (Lebhafter Beifall.) Es ist nichts Rechtes darauf erwidert worden und doch regt gerade dieses und ähnliches das Volk viel tiefer auf, als von seiten der verbündeten Regierungen angenommen zu werden scheint. (Lebhafter Beifall.)

Der Abg. Bassermann hat dann im Laufe seiner Rede auch gefragt, warum ein Mann wie Graf Lynar ohne gerichtliches Verfahren mit Pension verabschiedet sei, obwohl seine sittlichen Verfehlungen gegen eigene Untergebene offenkundig waren, warum auch gegen den Grafen Hohenau, der mit Pension zur Disposition gestellt worden ist, nicht gerichtlich vorgegangen worden sei. Die Antwort des Kriegsministers darauf ist nicht befriedigend gewesen. Sie kann sogar in der öffentlichen Meinung das Urteil verwirren, und deswegen spreche ich jetzt. Der Kriegsminister sprach in seiner vornehmen Art von den Buben aus Zivilkreisen, die unsittliche Angriffe auf Soldaten richteten, und sprach den Wunsch aus, mit eisernem Besen hier einmal auszufegen. Wenn derartige Leute in der Armee seien, so müssen sie heraus, so schloß er unter lebhaftem Beifall. Er meinte auch, daß die beiden Offiziere **vielleicht** schuldig seien, **erwiesen** sei aber noch **nichts**, und daß der **einzige Zeuge** Bollhardt davon wüßte, sonst niemand. Ich glaube doch, daß der Kriegsminister wissen muß, daß es nicht der einzige Zeuge war.

Der Kriegsminister war, als er am Freitag davon sprach, noch nicht von dem unterrichtet, was 24 Stunden vorher in Potsdam im kriegsgerichtlichen Verfahren aufgedeckt wurde. Ich nehme an, daß er noch nicht wußte, daß im kriegsgerichtlichen Verfahren

Briefe, die vom Grafen Hohenau an Bollhardt

geschrieben waren, von Wilhelmshöhe auf Briefbogen mit der kaiserlichen Krone (Bewegung und stürmische Hörtrufe) vorgelegt wurden. Ich habe die Briefe hier in der Tasche (hört, hört!) und könnte sie auf den Tisch des Hauses niederlegen. Auch hat Graf Hohenau sein Bild an einen derartigen Mann gesandt, zum Andenken (der Redner zeigt das Bild vor, große Bewegung), stolz in der Uniform als Kürassier. Wenn dem Kriegsminister alles dieses pflichtgemäß gemeldet worden wäre, hätte er wohl mit weniger Sicherheit gesagt: erwiesen ist noch nichts. Der Platzmajor v. Hülsen, Repräsentant der Garnison Berlin, hat unter seinem Eide aussagen müssen, daß die Verfehlungen und Vergehen der Grafen Lynar und Hohenau in der Armee bekannt wären. (Hört, hört!)

Er hat ebenso zugeben müssen, daß man dieselben Verfehlungen dem Grafen Kuno Moltke nachsagt. (Hört, hört!) Ich bedaure, daß man den Kriegsminister dabei im Irrtum gelassen hat über das, was in den Kavallerie-Regimentern zu zynischen Liedern Veranlassung gegeben hat, die die großen Herren alle kennen, die sie sangen, wenn Graf Kuno Moltke zum Liebesmahl erschien. (Hört, hört!)

Ich bedaure es ausdrücklich, weil ich nicht wünsche, daß unter dem Kriegsminister, dessen lautern und geraden Sinn wir alle hoch schätzen, die Meinung aufkommen soll, es gäbe keine Gerechtigkeit ohne Rücksicht auf die Person. (Hört, hört! rechts.) Wir wollen Wahrheit und Gerechtigkeit, gleiches Recht für alle. Man soll den Verfasser der Artikel in der Zukunft nicht deshalb steinigen, weil er den Mut gehabt hat, Schäden aufzudecken, die, so ekelhaft sie sind, doch nur geheilt werden können, wenn sie bekannt werden. Die höchste Tugend im Kulturstaat ist Gerechtigkeit. Es darf kein Zweifel darüber sein, daß hoch und niedrig mit gleichem Maße gemessen werden. (Bewegung, stürmischer Beifall links.)

Schatzsekretär Frhr. v. Stengel behält die Erwiderung auf den ersten Teil der Rede Dr. Paasches dem abwesenden preußischen Finanzminister vor und wiederholt seine Erklärung, daß über die Erhöhung der Kopfquote an Silbermünzen Erwägungen bei den verbündeten Regierungen schweben. Was die Steuerpläne anlage, so würde er die Achtung vor Verfassung und Bundesrat verletzen, wenn er zu einer Zeit, wo dieser noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt habe, von Einzelheiten dem Reichstag Mitteilung machen wollte. Der Schatzsekretär wendet sich in längeren Ausführungen gegen einzelne Darlegungen der Vorredner.

Generalleutnant Sixt v. Arnim: Ich bin leider nicht in der Lage, Herrn Dr. Paasche zu antworten, weil mir in meiner amtlichen Stellung jede Kenntnis der Vorgänge und der Verhältnisse, die der Abg. Paasche berührt hat, fehlt. Ich möchte mein lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, daß den Kriegsminister Geschäfte heute hier ferngehalten haben. Ich glaube aber doch, das erklären zu können, daß er erschienen sein würde, wenn er hätte ahnen können, daß nach seinen eingehenden und lohaln Darlegungen am vorigen Freitag diese unerquicklichen Vorgänge heute erneut in der Weise, wie es geschehen ist, hier erörtert werden würden, und ich zweifle nicht, daß der Kriegsminister die nächste Gelegenheit ergrei en wird, zu den Ausführungen des Abg. Paasche Stellung zu nehmen.

Lattmann (Wirtsch. Vgg.): Wenn Dr. Paasche das schwerwiegende Material in dem Moltke-Harden-Prozeß in seiner Tasche hatte, war es seine Pflicht, es, bevor er es hier vorbrachte, dem Kriegsminister vorzulegen. (Stürmische Zustimmung rechts, Lachen und Widerspruch links.) So sieht es aus, als habe der Kriegsminister etwas gewußt, als habe er Schuld in der Sache. (Lachen und Widerspruch links, lärmende Zustimmung rechts.) So werden die Dinge draußen aufgefaßt. (Lebhafter Beifall rechts.) Mir liegt es völlig fern, anzunehmen, daß

irgendwelche Familienrücksichten

zu diesem Vorbringen des Materials beigetragen haben. (Stürmische Entrüstung links.) Was Dr. Paasche heute getan hat, hat die nationalliberale Partei noch vor gar nicht langer Zeit aufs tiefste verurteilt.

(Der Sohn des Abg. Paasche ist mit einer Tochter von Geheimrat Witting, dem Bruder Hardens, verheiratet).

Das Haus vertagt sich. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Bassermann (nl.): Der Abg. Kreth hat mich heute in denkbar schroffster Form angegriffen. Von jemand, der sich zu einer Kritik veranlaßt fühlt, darf man, meine ich, zum mindesten verlangen, daß er das Stenogramm genau ansieht. Was Herr Kreth behauptet hat, habe ich nicht gesagt. Ich habe über den Fall Gädke überhaupt nicht gesprochen, sondern nur von dem Verhalten der Staatsanwaltschaft, und ich habe ausgeführt, daß dieses Verhalten sich in vielen Fällen nicht deckt mit dem Volksbewußtsein und mit dem Befinden der deutschen Gerichte. (Lebhafte Zustimmung links.)

Ich habe zum Fall Harden auf Aeußerungen von juristischen Autoritäten hingewiesen, daß die Wiederholung der ersten Instanz ungesetzlich ist. Ich habe zum Fall Gädke gesagt, daß Herr Gädke viermal freigesprochen war und daß ein fünftes Gericht anderer Meinung war. Infolgedessen liege der Fall so zweifelhaft, daß man einen solchen Mann nicht hinter Gefängnismauern stecken kann. (Lebhafte Zustimmung.) Das entspricht nicht nur dem juristischen Empfinden, sondern auch der menschlichen Billigkeit. (Lebhafte Zustimmung.)

Zum Falle Liebknecht

habe ich unter dem Widerspruche der Sozialdemokraten erklärt, daß ich die Verurteilung für durchaus richtig erachte, aber ich habe weiter gesagt, daß sich in diesem Falle die Staatsanwaltschaft mit ihrem Strafantrag in Widerspruch gesetzt habe zu dem Empfinden der Juristenwelt und des Reichsgerichtes selbst. Daß in dem Antrage der Staatsan-

waltschaft ein vollständiger Mißgriff lag, beweist am besten das Urteil des Reichsgerichts, das lediglich Festungshaft verhängt hat. Bezüglich des Falles Liebknecht befinde ich mich also in der Gesellschaft des Reichsgerichts und nach den heutigen Darlegungen des Abg. Kreth ist mir diese Gesellschaft lieber als die seinige. (Große Heiterkeit und lebhafte Zustimmung. Unruhe rechts.)

Bebel (Soz.) bemerkt, Abg. Paasche habe allerdings nicht direkt das Rezept gegeben, daß die Bäcker die Brötchen kleiner backen sollten, der Sinn seiner Worte käme aber auf dasselbe heraus. (Gelächter und Widerspruch.)

Dr. Paasche (natl.): Ich habe den Berliner Bäckern kein Rezept gegeben; dabei bleibe ich. Ich habe keinen Anlaß, weiter auf die Sache einzugehen. Herrn Lattmann erwidere ich: Ich habe gestern am Schluß der Sitzung persönlich mit dem Kriegsminister gesprochen und ihm gesagt, ich sei nicht einverstanden mit ihm über das, was er zum Fall Harden ausgeführt habe; ich würde morgen darauf zurückkommen. (Hört! hört!) Ich glaube, damit habe ich auch nach seinen Begriffen den parlamentarischen Anstand gewahrt. Jedenfalls verbitte ich mir von ihm jede Belehrung darüber (Beifall.) Auf die Bemerkung, ob ich nicht aus Familienrücksichten gesprochen habe, erwidere ich: Man sucht keinen dort, wo man nicht selbst gesessen hat. Ich verbitte mir von ihm jegliche Unterstellung gemeiner Motive für meine ehrlichen Darlegungen (Lebhafter Beifall.)

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Paasche gegen Rheinbaben und v. Einem.

Fünfter Tag der Etatsberatung.

Das „Berliner Tagebl." schreibt zur gestrigen Reichstagssitzung:

Berlin, 4. Dezember. Herr Pasche fand gestern seinen Tag von Damaskus. Er, der sonst mit den Ministern so gern zusammensteckt, der redlich mitgeholfen hat, die Reichsfinanzreform nicht bloß zustande zu bringen, sondern sie auch noch mit der unglaublich ungeschickten Fahrkartensteuer und der kaum weniger unbegreiflichen Beseitigung des billigen Ortsportos zu verschumpfieren. Dieser „heilige Mann", der sonst in die Wunden der Regierung Oel und Wein gießt und höchstens gegen die sozialdemokratische „Rotte" einmal ein Verdammungsurteil abgibt, derselbe Pasche entdeckte gestern sein oppositionelles Herz. Um den Fürsten Bülow zwar ging er im großen Bogen herum, dafür aber nahm er sich zwei preußische Minister vor und zwar gründlich, nämlich den Finanzminister von Rheinbaben und den Kriegsminister v. Einem. Wenn Herr Paasche einmal mit einem Minister abrechnet, dann beabsichtigt er nicht bloß die Luft zu erschüttern, er will etwas und man darf auch annehmen: er weiß etwas. Für die fernere Laufbahn des Herrn von Rheinbaben als preußischer Finanzminister wird man nach der gestrigen Sitzung kaum garantieren wollen. Man hat in den letzten Jahrzehnten — Fürst Bülow war ja wohl in diesem Jahre zehn Tage in Berlin? — manchen überraschenden Sturz eines einflußreichen Ministers erlebt. Miquel, Podbielski, Posadowsky — um von kleineren Wettern zu schweigen. Sie gleichen den Lilien auf dem Felde, aber als der Wind darüber ging, da verdorrten sie und ihre Stätte nennt man nicht mehr.

Ist Herr v. Rheinbaben für Herrn v. Lucanus reif? Herr von Rheinbaben hatte am Freitag eine schwungvolle Rede gegen direkte Reichssteuern gehalten, eine Rede, die ein Schlag gegen die liberalen Parteien und ganz besonders gegen Herrn Bassermann bedeutete. Wir geben zu, daß man nicht gut unbedingter vom Regierungstisch sprechen konnte, als es der preußige Finanzminister tat. Er bereitete wirklich dem leitenden Staatsminister eine Verlegenheit, da Fürst Bülow schließlich nicht von der Luft leben kann, sondern sich auf irgend eine Mehrheit stürzen muß. Im Reichstage sind aber — was Herr v. Rheinbaben vielleicht vergessen hatte, die Konservativen noch nicht die Mehrheit. Sie machen, dank dem allgemeinen und gleichen Wahlrechte, noch nicht den sechsten Teil aus. Zum mindesten müßten noch Zentrum und Polen zu ihnen stoßen, damit auch nur die entfernteste Möglichkeit einer Rheinbabenschen Mehrheit im Reichstage gedacht werden kann. Was Herr von Rheinbaben will, bedeutet die Zertrümmerung des Blocks. Herr Paasche sagte dies und mit einer bei ihm ungewohnten Entschiedenheit. Er vertrat direkte Reichssteuern. Die v. Rheinbaben gegen die Vermögenssteuer erhobenen Bedenken bezeichnete er als Strohhalme, über die man nicht zu stolpern brauche. Er rechnete dem preußischen Finanzminister vor, daß die Reichsvermögenssteuer, wenn man erst bei einem Vermögen von 500 000 Mark einsetzen würde, doch 50 Millionen abwürfe. Er bezeichnete es als ein Gebot der Gerechtigkeit, auch einmal zu direkten Steuern zu greifen.

Es war eine Abschüttelung des preußischen Finanzministers in bester Form. Herr von Rheinbaben wird sich von diesem Schlage schwerlich wieder erholen.

Dann holte Herr Paasche noch einmal und noch kräftiger aus: Gegen den preußischen Kriegsminister von Einem. Herr Paasche erklärte sich von der Erklärung des Kriegsministers in der Freitagssitzung nicht befriedigt. Das hätte an sich nichts zu sagen, wenn es sich nur um ein subjektives Urteil Paasches gehandelt hätte. Aber Herr Paasche brachte auch objektives Material vor. Er wies darauf hin, daß er Briefe in der Tasche habe, schwer belastende Briefe mit der kaiserlichen Krone die Graf Hohenau aus dem kaiserlichen Hoflager in Wilhelmshöhe an einen Homosexuellen geschrieben habe. Er wies auf eine Photographie hin, die dem aus dem Hardenprozeß bekannten Zeugen Bollhard bediziert worden ist. Sie stellt den Grafen Hohenau in der stolzen Uniform der Gardekürassiere vor. . . . Auch machte Herr Paasche darauf aufmerksam, daß der Berliner Platzkommandant unter seinem Eide ausgesagt hat, daß die Verfehlungen der Grafen Hohenau und Lynar in der ganzen Armee bekannt waren. Dieses Material aber ist am Donnerstag voriger Woche bei der kriegsgerichtlichen Vernehmung in Potsdam vorgelegt werden. Diese Vernehmung hat 24 Stunden vorher stattgefunden, bevor Herr von Einem im Reichstage erklärte: Erwiesen ist nichts Herr Paasche nahm an, daß der Kriegsminister dieses Material noch nicht bekommen habe, als er seine Rede im Reichstage hielt. Wir nehmen es ebenfalls an. Aber jeder muß doch fragen: Warum erfährt denn der Kriegsminister nichts davon? Es ist doch im höchsten Grade peinlich, sich sagen zu müssen, daß ein verantwortlicher Minister von de verantwortlichsten Stelle aus wie der Blinde von der Farbe spricht Irgend etwas muß faul sein in einer Organisation, wo die verantwortlichen Stellen immer erklären: Wir wissen nichts!

Die Mitteilungen des Abg. Paasche erregten begreiflicherweise das lebhafteste Interesse des Reichstages. Der Generalleutnant v. Armin, der selber auch nichts wußte, erklärte, daß der Kriegsminister gewiß erschienen wäre, wenn er geahnt hätte, daß diese unerquickliche Sache nochmals zur Sprache kommen würde. Der antisemitische Abgeordnete Lattmann stellte es sogar für die Pflicht des Abg. Paasche hin, dem Kriegsminister vorher von seinem Material Kenntnis zu geben. Auf beide Einwände erklärte Abg. Paasche, er habe am Montag dem Kriegsminister mitgeteilt, daß er auf die Sache zurückkommen werde. Der Kriegsminister war trotzdem nicht erschienen. Man darf annehmen, daß die Rede des Abg. Paasche noch weitere Konsequenzen in sachlicher wie persönlicher Hinsicht nach sich ziehen wird.

Die Briefe des Grafen Hohenau.

Berlin, 4. Dezember. Zu den Erklärungen, die Herr Paasche gestern auf der Reichstagstribüne abgegeben hat, erfährt das „B. T. von absolut unterrichteter Seite folgendes:

Herr Paasche hat von einem kriegsgerichtlichen Verfahren in der Affäre Harden gesprochen, das 24 Stunden vor der Rede des Kriegsministers v. Einem in Potsdam stattgefunden habe. Herr Paasche spielte mit diesen Worten darauf an, das am Donnerstag, also am Tage vor der v. Einem'schen Rede Maximilian Harden in Potsdam vor dem militärischen Untersuchungsrichter über die Affäre Hohenau-Lynar vernommen wurde. Diese Vernehmung währte volle zwei Stunden. Harden wurde vereidigt. Die Briefe, die Herr Paasche gestern in der Tasche hatte (es handelt sich um vier oder fünf Briefe), sind von Graf Hohenau geschrieben und an den Zeugen Bollhard gerichtet. Die Photographie des Grafen Hohenau, welche den Briefen beiliegt, trägt eine Widmung. Das Schreibpapier, dessen sich Graf Hohenau bediente, ist mit der Krone geziert. Der Inhalt der Briefe soll an die Beziehungen zwischen dem Briefschreiber und dem Empfänger keinen Zweifel zulassen. Außer dem Zeugen Bollhard kommt noch ein zweiter Zeuge in Betracht.

Es entsteht nun die Frage: Hat Herr v. Einem am Freitag, als er erklärte, daß ihm belastendes Material über den Grafen Hohenau nicht bekannt sei — von der Vernehmung, die in Potsdam stattgefunden und von den Briefen noch nichts gewußt? Ist ihm von dem Potsdamer Militärrichter über diese Vorgänge nichts mitgeteilt worden? Ist er andauernd schlecht unterrichtet oder hat er gemeint, der eidlichen Aussage Hardens und den Briefen eine besondere Bedeutung nicht beimessen zu brauchen? Es scheint, daß einige politische Persönlichkeiten, nicht Herr Paasche, bestrebt seien, in diese dunkle Angelegenheit etwas Licht zu bringen. Da der Abg. Lattmann von der wirtschaftlichen Vereinigung gestern noch von „irgendwelchen Familienrücksichten" sprach, die Herrn Paasche geleitet haben könnten, so wollen wir erklärend bemerken, daß der Sohn des Herrn Paasche mit Fräulein Witting, der Tochter des Geheimrats Witting verlobt ist. Geheimrat Witting ist bekanntlich ein Bruder Hardens.

Bevorstehende Veränderungen in hohen Armeestellungen.

Berlin, 4. Dez. Trotz aller Dementis scheint ein größeres Revirement in hohen Stellungen der Armee bevorzustehen. Vor allem zirkuliert in Ministerkreisen das Gerücht, daß der bisherige Kommandeur der 20. Division in Hannover, Generalleutnant Freiherr von und zu Egloffstein für eine hohe Stellung in Berlin in Aussicht genommen sei.

An die falsche Adresse gelangte drahtlose Telegramme

sind dieser Tage bei der schweizerischen militärischen Versuchsstation für drahtlose Telegraphie eingegangen.

Wir erhalten über den Vorfall, der beweist, daß die Telegraphie ohne Draht keine Sicherheit für Geheimhaltung der von ihnen übermittelten Nachrichten bietet, nachstehendes Privattelegramm:

Zürich, 3. Dez. In jüngster Zeit hat die schweizerische Militärverwaltung wieder Versuche mit der drahtlosen Telegraphie unternommen. Zu diesem Zwecke war in einem abgelegenen Tale am Fuße des Tenz de Mercles ein Empfangsapparat aufgestellt. Der Querbaum war auftatt an zwei hohen Masten an Felswänden angebracht. Man wollte sich mit der Station Ridischeudegg in Verbindung setzen und der Draht wurde auch in dieser Richtung gespannt.

Während der Telegraphist auf Mitteilungen vom Ridischeidegg wartete, erhielt er eine Depesche in russischer und dann eine zweite Depesche in englischer und darauf mehrere Telegramme in deutscher Sprache. Diese berichteten über den Gesundheitszustand des deutschen Kaisers. Die Ueberraschung war außerordentlich groß. Schließlich wurde festgestellt, daß dem Apparat alle Mitteilungen aus Südengland zugingen. Die Telegramme waren sehr deutlich. Jede Depesche wurde stets dreimal gegeben, um Mißverständnisse zu vermeiden.

Der Verbleib der „Patrie".

Paris, 3. Dez. Um 1 Uhr heute mittag hatte man weder im Kriegsministerium noch im Luftschifferpark in Meudon eine Nachricht über den Verbleib der „Patrie" erhalten. Man weiß aus Telegrammen englischer Blätter, daß das Luftschiff über verschiedenen Orten Englands und Irlands gesehen wurde, zuletzt von Glenarm an der irischen Nordostküste. Das Schiff fuhr in nordöstlicher Richtung und schien etwas zu fallen, als ob es Gas verloren hätte. Die französischen Zeitungen wissen trotz ihrer vortrefflichen Berichterstattung über das Entweichen des Ballons naturgemäß wenig aus eigener Erfahrung. Um so größeren Raum nehmen neben den erwähnten Telegrammen aus England die journalistischen Fantasiestücke über die „Rache der Luft" oder das „Gespensterschiff in den Wolken" ein, denen sich erst heute etwas positivere Erwägungen über die Verantwortlichkeit der an dem Ereignis Beteiligten ergänzend anschließen. Ein Teil der Erwägungen ist heute frisch gebrahtet worden. Nachmittags wird eine andere Version bekannt, die der Zeitung „Petit Republicain" entstammt. Danach hat gegen 4 Uhr der erste große Windstoß die „Patrie" auf die rechte Seite gelegt, sodaß die Soldaten, die den Ballon auf dieser Seite hielten, alle zu Boden geworfen wurden. Gleich darauf machte der Ballon einen gewaltigen Sprung und riß die widerstandslos gewordenen Mannschaften mehrere hundert Meter über das Feld mit fort.

In diesem Augenblicke soll vom Kommando „Loslassen" gerufen worden sein, ob von einem Offizier oder von einem der gegenwärtigen Zivilisten sei noch nicht festgestellt. Es ist natürlich nicht gewiß, daß diese Darstellung richtiger sei, als die übrigen Erzählungen nach den Berichten von Augenzeugen. Amtlich sucht man die Offiziere zu decken. Eine Untersuchung ist eingeleitet, eine Interpellation in der Kammer angemeldet. Der Ballon „Ville de Paris", den Herr de la Meuthe der Regierung als Ersatz für die „Patrie" angeboten hat, ist das Luftschiff, auf dem ein Mitarbeiter des „B. T." seinerzeit die von ihm beschriebene Fahrt mitgemacht hat.

Eine überraschende Nachricht kommt aus London. Danach soll die vom Sturm fortgetriebene „Patrie", die man, wie berichtet, über verschiedenen Orten der Grafschaft Wales und in Irland gesehen haben will, am gestrigen Nachmittage in Schottland aufgetaucht sein. — Ueber die Fähigkeit des Ballons, sich in der Luft zu halten, sind die Ansichten der Fachleute verschieden.

Wir erhalten nachstehendes Privattelegramm:

London, 3. Dezember. Aus Glasgow wird telegraphiert, daß die „Patrie" heute nachmittag über Radnopark bei Glasgow gesehen wurde. Sie flog nach Nordwesten. Nach einem späteren Telegramm wurde sie nachmittags auch über den Rothesadocks zwischen Clydebank gesehen. Der Direktor der Continental Tyre and rubber Company, hier, Herr Paul Brodtmann, dessen Gesellschaft den Stoff zu der „Patrie" geliefert hat, erklärte, die „Patrie werde imstande sein, 12—15 Tage in der Luft zu bleiben. Natürlich werde das von den klimatischen Verhältnissen abhängen. Falls das Luftschiff in die See fällt, werde es infolge des dauerhaften Materials mehrere Wochen auf der Oberfläche schwimmen.

Wir schließen hieran folgendes Telegramm:

Paris, 3. Dezember. Der Deputierte Humbert erklärte sich auf Bitten des Kriegsministers bereit, die angekündigte Interpellation über den Unfall der „Patrie" bis nach Eingang der amtlichen Nachrichten zu vertagen. Humbert macht den General Andry, den Gouverneur von Verdun für den Verlust des Ballons verantwortlich. In den Wandelgägen der Kammer werden die widersprechendsten Gerüchte über den Verbleib der „Patrie" laut. So wird behauptet, der Ballon sei unbeschädigt in einem Park in Schottland niedergegangen. Andere Gerüchte wollen wissen, daß sie in Glasgow gelandet sei.

Paris, 3. Dezember. Major Bouttiaux, der Leiter der militärischen Luftschiffertation, äußerte gegenüber der von mehreren Deputierten im Gespräche mit dem Kriegsminister an den Vorgängen bei dem Wegtreiben der „Patrie" geübten Kritik: „Ich würde trotz des bedauerlichen Verlustes heute genau solche Anordnungen treffen, wie am vergangenen Sonnabend getroffen wurden.

Wir betrachteten eben als Ehrenpunkt, die „Patrie" mit eigenen Mitteln nach Verdun gelangen zu lassen, weil wir uns von jenseits der Grenze beobachtet wußten. Wir gaben diesen Plan erst im allerletzten Augenblicke auf. Leutnant Lenoir, der noch fünf Minuten vor der Katastrophe in die Gondel stieg, um die Entgasung herbeizuführen, das heißt, die Reickleine zu ziehen, die leider nicht funktionierte, hatte die Absicht, in der Gondel zu bleiben, was auch immer geschehen mochte.

Von der Wucht des Windstoßes wurde er jedoch zu Boden geschleudert, sonst hätte dieser Brave den tollen Flug mitgemacht bis ans Ende. In Moisson wird eifrigst an den Lenkballon „Republique" gearbeitet. Seine Tonnage beträgt 3600 Kubikmeter, die Länge 61 Meter. Der Motor hat 70 Pferdekräfte. Die Schnelligkeit und Tragfähigkeit des Fahrzeuges ist größer als die der „Patrie". — Der Petite Republique zufolge würde der Lenkballon „Ville de Paris" schon übermorgen den Flug nach Verdun versuchen.

Der amerikanische Kriegssekretär Taft,

dessen Ankunft in Petersburg bereits gemeldet wurde, ist dort Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der leitenden Persönlichkeiten.

Wir erhalten über seine Anwesenheit in der russischen Hauptstadt folgendes Privattelegramm:

Petersburg, 3. Dezember. Kriegssekretär Taft wurde hier von dem amerikanischen Botschafter Montgomery-Schuyler nebst Gemahlin und einigen Mitgliedern der Botschaft empfangen. Nach dem Frühstück machte Taft den hier weilenden Großfürsten, dem Minister des Aeußern, des Krieges, dem Generalstabschef und dem Stadthauptmann Besuche.

Gegen 5 Uhr nachmittags erschien er begleitet von dem amerikanischen Botschafter und von dem ihm attachierten russischen Generalstabsoberst in der Sitzung der russischen Duma und nahm in der Diplomatenloge Platz. Sein Erscheinen erregte allgemeines Aufsehen. Abends veranstalteten die amerikanische Kolonie zu Ehren Tafts ein Festbankett, bei dem der Kriegssekretär eine Rede hielt und in der er ausführte, daß alles Gerede über seine besondere Mission in Rußland unbegründet wäre. Er kehre über Sibirien und Rußland zurück, weil dieser Weg nicht länger sei, als der über den stillen Ozean. Er endete mit einem Toast auf den Zaren. In diplomatischen Kreisen mißt man dem Besuche Tafts ernste politische Bedeutung bei. Taft wurde auch beim Zaren in Zarsel-Selo empfangen.

Fürst Bülow und die französische Presse.

Paris, 2. Dezember.

Fürst Bülow, führt das Journal des Débats aus, verfolgte ohne Zweifel den Zweck, daß Deutschland sein Wort mitzusprechen habe, um die Internationalisierung der marokkanischen Frage aufrecht zu erhalten, als er erklärte, daß „die Regelung der Schäden durch Einverständnis der Vertragsmächte von Algeciras erfolgen müsse." Man sieht anderseits nicht sehr klar, was die Worte bedeuteten, worin er sagte, daß das Vorgehen in Casablanca, das sich nicht in den Rahmen der Akte von Algeciras bewegt, auch „nicht die Verantwortlichkeit der andern Mächte berühre". Will er damit andeuten, daß Deutschland sich das Recht vorbehält, Entschädigungen für seine Angehörigen zu fordern, zu kritisieren, oder wünscht er unserer Politik Beunruhigung einzuflößen, indem er ihr das Gefühl mitteilt, daß sie „in der Luft" liegt? Die deutsche Politik, ist die allgemeine Schlußfolgerung der Débats, hält es für ihr Ansehen notwendig, der Haltung zu folgen, die sie 1905 in den marokkanischen Angelegenheiten angenommen hat. Sie will anderseits eine Zurückhaltung beobachten und Einschränkungen formulieren, die uns beunruhigen und uns an jeder Wegswendung die Bedeutsamkeit des guten Willens Deutschlands zum Bewußtsein bringen können. Es ist im Grunde, abgesehen von der Schärfe, dieselbe Politik wie 1905.

In demselben Sinne sekundiert der Siècle dem Journal des Débats, indem er „sich gezwungen sieht festzustellen, daß Fürst Bülow in der für alle Leute guten Willens entmutigenden Haltung verharre, die er seit zweiundeinhalb Jahren Frankreich und der französischen Regierung gegenüber eingenommen habe". Dagegen nun findet der Temps, indem er auf den Inhalt der Erklärungen des Reichskanzlers eingeht, nur einen einzigen Satz, den man als eine Kritik an die Adresse Frankreichs auslegen könne, den nämlich, worin der Fürst es als möglich hinstellt, daß die traurigen Ereignisse von Casablanca sich vielleicht hätten vermeiden lassen, wenn die französisch-spanische Polizei dort schon in Wirksamkeit getreten wäre, und dazu bemerkt der Temps:

Wir behaupten nicht, daß Fürst Bülow so ganz unrecht darin hatte, dies zu glauben. In der Gesamtheit hat der Reichskanzler sehr mit Maß die verschiedenen Zwischenfälle zusammengefaßt, die der Landung unserer Truppen folgten. Er hat klar und bestimmt betont, daß unser Recht des Eingreifens in Casablanca außerhalb und über der Akte von Algeciras stand.

Dem Temps anderseits pflichten Blätter wie der Figaro und selbst der Radical, das führende Parteiorgan der gemäßigten Radikalen, bei. „Die Erklärungen des Reichskanzlers", versichert letzterer, „sind so beruhigend wie nur möglich und ganz und gar den besten Beziehungen entsprechend, die zwischen uns bestehen können — wegen Marokkos."

In dem Organ der Marokkolente, dem Bulletin du Comité de l'Afrique Française schrieb er als solcher z. B. im April d. J.:

„Die Deutschen wissen sehr wohl, daß die Internationalisierung Marokkos in gar keiner Weise dem entspricht, was wirklich diejenige Politik ist, die wir zu befolgen haben. Daß wir die Gleichheit für Handel und öffentliche Arbeiten angenommen haben, ist nicht unverträglich mit dem Werk, das wir in dem Algerien benachbarten Lande zu vollbringen haben." Und in der Septembernummer des Bulletin: „Die Ergebung in das Mindestmaß, das uns das Mandat von Algeciras auferlegt, wäre eine Geistes- und Willensverfassung, die der marokkanischen Sache gegenüber ganz und gar ungenügend ist. Wir können die Ereignisse von Casablanca nicht als ein beklagenswertes Unglück ansehen, wir müssen vielmehr im Gegenteil darin eine Gelegenheit erblicken. Viele sehen darin eine schlechte Sache, die wir auf das Mindestmaß hin behandeln und durch Rettung des Gesichts erledigen müssen. Es handelt sich aber von der ganz entgegengesetzten Seite aus darum, sich zu fragen, welches Höchstmaß der Nutzanwendung wir daraus ziehen können, um dank Tatsachen, die stärker sind, als die diplomatischen Feindseligkeiten, die besondere Lage zu stärken, die uns die Marokkokonferenz zuerkannt hat." Und bezüglich der Entschädigungsfrage in derselben Nummer: „Europäer, die Deutschen von Casablanca vornehmlich, fordern Entschädigungen und die deutsche Regierung hat ihren Staatsangehörigen 250 000 Mk. Vorschuß gewährt. Wir dürfen nicht zögern, gegebenenfalls diese Entschädigungen zu begahlen, d. h. die Schuldtitel, die sie gegenüber Marokko bilden, zurückzukaufen. Man hat zur Regelung dieser Frage nach dem Beispiel der Beschießung von Alexandrien vorgeschlagen, sie einer internationalen Kommission anzuvertrauen. Das ist eine ausgezeichnete Autorität, um den Betrag der Entschädigung festzustellen, es wäre aber sehr wünschenswert, daß unsere Politik sich darauf verlege, daß die Ausführung nicht international sei, d. h., daß unsere Regierung alle verletzten Interessen bei dem Machsen vertritt."

Also: dem Journal des Débats sind die Ereignisse von Casablanca mit ihren Folgen, der Plünderung, den Greueln und der Vernichtung europäischen Handels und Eigentums durchaus kein beklagenswertes Ereignis, sondern eine gute „Gelegenheit"; der deutsche Reichskanzler und die deutsche Diplomatie haben sie allerdings als sehr beklagenswerte Ereignisse angesehen. Die Entschädigungsfrage ist gleicherweise dem Journal des Débats eine gute Gelegenheit, die einseitige, finanzpolitische Abhängigkeit des Sultans Frankreich gegenüber zu befestigen, unbekümmert darum daß nach dem Geist und Buchstaben der Akte von Algeciras die marokkanische Staatsbank dazu begründet wurde, eben eine solche einseitige finanzielle Abhängigkeit des Machsens von einer Macht zu verhindern, die notwendigerweise zugleich das Grab der wirtschaftlichen Gleichheit aller andern Mächte, der Grundsäule des durch die Konferenz aufgestellten marokkanischen Statuts, werden würde. Der deutsche Reichskanzler erklärte hingegen in dieser Frage: „Es wird ein mit der Akte von Algeciras zu vereinbarender Modus für die Aufbringung der Entschädigungsansprüche gefunden werden müssen."

Bleibt nur noch die Frage, wie anderseits der Temps, sonst so eilig in den Zielen und Notwendigkeiten der marokkanischen Politik Frankreichs mit seinem Kollegen, diesmal so ganz und gar in der Bewertung der Pülowschen Ausführungen, hierfür von ihm abweicht. Bemerkenswert ist es hier, daß das Bulletin des Marokkokomitees, identisch mit seinem publizistischen Anwalt, wie gesagt mit dem Journal des Débats selbst bei dem Ministerpräsidenten Clemenceau im Grunde eben dieselbe Auffassung von der notwendigen Lösung der Dinge voraussetzt, die es seinerseits aufstellt.

Vermischtes.

— Nur in Zivil! Die sogenannte Verschönerungskommission des Reichstages ist kürzlich zusammengetreten und hat beschlossen, die Bilder sämtlicher bisherigen Reichstagspräsidenten in einheitlicher Ausführung für die Reichstagsräumlichkeiten anschaffen zu wollen, doch wurde bedingt, daß alle Bilder nur nach Photographien in Zivilkleidung hergestellt werden dürfen. Die Aufstellung der beiden vorhandenen Bilder v. Arnim und v. Levetzow ist dadurch unmöglich gemacht.

Berlin, 3. Dez. (Die zweite Droschkenchauffeuse.) Frau Dr. v. Papp, die bisher die einzige Kraftwagenführerin in der Reichshauptstadt war, hat eine Kollegin auf dem Kutschbock gefunden. Seit gestern hat Berlin seine zweite Chauffeuse. Die ist eine geborene Berlinerin, die 29 Jahre alte Frau Meta Ostrzecha geb. Rohde. Die neue Wagenlenkerin ist mit einem Konditor verheiratet, der aber seinen Beruf gewechselt hat und jetzt in den Elektrizitätswerken zu Oberschöneweide arbeitet. Sie hatte von Jugend an Freude am Sport aller Art, besuchte seit einiger Zeit die Chauffeurschule und trat jetzt nach bestandener Prüfung in den Dienst der Automobilbetriebsgesellschaft in der Hannoverschen Straße 5. Gestern fuhr sie zum ersten Male im öffentlichen Dienst.

— (Rechtsanwalt Hau), dessen Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthaus wir gestern meldeten, wird demnächst aus dem Untersuchungsgefängnis in Karlsruhe dem Männerzuchthaus zugeführt werden. Hau nahm die ihm gewordene Mitteilung von seiner Begnadigung mit derselben Kaltblütigkeit auf, mit der er seinerzeit das Todesurteil entgegennahm; er zeigte weder ein Zeichen von Ueberraschung noch Freude.

Berlin, 3. Dez. (Die Strafkammer-Verhandlung im Prozeß Moltke-Harden,) die bekanntlich am 16. d. Mts. stattfindet, wird voraussichtlich bei weitem nicht den Umfang annehmen, den die Verhandlung vor dem Schöffengericht hatte. Bisher sind seitens des Gerichts nur neun Zeugen geladen. Da weder der Zeuge Bollhardt noch ein Beamter der Polizei sich unter den geladenen Zeugen befindet, scheint die Absicht zu bestehen, die Erörterung der Vorgänge in der Adlervilla bei der bevorstehenden Verhandlung auszuschließen.

Saarbrücken, 3. Dez. In der hiesigen evangelischen engeren Kirchenvertretung stand die Neuwahl eines Presbyter auf der Tagesordnung. Ein allgemein geachteter Weingroßhändler war für dieses Ehrenamt vorgesehen. Pfarrer Ebeling, als strenger Abstinenzler und eifriger Agitator des blauen Kreuzes, bekämpfte aber diese Kandidatur aus dem Grunde, weil jener Herr in seiner Eigenschaft als Weinhändler Spirituosen verkaufe. An seine Stelle wurde denn auch ein Oberlehrer vom Ludwigs-Gymnasium gewählt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 4. Dezember.

Zur Stadtverordneten-Stichwahl. Der Vorstand des liberalen Bürgervereins beschloß gestern abend, von der Ausgabe einer Wahlparole für den 5. und 6. Wahlbezirk, in welchen Zentrum und Sozialdemokratie zur Stichwahl stehen, Abstand zu nehmen. Maßgebend war, wie es heißt, der Umstand, daß der Vorstand der Zentrumspartei es nicht für erforderlich gehalten hatte, mit den vereinigten liberalen Parteien Fühlung zu nehmen. Die Sozialdemokraten geben im 2. Bezirk Parole für Herrn Suhrmann aus.

Zum Besten des „Allgemeinen Deutschen Chorsängerverbandes" soll am 22. Februar künftigen Jahres eine festliche Veranstaltung in den Räumen des Gewerbevereins stattfinden. Zur Darstellung gelangt „Ein Strandfest auf Helgoland" unter Mitwirkung von Solisten unseres Stadttheaters und des Philharmonischen Orchesters.

Annen, 3. Dez. (Gemeinderatswahl.) In der 1. Abteilung wurden von drei Wahlberechtigten zwei Krupp'schen Beamte, die Herren Prokuristen Ruhfus und Ducoffre wiedergewählt und Herr Betriebsführer Braß von Zeche Hamburg neugewählt. In der 2. Abteilung wurde an Stelle des verstorbenen Sanitätsrates Herrn Dr. Reschop Herr Dr. Hügemeier mit 154 Stimmen gewählt, außerdem wurde für diese Abteilung Herr Kaufmann Wilhelm Dittmar sen. mit 93 Stimmen neu in die Gemeindevertretung gewählt; sein Gegner, Herr Kaufmann Haarmann, vereinigte 61 Stimmen auf sich. Recht rege war die Wahlbeteiligung seitens der 3. Abteilung; von 1928 Wählern übten annähernd 1000 Bürger ihr Wahlrecht aus. Es finden Stichwahlen zwischen drei Liberalen und drei Sozialdemokraten statt. Bei der Wahl erhielten ihre Kandidaten folgende Stimmen: Wegmann (Soz.) 392, Fleer (Soz.) 381, Willer (Soz.) 393, Löwenstein (Lib.) 380, Scheele (Lib.) 315 und Kämper (Lib.) 342 Stimmen. Die drei aufgestellten Zentrumskandidaten erhielten nicht über 206 Stimmen.

Hohenlimburg, 3. Dezbr. (Zum Bürgermeister unserer Stadtgemeinde) ist in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung anstelle des verstorbenen Bürgermeisters Funke der Zweite Bürgermeister Menzel aus Witten gewählt worden. Zur engeren Wahl standen außer ihm der Erste Bürgermeister Born aus Marienburg und der Zweite Bürgermeister Schmidt aus Hörde. Insgesamt hatten sich 157 Personen um den Posten beworben.

Soest, 3. Dezember. (Auf eigentümliche Weise) kam hier ein kleiner neun Jahre alter Knabe zu Tode. Der Kleine, ein Zögling des Leo-Waisenhauses, Niemann, spielte an einem großen Einfahrtstor, als ein beladener Heuwagen durch dasselbe einfuhr und einen der gemauerten Torpfeiler umriß. Durch die Trümmer desselben wurde der Knabe, ein Krüppel, verschüttet; er konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

Drolshagen (Kr. Olpe), 2. Dezbr. (In den letzten Tagen) sind auf dem hiesigen Postamte Unterschleife entdeckt worden, welche die Königliche Oberpostdirektion in Dortmund zu einer eingehenden Revision veranlaßten, deren Ergebnis nunmehr feststeht. Es fehlen rund 3500 Mk., die der bisherige Amtsvorsteher veruntreut haben soll. Er wurde seines Amtes vorläufig enthoben.

(Weitere lokale und provinzielle Nachrichten siehe drittes Blatt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 3. Dez. (Börse.) Die Bemerkungen des Staatssekretärs v. Beihmann-Hollweg in der gestrigen Reichstagssitzung über die Geldmarktlage und Geschäftskonjunktur vermochten bemerkenswerterweise auf die Preisgestattung unseres Marktes keinen Einfluß zu gewinnen. Es geht auch hieraus hervor, wie schwerfällig und lustlos sich das Geschäft augenblicklich meist wieder hinschleppt. Gegen Schluß der zweiten Geschäftsstunde konnte sich indessen auf höhere Londoner Notierungen eine gewisse Belebung vollziehen, und auch die Preise zogen dann an. Die leitenden Bankaktien die meist bis etwa ½ Prozent unter gestern notiert hatten, hoben sich dann wieder auf ihren alten Stand. Bevorzugt waren Disconto-Anteile, die etwa ¾ Prozent höher bezahlt wurden. Amerikanische Eisenbahnaktien waren beliebt: Canada ¾ Prozent, Baltimore und Pennsylvania ¾ Prozent höher. Von sonstigen Transportwerten zeigten Franzosen weiter schwache Haltung, auch Warschau-Wiener ½ Prozent niedriger dagegen Henri fest. Am Montanmarkt wurden die anfänglichen Preiseinbußen später mehr als eingeholt. Bochumer ½ Prozent, Laura und Hargener ¾ Prozent, Phönig ca. 1 Prozent höher. Das übrige wenig verändert, aber fest.



Goldwaren und Schmucksachen!

Unsere Auswahl ist sehr gross! Unsere Preise sind die billigsten!

Sehr bedeutend sind unsere Vorräte in

Damen- und Herren-Ringen, Brochen und Ohrringen, Manschettenknöpfen, Vorsteckнadeln, Armbändern und Colliers

Grosse Auswahl in **Brillanten** 585/1000 Goldfassungen, nur moderne Facons, in Brochen, Ohrringen und Ohrschrauben, Armbändern Damen- u. Herrenringen, Nadeln, Knöpfen, Schiebern etc

Uhrketten! Unsere Auswahl ist die bedeutendste! Unsere Preise sind die billigsten! ✿ Goldene Ketten in 585/1000 u. 333/1000 ✿ Charnierketten u. Gold auf Silber im Tragen von echtem Golde nicht zu unterscheiden.

Doublé-Uhrketten in 6 verschiedenen Qualitäten, **Silber-, Tula-, Talmi, Perl- u. Nickelketten etc. etc.**

A. Eick & Comp.

Altes Gold und Silber wird zum vollen Wert in Zahlung genommen.

Dortmund, Nikolai-Strasse 5, Balkenstrasse 36—38 [beim Bezirks-Kommando], **Eingang Balken-Strasse 38.**

---

2 Zimm., 1. Etage, per 1. Jan. zu vermieten. Ferner 1 Zimmer, parterre, Hinterhaus, per 1. Jan. Näheres Hansastraße 20, 3. E.

2 Zimmer zum 1. Jan. zu vm. Heiligegartenstr. 36. (

2 Zimmer 1. Jan. zu vm. Borsigstraße 40.

Wohnung m. Stall, u. gr. Hofraum z. 1. Jan. zu vm. Zu erfragen Lortzingstraße 28.

Ein einzelnes schönes Zimm. per sofort oder später zu vermieten. Richardstraße 10. Zu erfragen Adlerstr. 59b, Hinterhaus.

Leeres Zim. sof. od. spät. zu vm. Braunschweigerstr. 26, I.

Sch. Part.-Z. sep. Eing., 25 M. z. vm. Hohestr. 102. (

1 leeres Zim. z. vm. Schuhhof 6, direkt am Markt. (

1 gr. Part.-Zimm. 1. Jan. zu vermieten. 8994) Schillerstr. 26.

Mansardenwohnung

2 Räume, an kinderl. Leute zu verm. Bornstraße 54. (

2 große Mans.-Zimmer an ruh. Fam. 1. Jan. zu verm. Schuberstraße 28, 1. E.

2 Mansarden zu vermiet. Brunnenstraße 30, part. (

Auf sof. **3 abgeschl. Mans.-Zim.** zu verm. mit Balkon. Kaiserstraße 196.

Z. 1. Jan. **3 Boxens** an r. Fam. zu v. Rolandstr. 21.

2 Mansarden billig zu vermieten. Schillerstr. 16, I., r.

2 Mans.-Zimmer auf sof. od. spät. an ruh. Leute zu vermieten. Düppelstr. 55. (

2—3 Mans. sof. od. spät. zu verm. Leopoldstr. 66. (

1 u. 2 l. Mansarden zu vermiet. Friedrichstraße 29. (

Eine **Mans.-Wohnung,** 2 Zim., sof. zu vermieten. Lortzingstraße 28.

Nähe Borsigpl. 2 **Mansard.** an k. ruh. Fam. zu verm. Näh. Jägerstraße 26. (

3 Mans.-Zim. an k. Fam. zum 1. Jan. zu vermieten. Bornstr. 17, 2. E.

2 Mansarden-Zimmer zu verm. Leibnizstraße 23. (

Stallung od. f. ähnl. Zwecke dienb. u. gr. Hofraum mit Wohnung per 1. Jan. zu v. 89619) Treibstraße 1.

Im Hinterhause Kuhstraße 22 ist sof. od. spät. ein

Lagerraum

zu vermieten. Nähere Ausk. im Stadthause, Bureau 8, Olpe 1, Zimmer 65.

Schön möbl. Zimmer

mit 2 Betten an 2 Herren zu vm. Burgmundstr. 7, I. (

Möbl. Zimmer Kuckelke 14.

Schön möbl. Zimmer

zu v. Langestr. 11, I., rechts.

Möbliert. Zimmer 9815) Kuckelke 14.

Möbl. Zimmer zu verm. Ostwall 17, 1. Et. (

Möbl. Zimm. m. P. a. b. H. zu verm. Rosenthal 21.

M. Z. Heiligegartenst. 10, II.

Möbl. Zimmer zu verm. Uhlandstraße 28.

1 möbl. Z. Kielstr. 34, II. r. (

Einf. möbl. Zim. zu verm. Schwanenstr. 57, 2. E.

Möbl. Mans. m. 2 Bett. zu zu verm. Olpe 45, 2. Eta.

1 möbl. Zim. z. vm. Schuhhof 6 direkt am Markt. (

Schön möbl. Frontzimmer an b. Hamburgerstr. 70, II.

Gut möbl. Zimmer zu vm. 1. Kampst. 35, Ecke Hansast.

Möbl. Z. Lambachst. 26, II.

Frdl. möbl. Zim. m. Pens. z. verm. Kaiserstr. 14, II. (

Möbl. Zim. z. vm. Mühlenstr. 22, N. Hauptbahnhof

Sch. möbl. Zim. z. vm. Mittelstr. 17, I., a. d. Hohestr.

3 frdl. möbl. Zim. sof. zu verm. Gerberstr. 16.

Möbl. Zimmer zu verm. Saarbrückerstr. 58, p.

Möbl. Zim. Zimmerstr. 4. (

Möbl. Part.-Z. m. Frühst. z. verm. Königswall 60 (

M. Zim. o. Wohn. u. Schlafz. zu verm. Kuhstraße 17, 1. E.

Sch. möbl. Z. in b. H. sof. vm. Schwanenstr. 57, I. E. (

Möbl. Part.-Frontzimmer z. vm. Liebfrauenstr. 20. (

Sch. möbl. Front. z. verm. Heroldstraße 10, Laden.

Frdl. möbl. Zimmer a. b. H. zu vm. Kaiserstr. 42, 2. E., l.

Möbl. Zimm. Hohestr. 17. (

Saub möbl. Zimmer zum 15. Dez. an anst. Herrn zu verm. Schwanenwall 3. 2. E.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Nähe Bahnhof. Nordstraße 1½, 2. Etg.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Töllner. u. Fuhrgabelst. 2, I.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Näh. Münsterstraße 17. (

Mbl. Z. z. vm. Weberst. 24.

Möbl. Part.-Zimmer zu verm. Burgmundstr. 32. (

Einf. möbl. Zimmer zu vm. Adlerstraße 16, 1. Eta., l. (

Möbl. Z. m. od. o. Pension sofort billig zu vermieten. Hoherwall 38, 3. Etage. (

Freundl. möbl. heizbares Zimmer sof. zu vermieten. 90013) Friedrichstr. 44, p. (

Einf. möbl. Zimmer zu verm. Baumstr. 24, I. (

1 od. 2 möbl. Zimmer sof. z. verm. Münsterstr. 74, I. (

Möbl. Erkerzimmer m. Pens. zu vm. Münsterstr. 45, 2. E.

Gut möbl. Part.-Zimm. per sof. od. spät. zu verm. Humboldstr. 45, part.

Frdl. möbl. Part.-Zim. zu verm. Uhlandstr. 19, part.

Sch. möbl. Zim. zu verm. Friedrichstr. 37, 3. Et.

Möbl. Part.-Zimmer sof. od. spät. zu vermieten. Luisenstraße 36.

Frdl. m. Zim. m. Pens. zu verm. Hohestr. 17, 2. E. (

Sch. **möbl. Zimmer** zu vm. Rheinischestr. 62, 2. E. l.

Einf. möbl. Zim. m. P. sof. zu verm. Reinoldistr. 5, I.

2 ordtl. L. erh. **einf. m. Z.** a. W. m. K. Friedrichstr. 6a.

Möbl. Zimmer zu verm. Reinoldistraße 21.

M. Zim. Bleichmärschstr. 31.

Gut möbl. Zim. p. sof. od. sp. zu vm. Karlstr. 5, 2. E.

Möbl. Zimmer zu verm. Altermühlenweg 10, part. (

Frdl. möbl. Part.-Zimm. sep. Eingang, zu vermieten. Gustavstraße 7.

Frdl. möbl. Zimmer frei. Scheffelstr. 17, 2. E., I.

Mbl. Zimm. sof. zu verm. Saarbrückerstr. 23, part.

Ung. mbl. Part.-Zimmer sofort zu vermieten. Näher. in der Geschst. (90052

Schlfst. fr. Wilhelmstr. 7. (

B. Schlafst. Ardeystr. 88, I.

Prov. Schlafst. frei, Bodenzimmer. Rolandstraße 21.

Schlfst. Friedrichst. 12a, II. (

Schlfst. Märkischestr. 32, p.

B. Schlfst. Holzhofstr. 51. (

Prov. Schlafstelle frei. Saarbrückerstr. 58, 1. Et.

Pr. Schlafst. Kielstr. 21, p.

Schlafst. Rheinischestr. 119.

Schlafst. fr. Bissenkamp 12. (

Schlfst. Heiligegartenstr. 36.

Schlfst. Kühl 1 b. Kuckelke. (

Bess. Schlfst. Kielstr. 22. (

Heizbare Schlafstelle frei. Gutenbergstr. 7, I. (

B. Schlfst. Nordstr. 20, 3. E.

Kost und Logis, Witwe **Berghold,** Düppelstr. 21, II.

Logis. Annenstr. 9, 3 Etg. (

Kost und Logis. Bornstr. 204, Metzgerei.

Kost und Logis. 1. Kampstraße 119, 2. E.

Logis fr. Rosstr. 21a, 1. Et.

2 anst. ig. Leute erh. Logis. Friedrichstraße 20.

Bess. Herren erh. **Logis, Mittag. u. Abendtisch.** Weitzenburgerstr. 10, 3. Et.

Logis fr. Königswall 42, II.

Kost und Logis u. Schlafst. frei, 1. Kampstr. 10, 1. Et. (

Kost und Logis. Bayengarten 38, 1. Etg. (

Guter bürgerl. Mittagtisch z. h. **Bulger,** Kaiserstr. 42.

Mietgesuche

1 Handwerksmeister sucht die **Verwaltung ein. Hauses mit Werkstatt** zu übernehm. Offert. unt. **K. 3286** an die Geschst. d. Ztg. (

Häuserverwaltung suche geg. Sicherheit z. übernehm. jetzt od. spät. Angeb. u. L. 3287 a. d. Geschst. d. Bl. (

Bureau

2—3 geräumige freundl. Zimmer (nicht Souterrain) für Bureauzwecke von Versicher.-Gesellsch. p. 1. Jan. im südl. Stadtteil zu miet. gesucht. Schr. Ang. m. Preis u. **C. 3322** an die G. d. Ztg.

Brautpaar

sucht 2 Zimmer-Wohn. in bess. Hause Nähe Stahlwerk Hösch per 1. Jan. Schr. Angeb. m. Preisang. unt. **R. 3271** an die Geschäftsst.

Parterre-Etage v. ca. 6 Räum. i. Zentrum der St. p. 1. April 1908 gesucht. Schriftl. Ang. unt. **C. 3315** an die G. d. Ztg. (

Kinderl. Ehep. s. in bess. H. abgeschl. **Wohn.** v. 2 ar. R. u. Küche. Schr. Ang. unt. **D. 3323** an die Geschst. d. Ztg.

Ehepaar m. jähr. Kinde s. z. 1. Jan. **3 Mansarden-Zim.,** abgeschl., i. Zentr. od. Hohest. Off. u. **G. 3326** a. G.

Stallung für 3 oder 4 Pferde auf sofort oder 1. Jan. gesucht, in der Nähe der Union. **Nordhaus,** Sunderweg 5. (

1—2 unmöbl. Zimm., in bess. H. Nähe Hauptbahnhof gesucht. Schr. Ang. unter **L. 3330** an die Geschst. (

Möbl. Zimmer

mit vegetarischer Pension in ruh. Lage gesucht. Angebote unter **E. R. 21 hauptpostlag.**

Herr sucht ungen. möbl. Zimmer m. sep. Eing. mögl. Nähe d. Hauptbahnh. Schr. Ang. u. **A. 3278** an die G.

Kaufm. Beamter sucht zum 1. Jan. **freundl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee,** in der Nähe d. Reinoldikirche. Schr. Offert. erb. unt. **T. A. 6403** an die Geschst. d. Z. (

Ruhig., ungen. **möbl. Zim.** mit od. ohne Pens. z. 15. Dez. im Nähe d. Weitzenburgerstr. oder Heiligerweg von b. H. z. m. gef. Offert. erb. u. **S. 3314** a. d. G. (

Beamt. s. z. 1. Jan. **2 gut möbl. Z.** i. Süd. d. St. in r. Lage Schr. Ang. m. Preis u. **W. 3318** an die G. d. Z.

Zwei gut möblierte **Zimmer,** ungeniert, sofort ges. Schriftliche Angebote unt. **R. 3335** an die Geschst. (

Frdl. möbl. Zimmer mit voll. Pens. z. 1. Jan. 08 in d. N. d. Reichsbank ges. Schr. Ang. m. Preisangabe unt. **R. 3332** an die Geschst.

Immobilienmarkt

Kotten

etwa 6 Morgen groß, zu verpachten. Derselbe liegt in der Gemeinde Syburg, ungefähr 3 Kilometer von der Zeche Gottes-Segen entfernt.

Die Verwaltung des Rittergutes Hufen b. Westhofen i. W.

Bess. Haus

Holländischestr. 13, bisher v. Hrn. Oberbergrat Overthun bewohnt, sof. zu verk. o. zu vermieten. (

W. Hohn, Mallinckrodtst. 250.



Ww. E. Busch

DORTMUND

Westenhellweg 62 — Westenhellweg 62

Aeltestes und grösstes Spezial-Geschäft am Platze

empfiehlt für Weihnachts-Geschenke ihre unübertroffen grosse Auswahl in: 43184

Solinger Stahlwaren, Nickel- u. Zinnwaren

zu beispiellos billigen Preisen.

Streng reelle, aufmerksame Bedienung

Bei Einkäufen von 10 bis 15 Mark erhält jeder Käufer **1 Paar Schlittschuhe gratis.**

Brautleute

erhalten **Wohnungs-Einrichtungen** in allen modernen Ausführungen; sowie **Betten, Teppiche, Gardinen, Dekorationen etc.,** nur erstklassige Ware, zu billigsten Preisen im altbekannten

Gegründet 1868. Möbelhaus Fernsprech. 2148.

E. Hohrath

Dortmund, Brüderweg 1 und Kuckelke 1

gegenüber der Reinoldikirche. 43016

Langjährige Garantie. Franko-Lieferung. Prima Referenzen

Eigene Tischler-, Polster- und Dekorations-Werkstätten.

Teilzahlungen gestattet.

Unsere in der Gemeinde **Aplerbeck, Asselnerstr.** gelegenen **Ländereien,** ca. 30 Morgen, mit Wohnhaus, Scheune u. Stallung sind z. **verpachten.** Reflektant. woll. sich mit uns in Verbind. setz. **Louis Schwarz u. Co.,** Aktiengesellschaft Dortmund.

Die wertvolle, aussichtsreiche

Besitzung Rheinischestr. 9

ist unter günstig. Beding. zu verkauf. Selbstreflektanten belieb. s. wea. näh. Angaben zu wend. an **H. Aug. Koenig, Bochum,** Freiligrathstraße 8, am neuen Stadtpark. 83369

Wohnhaus

gut verzinsl. unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter **A. F. 43607** an die Geschäftsst. d. Ztg.) (

Wohnhaus

im Westen für 31 000 Mark zu verkaufen. Mietsertrag 2415 Mark. Schr. Ang. unt. **W. K. 6429** an die G. d. Z.

Ein Haus umständehalb. bill. zu verk. Anzahl. 300 bis 500 Mk. Zu erfragen Hermannstr. 42.

Haus

p. f. pens. Beamte o. Berat., 11 Zimm., Stallung, Waschküche etc., mit Garten, 160 Ruten gr. billig zu verkaufen mit beliebiger Anzahl. Gefl. Offert. u. **H. L. 7771** a. d. Geschst. d. Ztg. (

Gut gelea. Geschäftshaus im nordwestlich. Stadtteil, Schützenstr. od. Umgegend, zu kauf. ges. Schr. Ang. mit Preis u. Zahlungsbedina. u. **A. 3328** an die Geschst. (

Haus mit Garten an der Hohestr. bei kl. Anzahlung billig zu verkauf. Schriftliche Angebote unter **A. L. 7774** an die Geschst. (

Kleines nettes

Haus

in d. Leopoldstr. sehr bill. m. kl. Anzahl. zu verk. Näheres in der Geschäftsst. (89827

Gute bürgerl. Wirtschaft

zu kauf. gesucht. Gute Lage u. gr. Umsatz Beding. Anzahl. 10 000 Mk. bar. Schr. Angeb. unt. **K. A. 7735** an die Geschst. dies. Bl.

Wirtschaft!

Im sch. Städtchen d. Sauerlands ist eine **gute Wirtschaft** billig zu vermieten. Schr. Angeb. u. **V. A. 77668** an die Geschäftsst. d. Bl. (

Wirtschaft und Bäckerei

bei Minden, tägl. Einnahme zirka 70 Mk., z. Preise für 50 000 Mk. mit 6000 M. Angahl. zu verk. Schriftl. Ang. unt. **E. 3324** an die Geschst.

Hotel-Restaurant sof. zu verm. Reflekt., wo Frau tücht. Köch. ist, beliebt. schriftl. Ang. u. **W. A. 7776** einzusend. an die Geschst. d. Ztg. 8000 Mark erforderlich.

Friseur-geschäft

nachweislich gutes, bei ca. 800 Mk. Anzahlung zu kaufen **gesucht.** Off. u. 872 an **R. Hartung, Witten.** (

Gutgehend. **Herrenartikel- und Arbeitergarderobengeschäft** and. Unternehm. halb. billig zu verk. Schriftl. Angeb. u. **B. 3317** an die G. (

Wegen Wegzug sofort ein **gutgeh. Spezialgeschäft** Kaffee, Margarine und Fettwaren, billig zu verk. Monatlicher Verdienst über 300 Mark. Schr. Off. u. **G. A. 7755** an die Geschst. (

Stuckgeschäft

im Industriegebiet einer Stadt von 14 000 Einwohn., alleiniges am Platze, ist zu verkauf. Haus muß m. übernommen werden. Schr. Off. u. **D. A. 6430** an die G. (

6000 Mark

an 2. Stelle auf ein Geschäftshaus bei guter Sicherheit von pünktl. Einzahler ges. Wert 25 000 Mk., 1. Stelle 4000 Mk. Schriftl. Angeb. unt. **B. 3190** an die Geschst. d. Ztg. 89159

Musterschutz, welcher fast jeder Geschäftsm. bedarf, ausgeprobt und begutachtet, billig zu verkaufen Off. u. 965, **postlagernd Herne.** (

Verkaufe sof. **Deutsches Reichspatent** für 200 Mk. Hochrent., reell, bess. Sache. In einer Woche verdient. Existenz. Off. u. **A. 3320** a. die Geschst. d. Ztg. (

Sparkassengelder

Zur 1. Stelle sof. zu vergeb. Schr. Angeb. unt. **J. A. 7770** an die Geschäftsst. (

18 000 Mark auf 1. Hypothek sof. gesucht. Schriftliche Offerten unt. **S. 3336** an die Geschst. (

Ein Geschäftsmann sucht **Darlehn von 1000 Mk.** gegen monatl. Rückzahl. von 50 Mk. und gut. Zinsen v. Selbstgeber. Off. unt. **B. 3334** an die Geschst. (

Dame sucht Darlehn v. 200 Mk. v. Selbstverl. Monatl. Rückzahl. Schr. Off. u. **B. L. 7775** an die Geschst. (

1000 Mark

suche ich auf 2. Hypothek zu 5½ Proz. Zinsen pr. 15. Jan. k. J. Off. unt. **N. L. 6428** an die Geschst. d. Bl. (

Verschiedenes

Wäsche w. z. Wasch. und Büg. angen. Auf Wunsch w. abgeh. Schmiedest. 20, **Witt.**

Alleinsteh. Person sucht **Wäsche** im Hause anzunehmen. Leopoldstr. 18, 3. St.

Perf. Glanzbügelerin nimmt **Stärkewäsche zum Waschen u. Bügeln** an. Bleichmärschstr. 46, p. Fr. **Osterbrauk.** (

Kostüme werden angefertigt. Kielstr. 20, 3. Et. (

Näherin sucht Kundschaft in Kleidernähen u. Wäscheausbessern. Näheres Gutenbergstraße 69, 2. Et. (

Wäsche z. Bügeln w. angenomm. Missundestr. 12. (

Bügelwäsche w. noch angenommen. Helle 8, 1. Etage.

Wegzugshalber **ein Sofa** f. billig zu verkaufen. Redtenbacherstr. 8, part.

Zigarren-Regal zu kaufen gesucht. Ardeystraße 68. (

Eine guterhaltene Sattlernähmaschine billig abzugeben. Wo sagt die Geschäftsst. (89060

Betten billig zu verkauf. Rheinischestraße 110.

Hochf. Sofa spottbillig. Missundestr. 1, pt. links.

Gr., neuer Handkoffer 5 M. Müllers Akkordzither 8 M., zu verkaufen. Helle 17. (

Gebrauchte Möbel zu verk. Scheffelstr. 14, III. (

Eine Bettstelle nebst Matr. zu verkaufen. (90010 Heiligegartenstraße 54. (

Auswahl sch. Oefgem. u. neue Wringmasch. z. billig. Heroldstraße 4, 2. Etage. (

2schl. Federb., neu, bill zu verk. Brüderweg 21, 2. E. l.

Vorzügliche Nähmaschine, 30 Mark. Rondel 5, 2 Tr. (

Maschinen-Ingenieur, 29 J., wünscht beh. spät. Heirat Verkehr mit gebild. jünger Dame Gefl. Off. u. **A. B. 3 b. Hackenbruch, Wetter** a. R. erbeten. (89802

Heirat.

Witwer, selbst. Handwerk., 32 J. alt, wünscht m. häusl. Dame o. Witwe zwecks spät. Heirat in Verbind. zu treten. Etwas Verm. erw. Offert m. Photographie u. **A. S. Hamm i. W. postlag.** erbeten.

Tücht. Konditor, Mitte 20 wünscht die Bekanntsch. ein. jungen hübschen Mädchens zw. Heirat. Diskr. Ehrens. Vergangenh. u. einigen tausend Mk. Ersparn., wünscht Einheirat in ein Geschäft. Unt. Angabe d. Verhältn. werd. gemütv. Damen gebeten, gefl. Off. u. **W. A. 7767** a. d. Geschst. d. Ztg. zu s. Vermittl. d. Eltern etw. gewerbsm. Verm. verbet. (

Herr, 45 Jahre, starke Fig. wünscht die Bekanntschaft e. Dame von schöner Fig. von 35—45 Jahren zwecks Heirat. Verschwiegenheit Ehrensache.

Schriftl. Off. möglichst m. Bild unter **U. 3316** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (

Wagen ohne Firma. Diskretion zugesich.

Kredit
nach auswärts.
Lieferung franko.

Möbel

für Mk. 98 Anzahlung Mk. 9
für Mk. 195 Anzahlung Mk. 19
für Mk. 240 Anzahlung Mk. 25
für Mk. 298 Anzahlung Mk. 29

Einzelne Möbel

Vertikows, Büfetts, Büfettschränke, Sofas, Diwans, Glas- u. Kleiderschränke, Herde usw.

Komplette Schlafzimmer
Küchen in allen Farben

Anzahlung von Mk. 10.00 an.

Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion
in grösster Auswahl.

Pelzkolliers!

L. Sachs

Friedhof 20
Ecke Kuckelke
— an der Reinoldikirche. —
(Grüne Schilder!)

43775

Bis Weihnachten herrliche Geschenke gratis!

Grüne Rabattmarken

(mit der Behmlinde)
nimmt in Zahlung

Jacobi's Schuhwarenhaus

Dortmund,
Kuckelke 35,
Ecke Schwanenwall.

Hörde,

Langestr. 1.

Mein Haus Witten Wiesenstr. 19

in welchem seit längeren Jahren **Speise-Wirtschaft** betrieben wird, wozu es sich auch vorzüglich eignet, ist zum 1. April 1908 anderweitig **zu vermieten.** 43137

Gottf. Stinshoff, Witten.

Modes!

In einer mittelgroßen Industriestadt Westfalens ist ein gutgehendes besseres (43741

Putzgeschäft

unter sehr günstigen Bedingungen

— zu verkaufen. —

Das Geschäft hat treue gute Kundschaft und bietet sich hier eine sichere Existenz für eine oder auch zwei Damen.

Gefl. Offerten an

M. Straus & Lochmann, Köln,
Brückenstrasse 15.

Privat- und Stiftungsgelder

auf 1. Hypothek per sofort oder später anzulegen durch 43748

Heinr. W. Friedrichs,
Dortmund, Hoherwall 20 Tel 2465.

Gebr. Kaufmann
Dortmund
jetzt Neubau Westenhellweg 42, 44, 46
Schwarze Brüderstrasse 19.

Preiswerte
Baumwollwaren
für den Winterbedarf.

Bettuchbiber 150 cm breit	75 Pf.	Kleider-Velour	36 Pf.	Biberbettuch weiss, 140/180	98 Pf.
Bettuchnessel 156 cm breit	63 Pf.	Cöperflanell farbig	39 Pf.	Biberbettuch bunt, 140/180	98 Pf.
Ungebleicht Cöper-Flanell	29 Pf.	Reinwollener Flanell	1.10	Schlafdecke imit. Kamelhaar,	2.60
Weiss Croise-Flanell	39 Pf.	Rockflanell gestreift	48 Pf.	Hemdenflanell	39 Pf.
Gerauht Piqué	56 Pf.	Roter Damast	44 Pf.		

OLYMPIA THEATER
DORTMUND

Stürmischer Jubel!
Kolossalen Lacherfolg erzielt allabendlich das neue große Dezember-Programm.
Ein treuloses Weib!
oder: „Auf der Alm giebts' ka Sünd."
Große Hundekomödie in 3 Akten u. 6 Bildern des
Original-Bauern-Hunde-Theater.
Die große Jongleur-Pantomime der Wessely-Company.
!! Berthe Bresina !!
Etoile Parisienne.

Rakotczy-Sextett Gesang- und Tanz-Ensembles.	Cäsar Gedanken-lesende Hunde	Loubé-Trio Komischer Rad-Akt.
S. Mauermeier bayer. Humorist.	Browning Wally-Trio Zahnkraftakt.	Powel & Powel Komische Gymnastiker am Barren.

Musikal. Kombination **Lubliné.**
Der Besuch Kaiser Wilhelm II in England.

Walhalla
Direktor Rud. Kritsch. Art. Leiter Leo Neufeld.
Josef Weinreiss als Tünnes
muß jeder sehen
Täglich 2 urkomische Possen.
Alles schreit vor Lachen
Außerdem das herrliche Spezialitäten-Programm
Schlager auf Schlager
Anfang 8 Uhr! Gut geheizter Saal!
Bekannt billige Eintrittspreise.
In Vorbereitung:
„Tünnes in Ostende"
Der beste aller existierenden Kölner Burlesken.
Der Schlager der Saison!

Dortmund, Viehmarkt.
Barum's grosse amerikan. **Karawanen-Menagerie**
ist tägl. von 4 Uhr ab geöffnet. Vorstellung 4, 6 u. 8½ Uhr abends
Die grösste Attraktion der Welt!
Ein Zwittertier, halb Rind halb Pferd.
Ferner: **Eine Löwenmutter mit 3 Jungen,** geboren am 30. November hier in Dortmund, Die Lieblinge der Damen und Kinderwelt. Die Direktion.

Zentral-Automat
Steinplatz.
Jeden Abend:
humoristisch. Konzert
der beliebten Oberländler Kapelle „Baron Rikl"
Eintritt frei!

Stadt-Theater
Mittwoch 7½—10¼. Volksvorstellg. Ermäss. Preise.
Ein Sommernachtstraum.
Donnerstag A. 7½—10¼
Samson und Dalila
Oper von Saint-Saëns.
Freitag B. Erstes Gastspiel des K. K. Hofburgschauspielerin **Frau Marla Pospischil**
Das goldene Vliess
I. Teil.

Texte
zu
Tannhäuser à 80 Pf.
Samson und Delila à 60 Pf.
Hoffmanns Erzählungen 50 Pf.
Ferner:
Shakespeares Sommernachtstraum 10 Pf.
Grillparzer, Der Gastfreund und die Argonauten 20 Pf.
Grillparzer, Medea 20 Pf.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Buch- und Musikalien-Handlung
Westenhellweg 43, Fernspr. 816

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester.
Jeden Sonntag u. Mittwoch nachmittags ½ Uhr:
Hüttner-Konzerte
Jeden Freitag, abends 8 Uhr
Symphonie-Konzert.

Gewerbe-Verein.
Mittwoch, den 4. Dezember, Abends 8½ Uhr
Vortrag
des Herrn **Dr. Koeppen,** Dozent für Kunstgeschichte (Berlin)
„Von moderner Malerei"
(mit Lichtbildern). Eintritt für Mitglieder frei; für Nichtmitglieder 30 Pf. (im Vorverkauf beim Wirt) bezw. 50 Pf. (an d. Kasse). Die vorderen Tische bleiben bis 8½ Uhr für die Mitglieder reserviert.

Oeffentliche Versammlung.
Mittwoch, den 4. Dezember abends 8½ Uhr, im Lokal „Zum Neumarkt", Nord- und Heroldstraßen-Ecke
Vortrag des Herrn Parteisekretär Rafflenbeul über:
Nationalliberaler und christl.-sozialer Parteitag
Diskussion. Redezeit 10 Minuten. Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pf. erhoben. (89824
Die Ortsgruppe Dortmund der christl.-soz. Partei.

Neue Bettstell. m. selbstgem. Matratzen, niedrig 26—33, hoh. Haupt m. Aufs. 32 bis 43, engl. hell u. dunkel 47 Mk. Prima Material und Arbeit. Die Händler verkaufen Heumatratzen! (
Zimmerstr. 2 Ecke Ostenhellweg

Fredenbaum
Mittwoch, den 4. Dezember cr.:
Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle
Anfang 8½ Uhr. Entree 30 Pf.
Mittwochs-Abonnements-Karten sind ohne Nachzahlung gültig. Für Inhaber von „Wilh. Knäpper-Karten" Entree 15 Pf.
Von abends 8 Uhr ab:
Liederabend des Dortm. Lehrer-Gesangvereins



Frei-Konzert
Die
„Union-" Musikwerke
Brückstr. 34
geben am **Donnerstag den 5. Dezember** im **„Kölnischen Hofe"** mit den zwei
grössten Sprechmaschinen der Welt
ein
Frei-Konzert
verbunden mit
Ausstellung u. Preisverteilung
Anfang präzise 8½ Uhr.
Die Gewinner der Preise waren die Herren:
Karl Schneider, Dortmund
Anton Schwarz, Dortmund
J. Woermann, Dortmund
Jonni Duell, Dortmund
Fr. Knickenberg, Schüren

Heute Waggonladung



---

100 Stück
neue 4flgl. v. v. Fenster, 1,0×1,8 groß, weg. anderer Disponierung sofort abzugeben. Schr. Offert. unt. G. E. 6383 an die Geschst.

Eine fast gar nicht gebr. tadellos funktionierende
Rechen-Maschine
(System Brunswiga), äußerst preiswert zu verkauf. H. Lübecke, Lübeckerstr. 12. (

Für den Weihnachtsmonat.
Uebernehme für mein gut gelegenes Ladenlokal noch einige Weihnachtsartikel auf Provision. (
Carl Bahne, Schuhhof 6, Ecke am Markt.

---

15 Pianos
eingetauscht, von Mk. 190 bis Mk 350 abzugeben in Monats-Raten von Mk. 8.— an.
Pianohaus Hohrath.

Wir offerieren zur sofort. Lieferung garantiert desinfizierte und gewaschene
Putzlappen
Westfälische Wasch- u. Sortier-Werke, Pheda i. W.

Gewerbe-Verein.
Sonnabend, den 7. Dezbr. cr. abends 8½ Uhr:
Vereins-Versammlung
Tages-Ordnung:
Vereinsangelegenheiten.
43710) Der Vorstand.

Freiw. Bürger- Feuerwehr.
General-Versammlung
am Freitag, den 6. ds. Mts., abends 8½ Uhr, im „Drachen"
Tages-Ordnung:
1. Wachdienst.
2. Stiftungsfest.
3. Verschiedenes.
43721) Der Vorstand.

Artillerie-Verein Dortmund
Sonnabend, d. 7. d. Mts., abends 8 Uhr im „Reinoldushofe", Wißstraße 17
Barbarafeier
(Wintorfest)
Konzert, Theater-Aufführungen und Tanz.
Eintritt für Mitglieder und zwei zum eigenen Hausstand gehörige Personen frei; für jede weitere Person 50 Pf — Als Ausweis dient das für 1907 abgestempelte Mitgliedsbuch.

Sonnabend, d. 14. d. Mts., abends 8½ Uhr im Vereinslokale, Brückstraße 49
Monats-Versammlung
Aufnahme neuer Mitglieder
Zahlung der Beiträge
Wahl zweier Kassenprüfer
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Für Weihnachten!
Interessenten für Aluminium-Kochgeschirr empfehlen wir die
Ausstellung
Brückstrass 28 I. Etage
zu besichtigen. 43751
Verkauf zu Fabrikpreisen.

Mehrere römische (
Kupferstiche
aus dem 17. Jahrhundert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. Castrop, Wittenerstr. 18.

Gebraucht., zweiseit.
Bureau-Pult
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. u. B. A. 7766 an die Geschäftsst. 89813

Wegen Aufgabe des Möbel-Geschäfts
Bettstell. m. M., Kleiderschr. Sofas, Plüsch-Garnituren, Trumeauxspiegel, Vertikows komplette Schlaf- u. Küch.-Einrichtung spottbillig. 90060) Burgmundstr. 7.

---

12 Pianos, gebr. u. neue, zu staunend billig. Preisen abzugeben. Siegfriedstr. 11, parterre, an der Rheinischenstrasse. (89767

Sofa, Sofatisch, Vertikow, Spiegel, Küchenschr., Kleiderschrank, Waschst., Bettstell. m. Matr., Tische u. Stühle bill. zu verk. Leopoldstraße 9. (

Stadtverordnetenwahl.
Liberale Wähler!
Am Donnerstag, den 5. Dezember, in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends und am Freitag, den 6. Dezember, von morgens 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr
findet für die Wähler des **zweiten Wahlbezirks**
die Stichwahl
zwischen unserem Kandidaten
Fabrikant Wilhelm Suhrmann
und dem Kandidaten der Zentrumspartei statt.

Liberale Wähler!
Wir richten an Euch das dringende Ersuchen, Alles daranzusetzen unserem Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Jeder muß dafür sorgen, daß seine Freunde und Nachbarn zur Wahl gehen. Keiner darf diesmal fehlen.. Jede Stimme ist von Bedeutung.
Vor allen Dingen bitten wir, bereits am ersten Tage zu wählen. Für die Agitation ist dies von der allergrößten Wichtigkeit. 43752
Die Vorstände der vereinigten liberalen Parteien.
Liberaler Bürgerverein.
Freisinnige Volkspartei.
Gewählt wird im „Reinoldushof" Wissstr. 17.



Mit dem **4. Dezember** übernehme ich die
Stehbierhalle „Wilberg"
Dortmund, Brücktsr. 12-14
und halte mich einem geehrten Publikum von **Dortmund** und **Umgegend** bestens empfohlen.
Grosse Auswahl in kalten und warmen Speisen.
Spezial.: Frankfurter-Würstchen.
Ia. Weine und Liköre.
Ausschank von 6 erstklassigen hiesigen Bieren
Hochachtungsvoll
Friedrich Sapp.
Eröffnung: Mittwoch, abends 6 Uhr!

Klavierstimmen u. Reparaturen Joh. Cramer, Ostwall 56, pt.

Ein ordentlicher
Klavierspieler
für jeden Sonntag gesucht. 89807) Heroldstraße 35.

Für möglichst bald gut eingerichtete
Kegelbahn
von größerer Gesellschaft gesucht. Außer der festen Miete wird eine einmalige Entschädigung bis zu 50 M. gezahlt. Gefl. Zuschriften unt. J. L. 6352 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kegelbahn frei.
1. Kampstr. 48.



Das neue Auerlicht
Bestes hängendes Gasglühlicht für Innen- und Aussenräume. Enorme Leuchtkraft. Gefällige Form. — ca. 40% Gasersparnis.
Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich.
Auergesellschaft Berlin O. 17.

Möbel-Verkauf!
Bis Weihnachten Ausnahmepreise.
— 25 Sofas —



nur beste Verarbeitung.
Staunend billig.
Vertikows, Spiegel, Stühle, Sofas, Küchen- u. Anrichtetische, Küchenbuffets m. schöner Verglas., Anrichten, Eimerschränke, Herdt, Kleiderschränke, Bettstell. m. Matrat., Kommoden, Nachtkonsol., Serviertische, Bauerntische, Wandbretter ꝛc., komplette Schlafzimmer und moderne Küchen zu jedem annehmbaren Preise. 4224
Jos. Kortmann
— Borastrasse 16. —

---

1 Sammlung altertümlicher Zinnsachen zu verkaufen. 23 Gegenstände u. 1 Theke mit Fenstervorsatz. E. W. Eichhoff, Oberberge b. Kamen

Mein grosser

Weihnachts-Ausverkauf

in nur erstklassiger Damen-Konfektion, beginnt heute

Ich bringe nur vom Guten das Beste.

Meine Preise sind unvergleichlich niedrig.
Meine Auswahl ist unvergleichlich gross.
Meine Leistungsfähigkeit wird alles übertreffen.

Aus **triftigen Gründen** will ich **unbedingt mein ganzes Lager** möglichst **vor Weihnachten räumen,** daher habe ich **meine anerkannt billigen Preise schon jetzt bis zu 25 Prozent ermässigt.** Das Renommee meiner Firma bürgt für die Wahrheit meines Angebots.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Alex Mendelsohn

Damenmäntel-Fabrik

3045 Telephon. DORTMUND **Brückstrasse 18.**

43862

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen.

Die Ruhezeit der Bergarbeiter.

Essen, 3. Dezember.

Der Ferienstrafsenat des Kammergerichts hat am 30. August ds. Js. in einer Streitsache über die Ruhezeit der Arbeiter in den Steinkohlenbergwerken eine Entscheidung gefällt, die von großer Tragweite für den Bergbau sein wird. In diesen Tagen hatte sich die Strafkammer zu Essen nochmals mit der Sache zu befassen. Der verantwortliche Betriebsführer des zu den Essener Steinkohlenbergwerken gehörigen Schachtes Katharina hatte im Sommer 1906 Bergleute, die von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr mittags eine **Morgenschicht** verfahren hatten, zu einer um 10 Uhr abends beginnenden **Nebenschicht** zugelassen. Eine Verpflichtung zum Verfahren einer Nebenschicht, d. h. einer von der regelmäßigen Arbeitsschicht durch eine mehrstündige Pause getrennten besonderen Schicht, besteht nach dem Gesetz nicht. Die **Seilfahrt** stand für die zur Nebenschicht anfahrenden Leute von 9½ Uhr abends zur Verfügung. Die Bergbehörde erblickte in diesem auf sämtlichen Zechen üblichen Verfahren einen strafbaren Verstoß gegen Paragr. 93b Abs. 2 der **Berggesetznovelle** über die Arbeiterverhältnisse vom 14. Juli 1905. Der Paragraph lautet: „Vor dem Beginn sowohl einer regelmäßigen als einer Nebenschicht muß für den einzelnen Arbeiter eine wenigstens **achtstündige Ruhezeit** liegen." Die Staatsanwaltschaft in Essen, die nach angestellten Ermittelungen die Erhebung der Anklage abgelehnt hatte, leitete erst nach besonderer Anweisung des Oberstaatsanwalts auf eingelegte Beschwerde das Strafverfahren gegen den Betriebsführer ein. Dieser berief sich in der Verhandlung vor der Strafkammer in Essen auf den Paragraph 93b der erwähnten Novelle, der in Absatz 2 lautet: „Als Arbeitszeit gilt die Zeit von der Beendigung der Seilfahrt bis zu ihrem Wiederbeginn," und im Absatz 1: „Die regelmäßige Arbeitszeit darf für den einzelnen Arbeiter durch die Ein- und Ausfahrt nicht um mehr als eine halbe Stunde verlängert werden. Ein etwaiges Mehr der Ein- oder Ausfahrt ist auf die Arbeitszeit anzurechnen. Eine Verlängerung der Arbeitszeit, die zur Umgehung der vorstehenden Bestimmungen erfolgt, ist unzulässig." Daraus folgerte der Betriebsführer, daß nach der ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes die Zeit der **Seilfahrt nicht als Arbeitszeit** zu gelten habe, sondern der **Nichtarbeitszeit** zuzuzählen sei. Die Ruhezeit sei daher gewahrt, wenn zwischen Beendigung der Morgenschicht und Beginn der Nebenschicht ein Zeitraum von acht Stunden liege.

Die **Strafkammer** hat diese Auffassungen des Betriebsführers als richtig anerkannt und ihn **freigesprochen.** Die Strafkammer identifizierte die Begriffe „Schichte" in Paragraph 93 d mit „Arbeitszeit" in Paragraph 93b, „Ruhezeit" mit „Nichtarbeitszeit" und kam zu dem Schlusse, daß die sogenannte Seilfahrt als ein Teil des Weges zur Arbeitsstelle nicht zur Arbeitszeit zu rechnen sei. Der Begriff „Ruhezeit" sei im Gesetz nicht besonders definiert, er umfasse sowohl die zum Ausruhen und zur freien Beschäftigung gewährte Zeit als auch diejenige, die je nach der Entfernung des Wohnorts für den Gang vom und zum Schacht, zum Umkleiden in der Kaue sowie für die Seilfahrt erforderlich sei. Auch wenn die Erwägungen des Oberbergamts zu Dortmund im Interesse der Wohlfahrt der Bergleute eine andere gesetzliche Regelung der Ruhezeit vielleicht rechtfertigen könnten, so sei in dem von dem Angeklagten geübten Verfahren doch keine Zuwiderhandlung gegen das Gesetz zu erblicken. Gegen dieses Urteil legte die **Staatsanwaltschaft Revision** ein. Sie rügte die Gleichsetzung von „Schicht" und „Arbeitszeit" sowie von „Ruhezeit" und „Nichtarbeitszeit" und erblickte in der Seilfahrt ein sowohl von der Arbeitszeit wie auch von der Ruhezeit verschiedenes selbständiges Drittes und wollte die Ruhezeit unabhängig von den Vorschriften des Paragraphen 93 d als diejenige Zeit bestimmt wissen, die dem vom Betriebe vollständig losgelösten Arbeiter zur Erholung und Ruhe belassen werde. Das **Kammergericht** schloß sich durch Urteil vom 30. August den letzteren Ausführungen an, hob das Urteil auf und verwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück. Das Kammergericht stellte sich auf den **Standpunkt:** Die Seilfahrt gehöre nicht zur Ruhezeit; der Ausdruck „Arbeitszeit" in Paragraph 93b sei nicht identisch mit dem Begriff „Schicht" in Paragraph 93d. Unter Ruhezeit müsse die Zeit verstanden werden, während der der Arbeiter von allen Beziehungen zum Bergbaubetrieb losgelöst sei.

Der Bergbau sah der **neuen Verhandlung** vor der Strafkammer zu Essen mit großem Interesse entgegen, weil die Folgen sich noch gar nicht absehen lassen, die eine rechtskräftige Entscheidung mit den Auffassungen, wie sie das Kammergericht ausgesprochen hat, nach sich zöge. Am 26. November kam die Sache wieder vor der Strafkammer in Essen zur Verhandlung. Wie bei der ersten Verhandlung waren zwei Gutachter erschienen, von der Bergbehörde und vom Bergbaulichen Verein. Der Vorsitzende hielt zunächst eine längere Auseinandersetzung nicht für angebracht, weil das Gericht dem Urteil des Kammergerichts folgen müsse, aber schließlich wurden die beiden Gutachter gehört. Der Vertreter der **Bergbehörde,** Bergrat Balz, stellte sich auf den Standpunkt der Staatsanwaltschaft, und der Vertreter des **Bergbaulichen Vereins,** Assessor Dr. Bodenstein, vertrat die Auffassung, die das erste Urteil der Strafkammer enthielt. Dr. Bodenstein ging davon aus, daß das Urteil des Kammergerichts sich mit den **tatsächlichen Verhältnissen** nicht in Einklang bringen lasse. In der Herrenhauskommission habe bei der Beratung der Novelle der Oberberghauptmann dargelegt: „Für Westfalen ist die regelmäßige Arbeitszeit, also die Schichtdauer von 6 bis 2 Uhr." Und in der Zeitschrift für Bergrecht heiße es in einer Abhandlung von Reuß über die Novelle: „Aus den Landtagsverhandlungen ergibt sich folgendes: Unter Arbeitszeit im Sinne des Paragr. 93b ist, entsprechend der im Oberbergamtsbezirk Dortmund herrschenden Auslegung dieses Begriffes nach Absatz 2 die Zeit von Beendigung der Einfahrt (d. h. der Belegschaft einer Schicht) bis zu Beginn der Ausfahrt dieser Schicht zu verstehen. Dauert z. B. die Einfahrt der Belegschaft von 5½ bis 6 Uhr morgens, die Ausfahrt von 2 bis 2½ Uhr nachmittags, so bildet die Zeit von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags die Arbeitszeit." In längeren fachmännischen Ausführungen legte Dr. Bodenstein die tatsächlichen Vorgänge im Zechenbetriebe dar und machte schließlich den Vorschlag einer Ortsbesichtigung. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte auch der Gutachter der Bergbehörde, Bergrat Balz, daß die Ausführungen Dr. Bodensteins über den tatsächlichen Hergang durchaus zutreffend seien.

Die Strafkammer setzte dann die Urteilsbegründung aus, um zu prüfen, ob ein nochmaliges Eingehen auf die tatsächlichen Verhältnisse, vielleicht durch eine Ortsbesichtigung, angezeigt sei. Heute wurde das **Urteil** verkündet. Die Strafkammer hat danach eine nochmalige Prüfung nicht für angezeigt gehalten, sondern sich sofort vollständig dem Urteil und den Gründen des **Kammergerichts angeschlossen.** Das Urteil lautet: „Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen die Paragraphen 207f und 93b des Allgemeinen Berggesetzes zu einer Geldstrafe von drei Mark und Tragung der Kosten verurteilt. **Gründe:** Das Gericht hat sich den Gründen des Kammergerichts vollständig angeschlossen. Das Gericht **mußte** sich diesen Gründen anschließen und hat dann angenommen, daß die Definition, die das Kammergericht über den Begriff der Ruhezeit gegeben hat, hier maßgebend ist, daß also die Zeit, die der Bergarbeiter verwendet auf die Ein- und Ausfahrt von unter Tage und bis unter Tage, nicht einzurechnen ist in die Ruhezeit, sondern in die Arbeitszeit eingerechnet werden muß. Dann hat der Angeklagte den Bergarbeitern aber nicht die erforderliche achtstündige Ruhezeit gewährt. Dies mußte er auch wissen und war deswegen zu verurteilen. Das Gericht hat mit Rücksicht darauf, daß in diesem Punkte das Gesetz eine Dunkelheit zuläßt, auf die geringe Strafe von drei Mark erkannt."

Köln. Zeitung.

Westfalen und Rheinland.

Aplerbeck, 30. Nov. (Invalidenversicherung.) Die Mitglieder der Innungskrankenkasse des Amtes Aplerbeck werden vom 1. Dezember 1907 ab in 5 Klassen eingeteilt. Es gehören zur Klasse 1: Personen mit einem täglichen Arbeiterverdienst bis einschl. 1,66 Mk., zur Klasse 2: Personen mit einem täglichen Arbeitsverdienst von 1,17 Mk. bis einschl. 1,83 Mk., zur Klasse 3: Personen mit einem täglichen Arbeitsverdienst von 1,84 Mk. bis einschl. 2,83 Mk., zur Klasse 4: Personen mit einem täglichen Arbeitsverdienst von 2,84 Mk. bis einschl. 3,83 Mk., zur Klasse 5a: Personen mit einem täglichen Arbeitsverdienst von 3,84 Mk. bis einschl. 4,50 Mk., zur Klasse 5b: Personen mit einem täglichen Arbeitsverdienst von über 4,50 Mk. Der für die Bemessung der Kassenleistungen und Beiträge maßgebende Durchschnittstagelohn beträgt für die Mitglieder der Klasse 1: 0,90 Mk., Klasse 2: 1,70 Mk., Klasse 3: 2,50 Mk., Klasse 4: 3,50 Mk., Klasse 5a: 4,20 Mk. und Klasse 5b: 5,00 Mk. Dieser Durchschnittstagelohn dient auch als Grundlage für die zur Invalidenversicherung zu entrichtenden Beiträge. Es müssen also vom 1. Dezember 1907 ab Beitragsmarken derjenigen Lohnklasse geklebt werden, der das Mitglied nach seinem Arbeitsverdienste bei der Innungskrankenkasse angehört. Rangiert z. B. eine Person in der Krankenkasse in Klasse 4 mit einem Durchschnittstagelohn von 3,50 Mk., so sind auch in Lohnklasse 4 Beiträge zur Invalidenversicherung (wöchentlich 30 Pfg.) zu leisten. Verstöße hiergegen kann die Versicherungsanstalt mit einer Strafe bis zu 300 Mk. belegen, worauf die beteiligten Arbeitgeber hingewiesen werden.

Langendreer, 3. Dez. (Neuer Postdirektor. — Personenstandsaufnahme.) Herr Hauptmann a. D. Schmer wurde zum Postdirektor des hiesigen Postamts ernannt. — Nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme zählt unser Amt 31 960 Seelen gegen 30 607 im Vorjahre, mithin ist ein Zuwachs von 1353 Personen vorhanden. Unsere Gemeinde zählt 25 051 Einwohner gegen 23 815 im vorigen Jahre. Die Bevölkerungszunahme beträgt danach 1246 Personen.

Witten, 3. Dez. (Wahres Pech) hat der 15jährige Sohn des Speisewirts Fr. hierselbst. Für erspartes Geld kaufte er bei einem Lotteriekollekteur hierselbst ein Los der Straßburger Pferdelotterie, das am Samstag mit einem Hauptgewinn von 10 000 Mark gezogen wurde. Das wäre Glück genug für den jungen Burschen gewesen, doch leider hat er aus Furcht vor Strafe — das Lotteriespiel war ihm verboten — das Los verbrannt. Mit dem Verlust des Loses ist für ihn auch der Gewinn dahin.

Herdecke a. d. R., 3. Dezember. (Der fiskalische Steinbruch) gegenüber der Station Herdecke-Nord, der ein ausgezeichnetes Kleinmaterial liefert, ist auf mehrere Jahre der hiesigen Anpächtrin, der Firma H. Schüller zu Herdecke, freihändig weiter verpachtet worden.

Wattenscheid, 3. Dezbr. (Aus der Wachstube des Rathauses.) Eine gewaltsame Szene, die vor 6 Jahren sich auf der Polizeiwache in Wattenscheid zugetragen, beschäftigte heute die Bochumer Strafkammer. Angeklagt war der Polizeisergeant Hörenbaum von Wattenscheid wegen Körperverletzung im Amte. Ueber den Vorfall war schon Gras gewachsen. Damals sahen die Betroffenen aus geschäftlichen Rücksichten von einer Anzeige ab. Neuerdings erstattete Hörenbaum gegen den Kaufmann Busch jun. eine Anzeige wegen Beleidigung, diese veranlaßte Busch die alte Sache gegen Hörenbaum hervorzuholen und zur gerichtlichen Anzeige zu bringen. Der Vorfall spielte sich folgendermaßen ab: Am späten Abend des 31. Sept. 1901 passierten Busch, der Student Mehring und der Volontär Frucke singend die dem Rathaus entlang führende Straße. Der frühere Polizeisergeant Beeler forderte sie zur Abgabe ihres Namens auf. Nach Angabe des Beeler sollen sich die Angeklagten in Schimpfworten ergangen haben. Mehrinig habe seine Studentenkarte überreicht, die jedoch in der Dunkelheit nicht zu lesen gewesen sei. Nun sei Hörenbaum mit der gleichen Aufforderung hinzugetreten. Da man sie auch jetzt noch nicht befolgt, habe man Busch und Mehring zur Wache abgeführt. Die Zeugen Busch und Mehring erklärten, Hörenbaum habe die Studentenkarte draußen abgeschrieben. Nach ihren weiteren Aussagen sind sie auf der Wache von Beeler und Hörenbaum mit Faustschlägen traktiert und dann eingesperrt worden. Dabei bediente sich Beeler einer Hundepeitsche. Nach dem Grunde der Verhaftung gefragt, gab Beeler an, Mehring habe mehrfach mit der Faust auf den Tisch der Wachstube geschlagen. Nach den Aussagen der Zeugen befand sich der Polizeisergeant Beeler im angetrunkenem Zustande. Beeler hat später den Polizeidienst quittiert. Gefragt, ob er die Zeugen mißhandelt habe, verweigerte er anfangs die Aussage, gab aber später die Mißhandlung des Busch zu. Dieser will aber insbesondere von Hörenbaum erheblich mißhandelt worden sein. Beeler wurde wegen dringenden Verdachtes der Teilnahme nicht vereidigt. Polizeiinspektor Lucas gab dem Angeklagten Hörenbaum das Zeugnis eines ruhigen, besonnenen Mannes, den er zu seinen besten Beamten zähle. Busch habe in seiner Jugend sehr zu losen Streichen geneigt. Der frühere Polizeiwachtmeister Leischeit bestätigte, daß Busch früher zu den unruhigen Elementen gehört habe. Wenn er angetrunken, sei er sehr aufgeregt. Noch vor einigen Tagen habe ihm ein Bürger erklärt, Busch könne in Wattenscheid machen, was er wolle. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten freizusprechen. Dem Angeklagten werde das Zeugnis eines einwandsfreien Beamten gegeben. Das Zeugnis des interessierten Busch reiche nicht aus. Der Angeklagte habe damals sofort gegen Busch Anzeige wegen Beleidigung gestellt, sie aber auf Rat seines Vorgesetzten wieder zurückgenommen. Keineswegs habe er die Oeffentlichkeit gescheut. Der Gerichtshof hegte aber keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten. Es sei den Aussagen der Zeugen Mehring und Busch gefolgt. Bei der Strafzumessung sei unverkennbar zu beachten, daß beide Beamte ein Paschareginent schlimmster Sorte in Wattenscheid hätten einführen wollen. Das Gericht habe Hörenbaum mildernde Umstände zugebilligt, weil die Verhältnisse in Wattenscheid ein äußerst energisches Einschreiten der Beamten bedingen, ferner weil Hörenbaum sonst ein tadelloses Benehmen im Amte gezeigt. Daher habe man von einer Gefängnisstrafe abgesehen und auf 100 Mark Geldstrafe wegen Vergehens gegen Paragraph 340 des Str.-G.-B. erkannt.

Wanne, 3. Dezember. (Bei der Gemeinderatswahl) wurden hier in der dritten Abteilung die Kandidaten der vereinigten Bürger-, Arbeiter und Polenpartei mit 1709 Stimmen gewählt. Die liberalen Kandidaten erhielten 1248 Stimmen. Zum ersten Male ziehen zwei Polen in den Gemeinderat ein.

Oberhausen, 2. Dez. (Hartnäckige Durchbrenner.) Aus der Brücktorstr. verschwand vor längerer Zeit spurlos die junge Frau eines Arbeiters und gleichzeitig mit ihr ein Arbeiter B. . ., Vater von drei Kindern. Vor einigen Tagen kam die Nachricht aus Gelsenkirchen, daß das Paar sich dort aufhalte. Die Mutter der durchgegangenen Frau fuhr nun hin und fand bald mit Hilfe der Kriminalpolizei die Beiden. Nach vieler Mühe gelang es, die Frau zur Rückkehr zu bewegen; am Bahnhof wollte sie wieder ausreißen, wurde aber festgehalten und in ihre Wohnung gebracht. B. hatte von der Sachlage bald Kenntnis, fuhr direkt nach Oberhausen, um sofort die Vorbereitungen für eine neue Flucht zu treffen. Drei Revolverschüsse waren das Signal, worauf die junge Frau sich in ihrer Wohnung von ihrer sie bewachenden Mutter losmachte und trotz Gegenwehr ihres Mannes ins Freie gelangte, wo sie mit B. abermals die Flucht ergriff. Der gegenwärtige Aufenthalt ist unbekannt.

Elberfeld, 3. Dez. (Strafkammer.) Eine jugendliche Räuberbande machte lange Zeit unter Anführung des „bergischen Räuberhauptmanns" Otto Berg von Remscheid das bergische Land unsicher und wurde zur Plage der Bevölkerung, bis es schließlich gelang, die schlimmsten von ihnen hinter Schloß und Riegel zu bringen. Berg, ihr Hauptmann, ein notorisch arbeitsscheuer Bursche, hatte die Bande organisiert und ließ jedes neue Mitglied auf eine geladene Pistole schworen, Treue zu halten und verschwiegen zu sein. Ein Bruch des Schwurs sollte mit Todesstrafe geahndet werden. Eine von ihnen in einem Walde entdeckte Höhle diente ihnen als Hauptquartier. Hier versammelten sie sich nach Anbruch der Dunkelheit und hielten Kriegsrat ab, wo und wie sie einbrechen könnten. In diese Höhle wurde auch stets die Beute gebracht, die sie bei ihren Einbrüchen gemacht hatten und die neben allerhand Nahrungs- und Genußmitteln zur Ernährung der Bande aus Kleidern und Waffen bestand, die wie das erbeutete bare Geld je nach Leistung und Beteiligung verteilt wurden. Heimgesucht wurden von ihnen vornehmlich größere Geschäfte, weil bei Auswahl solcher Aussicht auf größeren Gewinn vorhanden war. Dabei fehlte es ihnen nicht an Galgenhumor. Als sie einmal ihre Bedürfnisse bei einem Wirt gedeckt hatten, opferten sie einen Nickel und ließen, ehe sie sich zurückzogen, von einem Musikautomaten den „Spitzbubenwalzer" spielen. Natürlich hatte sich die Gesellschaft, als der Wirt erwachte und den unangenehmen Gästen nachspürte, lange fortgemacht. Daß Berg der Anführer der Bande war, war der Polizei nicht unbekannt, sie war ihm auch öfter dicht auf den Fersen, aber es gelang ihm jedesmal, zu entwischen. Endlich wurde Berg jedoch dingfest gemacht, ebenso der noch nicht 18 Jahre alte Arbeiter Ernst K., der Fürsorgezögling Ernst G. und fünf andere halbwüchsige Burschen. Die letzteren wurden von der Strafkammer freigesprochen, K. wurde zu 2 Wochen, G. zu 9 Monaten, Berg, der auf eigene Faust unter Drohungen mit geladener Pistole einem kleinen Jungen 5 Mark abgenötigt hatte, zu 9 Monaten und 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe wäre bedeutend höher ausgefallen, wenn die Täter bei Begehung der Tat schon 18 Jahre alt gewesen wären.

Trier, 3. Dez. (Im Walde erschlagen.) Seit 7 Wochen wurde ein beim Bahnbau Wittlich-Daun beschäftigter Schachtmeister vermißt. Die Leiche ist jetzt, von Blättern und Reisig zugedeckt, im Walde bei Wittlich gefunden worden. Sie wies zwei Schußwunden auf. Zwei der Tat verdächtige italienische Arbeiter sind verhaftet; ein dritter entzog sich der Verhaftung durch die Flucht, als er von der Auffindung der Leiche hörte.



Jeder gesund und kräftig durch PERDYNAMIN & PERDYNAMIN-CACAO

Käuflich in den Apotheken! Original-Dose resp Flasche Mk. 2.50.

Knorr's Suppenwürstchen à 10 Pfg.

enthalten alle Nähr- und Geschmackstoffe einer guten Fleischsuppe. Man braucht nur mit Wasser zu kochen. Ein Würstchen gibt 3 Teller gehaltreiche Suppe.

Koche mit „Knorr".

Bei Hämorrhoiden,

Darmträgheit, Stuhlverstopfung leisten 43473

Dr. med. W. Gotthilf's Laxativ-Pillen

unschätzbare Dienste.

Wohltätig für den ganzen Organismus; milde aber intensiv wirkend. Glänzende Anerkennungen!

In Apotheken à Schachtel Mk 1.50, ungefähr 2 Monate ausreichend. Hier zu haben: **Löwen-Apotheke, Schwanen-Apotheke.**

Best.: Ac. cath. 0,4, Aqu. alb. veg. 0,75, Mag. Jal. Extr. Soc. aa 1,25, Sap m. Rhiz. Zed. Phyt. Gent. Cal. Fr. Caps, Ag. alb. ol. Menth. pp. Foen. aa. 00,65 Mfpl. 50 old sacch.

Generaldepot: Rosenapotheke, Frankfurt a. M.

Schwerhörigkeit geheilt!

Auch ein wunderbares Mittel gegen Taubheit, Ohrensausen, Ohrenfluss usw.

Ein Londoner Gelehrter wirkt Wunder mit seiner patentierten Behandlung für Ohrenleiden. Er versendet seinen Apparat und seine Mittel direkt an die Patienten, so daß ein Jeder sich selber zu Hause kurieren kann. Sowohl aus Deutschland, wie überall in der Welt, werden Hunderte von wunderbaren Kuren berichtet, wo Leute, die früher gar nicht hören konnten, heute das Ticken einer Uhr in einer Entfernung von mehreren Metern hören.



Frl. Cecilie Kramer

München

Fraunhofer Str. 11, III. bei Berger.

Frl. Kramer war seit 16 Jahren infolge Influenza und Katarrhen allmählich schwerhörig geworden. Sie litt auch an Sausen und Tosen im Kopfe. Eine Uhr konnte sie nur ticken hören, wenn sie diese ganz dicht ans Ohr hielt.

Sie hatte verschiedene Hilfsmittel versucht, ohne mehr als eine vorübergehende Besserung zu erzielen.

Von den Erfolgen der Keith-Harvey-Behandlung gehört, bestellte sie sofort meine Ohrenbatterie.

Schon nach 8 Tagen zeigte sich eine kleine Besserung und nach 3 Wochen schrieb sie, daß sie jetzt die Weckeruhr in großer Entfernung hören konnte.



Herr Wilhelm Manthey, Rentier

Grabow b. Cammin, Pommern.

Herr Manthey war in einem Alter von 68 Jahren infolge schwerer Erkältung fast taub. Seine Kinder und Bekannten mußten schreien, damit er sie verstehen konnte. Er litt auch an zeitweiligem Sausen und Klopfen in den Ohren.

Er hatte homöopatische Mittel versucht, aber diese hatten nicht den gewünschten Erfolg, weshalb er sich meine Behandlung kommen ließ.

Nach 14 Tagen schrieb er, daß er jetzt alles ganz anders hören könne.

Nach weiterem drei Wochen schreibt er, daß er zu seiner großen Freude mitteilen kann, daß er zu seiner vollen Zufriedenheit geheilt worden sei. Er sagt wörtlich: **Das Gehör kam mit einem Mal.**



Frau Emilie Friedrich

Münchritz bei Langenberg in Sachsen.

Frau Friedrich war seit 1 Jahr infolge Typhus schwerhörig geworden. Sie konnte das Ticken einer Uhr nur hören, wenn dieselbe ganz dicht an das Ohr angehalten wurde.

Schon nach 14tägigem Gebrauch meiner Ohrenbatterie und der damit gelieferten Heilmittel hatte sich das Gehör wieder eingestellt.

Die Besserung machte weitere Fortschritte und Frau Friedrich schrieb wörtlich: „Ich bin mit Ihrer Heilmethode voll und ganz zufrieden. Das Gehör ist vollständig wieder hergestellt."

Eine große Gefahr.

Die Gefahren, die die Schwerhörigkeit zur Folge hat, sind neuerdings ganz bedeutend gesteigert infolge der stetig zunehmenden Einführung von Automobilen, die fast geräuschlos fahren! Die Anzahl der überfahrenen Fußgänger ist erschreckend groß. Und ein großer Teil aller Verunglückten ist mehr oder weniger schwerhörig.

Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß gestörtes Hörvermögen in geschäftlicher Hinsicht sehr zum Nachteil wirkt.

Schwerhörigkeit verursacht ferner viele Unannehmlichkeiten im Verkehr mit Bekannten. Man redet einen Schwerhörigen nur ungern an, denn es ist lästig, ihn immer anschreien zu müssen. Er kann das, was um ihn gesprochen wird, nicht verstehen. Und allmählich zieht er sich vom Verkehr mit anderen Menschen zurück. Er wird trüb und traurig. Sein Leben ist ihm vergällt. Dieses Leiden hat schon viele geistig sehr Hochstehende zum Wahnsinn getrieben.

Hören Sie nicht gut?



Ich werde Sie heilen!

20000 Bücher gratis.

Prov. Keith-Harvey hat ein sehr lehrreiches Buch geschrieben. Es berichtet über die Ursachen und die Heilung von Schwerhörigkeit, Taubheit usw.

In diesem Buche wird erklärt, warum es den deutschen Aerzten mißlingt, und warum die Keith-Harvey-Methode so erfolgreich ist. Alles wird so klar und deutlich auseinandergesetzt, daß es jedem Leser verständlich wird. Dem Buch liegt ferner ein großes Blatt mit Photographien, Namen und Adressen Geheilter bei, an die sich jedermann um nähere Auskunft über die Behandlung des Londoner Professors wenden kann. **Dieses wertvolle Buch** nebst der Beilage mit den Photographien usw. wird jedem, der auf einer 10-Pfg.-Postkarte unter voller Wohnungsangabe darum bittet, gratis und franko zugesandt.

Lüge vergeht — Wahrheit besteht.

Es ist traurig, daß so viele Menschen stillschweigend unter der Last der Schwerhörigkeit oder Taubheit dulden, während sie durch die Keith-Harvey-Behandlung vollständig und dauernd geheilt werden können. **Sie wirkt schnell;** die Besserung im Gehör wird täglich merklicher. **Es ist dies wahrlich eine wunderbare Heilmethode.** Sie heilt Patienten, die von anderen Aerzten aufgegeben wurden, Leute, die jahrelang stocktaub waren. Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht. **Bitten Sie noch heute auf einer Postkarte um dieses Buch,** das Ihnen gratis zugesandt wird. Zuschriften sind zu richten an:



Herr Georg Weber

St. Peter, Freiburg in Baden.

Herr Weber, der Landbriefträger und viel unterwegs ist, hatte sich seit etwa 2 Jahren Schwerhörigkeit zugezogen, ohne daß er sich über die eigentliche Ursache Rechenschaft geben konnte. Außerdem litt er an zeitweiligem Ohrenrauschen.

Durch meine Annonce auf die Keith-Harvey-Behandlung aufmerksam gemacht, ließ er sich diese kommen und konnte mir schon nach kurzer Zeit schreiben, daß er einen guten Erfolg erzielt habe.



Fräulein Käthe Klein

Höhnstedt, Bez. Halle a. S.

Dieses Fräulein war seit längerer Zeit schwerhörig.

Als ihr Vater meine Annonce las, ließ er sich meine Broschüre kommen und wurde durch den Inhalt derselben so überzeugt, daß er die Keith-Harvey-Behandlung bestellte.

Der Erfolg war glänzend. Schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit trat eine Besserung ein und Herr Kleine schrieb mir hocherfreut, um mir seinen herzlichen Dank auszusprechen. Auch seine Tochter sandte mir einen sehr lieben Brief, in dem sie mir ihren Dank ausspricht und ihre Photographie schickt.



Herr Konrad Buchner

Dingolfing, Niederbayern.

Herr Buchner war seit einem Jahre schwerhörig geworden. Das Leiden war ohne augenscheinliche Ursache nach und nach aufgetreten und war Herrn Buchner in seiner Stellung sehr nachteilig.

Als er schließlich die Behandlung anwandte, schrieb er schon nach kurzer Zeit, daß eine Besserung eingetreten sei und versicherte später, daß sein Leiden vollkommen verschwunden sei. Er freue sich, daß er die Keith-Harvey-Methode rechtzeitig angewendet habe, bevor das Uebel noch schlimmer geworden war.

Prof. G. Keith-Harvey, Haus 3, London, England, 117 Holborn.

t!



g Weber
Freiburg in Baden.
dbriefträger und viel
seit etwa 2 Jahren
n, ohne daß er sich
he Rechenschaft geben
er an zeitweiligem

auf die Keith-Harvey-
gemacht, ließ er sich
mir schon nach kurzer
nen guten Erfolg er-



äthe Klein
, Bez. Halle a. S.
r seit längerer Zeit

Annonce las, ließ er
men und wurde durch
o überzeugt, daß er
lung bestellte.
gend. Schon nach ver-
t trat eine Besserung
chrieb mir hocherfreut,
r Dank auszusprechen.
e mir einen sehr lieben
hren Dank ausspricht
chickt.



ad Buchner
olfing, Niederbayern.
eit einem Jahre schwer-
Leiden war ohne augen-
und nach aufgetreten
ner in seiner Stellung

Behandlung anwandte,
Kurzer Zeit, daß eine
ei und versicherte später-
n Schreiben, daß sein
schwunden sei. Er freue
-Harvey-Methode recht-
, bevor das Uebel noch
ar.

lborn.

Hosen

in riesiger Auswahl.
Sehr billige Preise!

Dortmund, Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Unsere **Marke „Pfeilring“** allein
garantiert die Echtheit unseres

Lanolin- und **Lanolin-** **Cream** unserer **Seife.**



„Nachahmungen weise man zurück.“

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde,
Charlottenburg, Salzufer 16.

Siemens-
Tantallampe
Elektrische Spar-Glühlampe
Siemens & Halske A.-G.
Glühlampenwerk. Charlottenburg

Glas-Christbaumschmuck!

— Weltbekannt! Wundervoll! Unerreicht! —
I wirkl. geschmackvolles Sortiment meiner anerkannt nur besseren Fabrikate in unübertroffenen **diesjährigen Neuheiten** in tadellos, prächtig echt versilb., matten u. bemalt. Gegenständen in denkbar feinster u. mannigfalt. Ausführ., als leuchtende Brillantreflexe, leonisch überz. Kugeln, läutende Glöckchen, Trompete mit Stimme, **Wachsengel mit Lockenhaar u. bewegl. Glaskugeln,** Brillantperlen, Eiszapfen **Frau Holle mit Kind im Sack, Weihnachtsmann mit Schneemantel,** Obst, Luftballon Ananas, **Tanzbär, Rotkäppchen m. Kuchenkörbchen Geldsack m. 50 000,** Vogel mit natürlichen Federn, Papagei in Käfig, **Berggeist Rübezahl, Krippe mit Christuskind,** bewegtes Wickelkind, Torpedo Spitze, **Wintersportsman,** für Kinder **Paket v. heil. Christ, 1 reiz. Blumenmädch.,** versende **gut verpackt** zum äußerst billigen Preise von nur **5 Mk.**
Sort. I ca. 320 St., Sort. II ca. 140 St. größ. Sachen, Sort. III ca. 50 feinste größte ausgewählte Sachen. Versende auch Sort. zu 3 Mk. doch ist es vorteilhafter für den, der weniger wünscht, er bestellt ein 5 Mk.-Sort. und teilt dieses mit einem Bekannten, denn Porto u. Unkosten sind bei beiden gleich. Jedem Sortiment füge ich **1 Silberstern mit 100 venez. Perlen besetzt,** sowie **Fischglas mit bewegl. Goldfischen** und **Fruchtkorb, garniert m. Früchten, gratis** bei ff. Sort. bis 20 Mk. Man versäume nicht, sich von meinem **streng reellen** Angebot zu überzeugen. Die kleine Ausgabe macht Ihnen jahrelang Freude, da alles von solidem Material hergestellt und immer wieder zu gebrauchen ist. Für Stückzahl und Geschenke garantiert. 41472



WEIHNACHTEN FRÖHLICHE

E. Reinhard, Neuhaus am Rennweg, Thüringen Nr. 68.
Lieferant fürstl. Höfe. — Größtes Geschäft der Branche am Platze.
1000 von Dankschreiben. Die Kisten wurden aufs Wärmste in 100 von Zeitungen empfohlen. Des Raumes wegen nur 2 Dankschreiben: Die 2 Kisten erhalten, hat mich überrascht, was man alles für 5 Mk. bekommt. Bitte noch 2 Kisten. Otto Schneider — Von 3 Seiten habe ich bezogen, doch hat mir Ihr Sortiment am besten gefallen 2c. E. Porsch.

Violinen Zithern
Wir liefern zu billigsten Preisen gegen bequemste
Teilzahlungen:

Musikwerke: Phonographen, Grammophone, Spieldosen, Dreh-Instrumente etc. mit neuesten u. beliebtesten Walzen und Platten.
Automaten mit Geldeinwurf.
Saiteninstrumente: Violinen nach alten Meistermodellen, Bratschen, Zithern aller Systeme, Guitarren, Mandolinen.
Photographische Apparate: Modernste Typen, wie Rocktaschen-, Spiegelreflex-, Goerz-, Anschütz-Klapp-Cameras etc. in allen Preislagen.



Projektions-Apparate u. Kinematographen.
Prismen-Ferngläser von Hensoldt, Goerz-Trieder-Binocles, Operngläser und Feldstecher bester Pariser Optik.
Jagd- u. Luxuswaffen: Doppelflinten, Drehläufer, Brownings etc., beste Suhler Fabrikate, u. a. Marken mit weitgehendster Garantie.
Buch- u. Kunst-Abteilung: Alle in Katalogen angekündigten Bücher und Bilder gegen Teilzahlung **ohne Preis-Aufschlag.**
Verlang. Sie kostenfr. p. Postkarte reichill. Hauptkatal. u. Angabe d. gewünscht. Gegenstandes.
Jede Abteilung untersteht der Leitung eines Fachmannes.
Bial & Freund in Breslau II.
Photographische Apparate

Die besten u. billigsten
Möbel Spiegel u. Polsterwaren
wie **Sofas u. Garnituren,**
kauft man nur bei
Jos. Kortmann
Bornstraße 16
(am Olympia)

Gelegenheitskauf.
Eine Auswahl neuer gld. Herren- und Damen-Uhrketten (585 gestempelt), fern.
1000 Stück
Herren- u. Damen-Uhren, genau reguliert, werden tagtäglich unter der Hand sehr billig abgegeben.
Dortmunder Privat-Leihanstalt.
Zimmerstr. 1—3, a. Steinplatz. 40324

Kaufe!
gebrauchte Möbel, Herde, Oefen, ganze Haushaltungen auch Ladeneinrichtungen u. Theken.
Fr. Blessing.
Schwanenwall 50, Nähe Olympia

Harmoniums
neu und gebraucht von Mk. 85.— an in Kauf u. Miete.
Pianohaus Hohrath,
Dortmund. 38619

Für Wiederverkäufer.
empfehle mein
Engros-Lager in: Kurz-, Woll- und Baumwollwaren.
Billigste Engros-Preise
Johannes Voorgang
Herne,
neb. d. evgl. Kirche

Molkena

Milch-Kakao mit Zucker.
Bekömmlich für Alt und Jung
Nahrhaft für Kinder, Kranke und Reconvalescenten
Billig und stets fertig zum Gebrauch
Fabrikat: Gebr. Stollwerck, A.-G., Cöln a. Rh.
Zu haben in allen, durch Plakate und Prospekte gekennzeichneten Geschäften.
Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Gratisproben.
Vertreter Hermann August Schmidt, Dortmund, Fernsprecher 1701.

Eilt sehr **Heute Anfang der Ziehung**

Vor Weihnachten ausbezahlt

werden **sämtl. Gewinne** der **Berliner Kolonial-Lotterie**
Hauptgewinne Mk. 60 000, 40 000, 25 000, 10 000 usw.
Ziehung 5. bis 12. Dez. Los nur 1 Mk.
bose noch zu haben
Jülicher's Glückskollekte
Dortmund
nur Münsterstr. Nr. 4 nur Münsterstr. Nr. 4 haben

Eilt sehr **Heute Anfang der Ziehung**

Das beste u. feinste Schuhputzmittel ist u. bleibt
GLOSINE
(Nicht feuergefährlich)
Fabrikanten Schmitz-Bonn Söhne, Chemische Fabrik, Düsseldorf Reisholz.

Ein
Vermögen
von **54 000 Mk.**
können Sie diese Woche für nur eine Mark gewinnen!
Berliner Lose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. garantiert bar Geld.
Ziehung am 5. Dez.
und folgende Tage.
Nach auswärts f. Porto 10 u. Liste je 20 Pf. extra
Glücks-Hempel.
Wohlfahrts-Gewinnlisten sind eingetroffen
Alle Gewinne zahle ich sofort bar aus

Westfaelische Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
Ostenhellweg 36/38 **Dortmund** Ostenhellweg 36/38
Grundkapital und Reservefonds Mk. **5,500,000.**

Unsere Kasse nimmt **jederzeit** entgegen und **verzinst** bis auf weiteres
Spareinlagen
bei täglicher Kündigung mit 4¾ % p. a.
„ ¼jährlicher „ „ 5% „ „
„ anderweitiger „ nach Uebereinkunft.
Die Einlagen können auch durch die Post oder durch die Reichsbank erfolgen, worauf dem Einleger das Sparbuch umgehend **portofrei** zugesandt wird.
Für **Geldeinlagen** auf **Giro-(Check) Conto** (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 4¾ p. a.
Für alle übrigen bankmässigen Geschäfte, als An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren, Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, Diskontierung von Wechseln, Umwechselung von in- und ausländischen Coupons und Geldsorten etc. halten wir uns bestens empfohlen

---

Englisch, Französisch, Italienisch Spanisch
u. s. w. lernen Sie schnell und gründlich in der
Berlitz School
Körnerplatz. Tel. 1837
Dipl. National-Lehrer.
350 Filialen.
Probestunde **gratis**
Übersetzungen.

Lieferung und Anfertigung modern. Dekorationen
aller Stilarten
Gardinen Aufhängen
sowie sämtlicher
Polster-Arbeiten
Spezialhaus für
Innen-Dekorationen.
A. M. Debon
53 Ostenhellweg 53

---

30 Pianos
Flügel, Harmoniums
v. Schiedmayer, Lipp & Sohn, Rönisch, Römhildt, Irmler, Schaaf & Co., Uebel & Leckteiter, Hofberg, Hunkel u. a. m.
Erstklassige deutsche Fabrikate stehen zum Verkauf.
Reinh. Portig, Dortmund, Weberstr. 31, Ecke Schwanenstr. Telephon 7900.

Brillanten
blendend schönen **Teint,** weiße sammetweiche **Haut,** ein zartes feines **Gesicht** u. rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd** à St. 50 Pf. in **Dortmund** Jacob Münster, Wißstraße 12, Otto Scherre Nachf., Brückstr. 54, Heinrich Köbler, Markt, Kronen-Drogerie, Betenstraße 12, Hafen-Drogerie, Münsterstr. 74, Alb. Brügmann, Betenstraße 27, **in Dorstfeld:** Apotheker Othmer, **in Lütgendortmund** L. Westhoff, **in Werne:** G. Adam, **in Holsterhausen:** Gg. Ueberholz, **in Nette:** F. H. Krabforst, **in Brambauer:** Willy Steins

---

Frauenleiden
Unterleibsleiden, Erkältung, Weißfluß, Störungen 2c. behandelt **Harrieh, Köln-Braunsfeld 38.** 14212
Frau L. in P. schreibt mir: „Kann es nicht unterlassen, Ihnen f. reelle Bedienung zu danken, bin außerordentlich zufrieden u. werde Sie empfehlen.“ (Rückporto erbeten.

Frauen-Monatspulver
Haruko Japan. all echt u. wirks b Period.-Störung. Versand M 3, auch i. Briefmark. H. Streubel, Berlin S, 14, Sebastianstr. 2.

Eine gute Uhr: das beste Geschenk!
Solide **UHREN** von 10–500 M
Friedr. Strunck, Dortmund
19 Westenhellweg 19
MITGLIED der UNION HORLOGÈRE · BIEL · GLASHÜTTE i/s. · GENF ·



Weihnachten 1907!
Verlangen Sie unseren großen, reich illustrierten ca. 240 Seiten starken Weihnachts-Katalog, denn dieser bringt in Geschenkartikeln eine außergewöhnlich große Auswahl und wird Jedermann **sofort umsonst,** portofrei **ohne Kaufzwang** zugesandt.
Nur beste Qualitätsware zu wirklich billigem Preis.
Deutsche Waffen- und Fahrrad-Fabriken
Abt. Sport- u. Geschenkartikel
Krefeld 513.

---

500 Christbaumständer
von 50 Pfg. an.
Christbaumschmuck in reicher Auswahl
Otto Berthold
Dortmund
Münsterstr. 6–8.
Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Ein Versuch mit 12 Flaschen meines spanischen Rotweins
versch. an **Mk. 6.60** inkl. Flaschen u. Kiste überzeugt jeden von dessen Güte und Billigkeit, im Faß von 25 Litern an à **55 Pfg.** per Liter. 61904
A. Joerger, Weinhandlung **Köln a. Rh. 3**

Prima Kleinfleisch
à Pfd 27 Pfg in Kübeln v. 30 und 50 Pfd. per Nachnahme vers. A. Honerlah, Elmshorn, Holstein.

Jede kluge Frau
verlangt sof. d. Schrift üb. **Regel- od. Periodenstör.** v. Frauenarzt Prof. Dr. Schmitt. Geg. Einsendg. v. 60 Pf. (a. i. Briefm.) **diskret** Zusend. i. verschloss. Kuvert. **Kaesbach's Verlag, Swinemünde** (47) Postfach 26.

Stadtverordnetenwahl.
liberale Wähler!

Am Donnerstag, den 5. Dezember, in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends und am Freitag, den 6. Dezember, von morgens 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr
findet für die Wähler des **zweiten Wahlbezirks**
die Stichwahl
zwischen unserem Kandidaten
Fabrikant Wilhelm Suhrmann
und dem Kandidaten der Zentrumspartei statt.

Liberale Wähler!
Wir richten an Euch das dringende Ersuchen, Alles daranzusetzen unserem Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Jeder muß dafür sorgen, daß seine Freunde und Nachbarn zur Wahl gehen. Keiner darf diesmal fehlen. Jede Stimme ist von Bedeutung.
Vor allen Dingen bitten wir, bereits am ersten Tage zu wählen. Für die Agitation ist dies von der allergrößten Wichtigkeit. 43752

Die Vorstände der vereinigten liberalen Parteien.
Liberaler Bürgerverein.
Freisinnige Volkspartei.
Gewählt wird im „Reinoldushof“ Wissstr. 17.

Bekanntlich ist die kleinste Anzahlung im grössten und ältesten Möbel- und Waren-Kredit-Haus
N. Fuchs
Dortmund
4 Ostenhellweg 4
z. B.:
Möbel

für	60	Mark Anzahlung	4.—
„	80	„ „	6.—
„	98	„ „	8.—
„	128	„ „	10.—
„	148	„ „	12.—
„	198	„ „	16.—
„	280	„ „	24.—

u. s. w.

Ohne Anzahlung für Beamte.

Anzüge u. Paletots

Serie	I	Anzahlung 5.—
„	II	„ 8.—
„	III	„ 10.—
„	IV	„ 12.—

Pelzcolliers
in reicher Auswahl.
Lieferung franco. Wagen ohne Firma.
Strengste Verschwiegenheit.

Alte eingespielte Geigen
wie **neue Violinen,** nebst **Saiten, Bogen, Kasten u. s. w.,** empfehle in großer Auswahl als passendes **Weihnachtsgeschenk.**
Franz Reinelt, Burgwall 35 (neb. Hotel Rheinischer Hof)

Grösste Schonung der Wäsche
beim Gebrauch von
Dr. Thompson's SEIFENPULVER
SCHUTZ-MARKE

½ Paket **15** Pfg



Biermann & Heinemann
sind und bleiben die Billigsten!

Die Scheufenfter Dekoration ift eine Sehenswürdigkeit I. Ranges!

Unfere Spielwaren-Ausftellung ift die größte und fchönfte!

Die grosse billige Spielwaren-Woche muss unbedingt Aufsehen erregen!

Nur 4 Preise
45 Pf.
95 Pf.
195 Pf.
295 Pf.

Sämtliche Spielwaren enorm billig!

Eine Unmenge Spielwaren haben wir in diesen Tagen ohne Rücksicht auf den Wert in vier Preislagen ausgelegt.

Wirklich günstige Gelegenheit zum Weihnachts-Einkauf.

Von Donnerstag, den 5. bis Mittwoch, den 11.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Bei uns gekaufte Spielwaren werden bis Weihnachten eventl. aufbewahrt.

für 45 Pf.

1 Schachtel Spielzeug 1 Kochherd mit Töpfen	zusammen	45 Pf.
1 Klavier 1 Metallofen	zusammen	45 „
1 Schäferei 1 Kreisel 1 Sparbüchse	zusammen	45 „
1 Unterhaltungsspiel		45 „
1 Drehorgel		45 „
1 Möbeleinrichtung		45 „
1 Eisenbahn auf Schienen		45 „
1 Lotto 1 Pyramidenkubus	zusammen	45 „
1 grosser Leiterwagen		45 „
1 Wagen mit Pferd		45 „
1 Husarenmütze		45 „
1 Helm, stark		45 „
1 grosses Kegelspiel		45 „
1 grosse Trommel 1 Bilderbuch	zusammen	45 „
1 Mundharmonika mit Glocken		45 „

für 95 Pf.

1 Dampfmaschine		95 Pf.
2 Modelle für Maschinenbetrieb		95 „
1 Idealpistole mit Gummipfeil		95 „
1 grosse Eisenbahn auf Schienen		95 „
1 Schaf mit Stimme 1 grosser Hund	zusammen	95 „
1 Glockenfahrspiel 1 schönes Lotto	zusammen	95 „
1 Bilderbaukasten 1 grosse Peitsche	zusammen	95 „
1 grosser Steinbaukasten		95 „
1 Laterna Magica mit Bildern		95 „
1 Werkzeugkasten 1 Malkasten 1 Spiel	zusammen	95 „
1 Windmühle 1 Baukasten	zusammen	95 „
1 grosser Wagen mit Pferd		95 „
2 fein gekleidete Puppen		95 „
Lehmanns störrischer Esel 1 Spardose	zusamm.	95 „
1 Paradehelm mit Haarschweif		95 „

für 195 Pf.

1 starker Puppenwagen 1 Rassel	zusammen	1.95
1 Dampfmaschine mit 2 Betriebsmodellen		1.95
1 grosse Laterna Magica		1.95
1 Soldatengarnitur, komplett und stark		1.95
1 Schaukelpferd		1.95
1 Spielmagazin 1 Schaf	zusammen	1.95
1 grosser Karton Soldaten 1 Säbel 1 Peitsche 1 Helm	zusammen	1.95
1 grosses Fahrpferd 1 Bilder-Kubus	zusammen	1.95
1 Puppensportwagen 1 Puppe	zusammen	1.95
1 grosser Leiterwagen 1 Kinderstuhl 1 Karton Spielzeug	zusammen	1.95
1 grosses Gewehr 1 Spielzeug mit Uhrwerk	zusammen	1.95

für 295 Pf.

1 grosser Posten Taschenuhren 1 Jahr Garantie		2.95
1 grosses Schaukelpferd		2.95
1 hochfeiner Puppenwagen mit Verdeck		2.95
1 extra starker Leiterwagen		2.95
1 grosse Festung mit Soldaten		2.95
1 Spielmagazin mit 4 Spielen 1 Kasten Kegel 1 Automobil	zusammen	2.95
1 Kinderschaukel 1 Springseil	zusammen	2.95
1 extra feine Husarengarnitur		2.95
1 feiner Sportwagen 1 grosse seiden gekleidete Puppe	zusamm.	2.95
1 Pferdestall 1 Eisenbahn mit Schienen 1 Steinbaukasten	zusammen	2.95
1 grosser Kaufladen		2.95
1 grosse Stube mit Einrichtung		2.95
1 grosse Dampfmaschine 1 Transmission 1 Modell	zusammen	2.95

Und viele Tausend andere Artikel!

Wir haben Schaukelpferde noch niemals so billig verkauft!

Zur gefl. Beachtung! In Schaukel- und Fahrpferden in Holz, Plüsch- und echt Fell unterhalten wir ein Lager von annähernd 1000 Stück.

Warenhaus Biermann & Heinemann, Dortmund

67 Westenhellweg 67.

Bekanntmachung.

Das Publikum wird ersucht, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen. Bei Paketen auf weitere Entfernungen kann eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfest nicht übernommen werden, wenn die Einlieferung erst am 20. Dezember oder noch später stattfindet.

Die Versendung mehrerer Pakete mittels einer Paketadresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

Auch für den Auslandsverkehr wird dem Publikum empfohlen, in seinem eigenen Interesse während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere zu fertigen. Ferner wäre es sehr erwünscht, wenn die Absender von Weihnachtspaketen eine der Aufschrift gleiche Adresse oben in den Paketen mit verpackten. Die Bestimmung solcher Pakete, deren Aufschrift unterwegs abgefallen ist, würde dann bei den Postanmeldestellen sofort erkannt werden und die Pakete könnten dann noch rechtzeitig dem Empfänger zugeführt werden.

Kaiserliches Postamt 1:
Alsemann.

Bekanntmachung.

Es gehen bei mir täglich viele telefonische Bestellungen zur Abholung von Gütern ein. Zwecks besserer Kontrolle dieser telefonisch erteilten Abhole-Aufträge habe ich nun die Anordnung getroffen, daß von meinen Telefonbeamten die Register-Nummer sofort nach Beendigung des Gespräches zurückgerufen wird und bitte ich einen verehrl. Handelsstand und Private, diese Nummer stets zu notieren. Dieselbe gibt genau Aufschluß über Zeit und Gegenstand und dient außerdem als Empfangsbestätigung für den Auftrag.

Gleichzeitig mache ich noch darauf aufmerksam, daß sich die Bureaus und Lagerräume meiner Bahnspeditions-Abteilung im Hauptgüterbahnhof befinden.

Hochachtungsvoll
Wilh. Hemsoth, Bahnspediteur.
Telefone: 472 und 574.



General-Vertreter
Joh. Stirn,
Dortmund, Telephon 939.

Nähmaschine, neu, spottbill. Mühlenstr. 24, 2. Etage.

Trautwein-Pianos 20 Jahre Garantie
z. billigsten Preisen in bequemster Zahlweise. Frachtfrei zur Probe nach jeder Bahnstation. 40188
Prachtkatalog, Referenz. kostenlos
Berlin, Leipzigerstr. 120.

Schaukel-pferde, wie neu aufgearbeitet. **W. Hoffmann,** Reinoldistr. 1

Pferdegeschirre
ein- u. zweispännig, stets vorrätig
R. Kiffel, Leopoldstrasse 8
38980 Fernsprecher 7901.

Möbel-posamente!
empfiehlt **Heinrich Fey**
Posamentier, **Amalienstr. 4.**

Für Metzger!
Reines Buchensägemehl zum Räuchern ist immer zu haben. Brackelerstraße 29.

Kaufe 10—20 Doppellader Außer-Syndikats.
Zement
für 1908. Schr. Off. u. C. E. 6419 an die Geschst.

5000 Mark Belohnung



für Bartlose und Kahlköpfige.

Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch **echt dänischen „Mos Balsam"** hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur **„Mos Balsam"** zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass **„Mos Balsam" das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen** durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare **gleich** zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert. **Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir**

5000 Mark bar

jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder **Dünnhaarigen, welcher Mos Balsam 6 Wochen ohne Erfolg benutzt hat.**

Obs.: Wir sind die einzigste Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Beschreibungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird **dringend** gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit Ihrem „Mos Balsam" kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach 8 Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren Sie doch sehr kräftig. Nach zwei Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich
I. C., Dr. Tverg, Kopenhagen. 43826

1 Paket „Mos" 10 Mk. Discr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibe an **das grösste Spezialgeschäft** der Welt:

Mos-Magasinet, Copenhagen 15 Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfg.-Marken und Briefe mit 20 Pfg.-Marken zu frankieren.)

Mehrere römische Kupferstiche aus dem 17. Jahrhundert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Castrop, Wittenerstr. 18.

Grösseres Musikwerk wegzugsh. auf Ratenzahl. oder gegen Kasse zu 600 Mk. zu verk. Neupreis 3000 Mark. (90206
Kaiserstr. 150, Fernr. 1485.

Dreiviertel-Mantel.
Emaille-Füllofen, fast neu, billig zu verkaufen. Holzhofstraße 16, 1. Etage.

Ofen zu verkaufen.
Handstraße 44, 1. Et.

Alle sind einig
Amor
ist das beste Metallputzmittel
Ueberall zu haben.
Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO 18.

4 Rauch- oder Lachs **25 Büklge**
1 R. Sprott. 40 Delikatesshering 1 Dos. Gebraad 1 D. N. Caviar 15 Bismhr. od. 2 Pfd Dos. Anchov 1 Stf Lachs 1 Pfd Tee beilbr. u. 1 Fischkochbuch **Alles zus. m. Verp. nur 4.75 M.** Eine hochf. Senda! **O. Degener** Konsulat. **Swinemünde 10**



Als Weihnachts-Geschenk
gebe einen **Phonographen gratis,** wer bei mir 12 Künstler-walzen à 75 Pf. bestellt. Verp. und Porto extra. Edison-Goldamberwalzen 1 Mk. Neuheit alte Walzen 30 Pf. Kataloge ret. **R. Martienssen Berlin-Birkorf 10,** Versostraße 48. Mett. Phonogr.-Versandhaus

Preßstimmen zur Rede des Abg. Paasche.

„Kölnische Zeitung":

Der sittliche Ernst einerseits, aber die milde Sprache des Abgeordneten andererseit hatten wohl ziemlich allseitig im Hause das Gefühl innerer Zustimmung wachgerufen. Wir konstatieren insbesondere, daß wir es geradezu als ein Verdienst des nationalliberalen Redners ansehen, daß eine staaterhaltende Partei und nicht abermals die Sozialdemokratie es ist, die mit diesem ernsten Vorgehen den ernsten Willen bekundet, gewiß nicht im Schmutz zu wühlen, aber offensichtliche Schäden auch nach keiner Richtung hin irgendwie bemänteln zu lassen, oder auch nur Unkenntnis zu dulden, wo Kenntnis obwalten müßte . . . In einer persönlichen Bemerkung konnte überdies der Abg. Paasche feststellen, daß er bereits am Tage zuvor dem Kriegsminister gegenüber ausgesprochen habe, er sei nicht durchweg mit dessen Aeußerungen einverstanden und werde seine abweichende Meinung zum Ausdruck bringen. Um so näher hätte es allerdings gelegen, daß, wenn anders der Kriegsminister in diesem Fall Kehraus machen wollte (!), er gegenüber der bekannten Rednerliste bei den Ausführungen des Abg. Paasche zur Stelle gewesen wäre. Auch wäre Zeit vorhanden gewesen, auf dessen Mitteilungen noch in der heutigen Sitzung sofort zu antworten. Wir wollen aber vor allem lebhaft hoffen, daß unsere Armeeverwaltung niemals darauf angewiesen ist, sich von dem Antisemiten Herrn Lattmann in Schutz nehmen zu lassen. Da ist es schon besser, sie läßt sich von den Nationalliberalen angreifen. . . .

Es fiel auf, daß der preußische Finanzminister bei dieser Gelegenheit, wo er eine Erwiderung auf seine scharfen, die ganze Blockpolitik nur zu leicht in Mitleidenschaft ziehenden Angriffe erwarten durfte, durch Abwesenheit glänzte. So blieb unwidersprochen und, wenn uns nicht die Mienen an den Bundesratstischen täuschten, auch innerlich unangefochten Paasches doppelte Behauptung bestehen, daß der Finanzminister mit seinem Vorgehen wenig der allgemeinen Reichspolitik genützt habe, und daß ein Schrittmachen für die Sozialdemokratie weit eher in den von Herrn v. Rheinbaben verteidigten Prinzipien zu finden sei, wonach die Kosten des Reiches in Gestalt indirekter Steuern dauernd auf die minderbegüterten Klassen abgewälzt werden.

„Berliner Volkszeitung":

Gestern war es dem Abgeordneten Dr. Paasche bei der Fortsetzung der Etatsberatung im Reichstage vorbehalten, in bezug auf die Untersuchung, die gegenwärtig in Potsdam gegen die Grafen Lynar und Hohenau geführt wird, verschiedene Dinge zur Kenntnis des Hauses zu bringen, die allseitig mit dem größten Erstaunen aufgenommen wurden.

Die Mitteilungen Paasches rücken die Behauptung des Kriegsministers v. Einem, daß gegen die Grafen Lynar und Hohenau nichts erwiesen sei, in eine sehr eigentümliche Beleuchtung. Das merkwürdigste an der Sache ist, daß der Kriegsminister in der gestrigen Sitzung nicht anwesend war, obwohl ihm der Abgeordnete Paasche am Tage vorher ausdrücklich erklärt hatte, daß er bezüglich dieser Dinge auf Grund der ihm gewordenen Mitteilungen anderer Meinung sei als der Kriegsminister, und daß er deswegen im Verlaufe der Etatsberatung das Wort ergreifen werde. Der Kriegsminister hätte daher in der gestrigen Sitzung nicht fehlen dürfen. Auf die weitere Entwicklung der Affäre darf man jedenfalls gespannt sein.

Die „Köln. Volksztg." schreibt unter der Ueberschrift: Liberale Ministerstürzerei:

Der auffällige Vorstoß des Abg. Paasche gegen den preußischen Kriegsminister v. Einem in der gestrigen Reichstagssitzung wird viel bemerkt und besonders auf der rechten Seite des Reichstages als ein weiterer Akt in einem ganz systematischen Kesseltreiben gegen den Kriegsminister und das kaiserliche Militärkabinett aufgefaßt. Daß auch die Nationalliberalen selbst dem Vorgehen ihres Sprechers besondere Bedeutung beimessen, zeigt die Art, wie die Kölnische Zeitung das Auftreten des Abg. Paasche bespricht. Dann fährt das Blatt fort:

Zweierlei ist aus diesen Bemerkungen ersichtlich: einmal das Bestreben, das Auftreten des Abgeordneten Paasche als politisch ohne Hintergedanken und von allgemeiner Zustimmung getragen hinzustellen, dann aber der kaum verhüllte Vorwurf gegen den Kriegsminister, daß er „wo Kenntnis obwalten mußte", nichts wußte oder gar nichts wissen wollte. Es wird sogar angedeutet, daß es dem Kriegsminister nicht ernst sei mit dem Vorsatze, mit dem Treiben der Lynars in der Armee gründlich Kehraus zu machen. Der letztere Vorwurf ist sicher unbegründet. Die Rede des Kriegsministers, gegen die Herr Paasche sich wandte, hat vielmehr durchaus den Eindruck der Aufrichtigkeit und ehrlichen sittlichen Ernstes gemacht, in viel höherem Grade jedenfalls als die nachlässigen Bemerkungen des Reichskanzlers, gegen die Herr Paasche anscheinend nichts einzuwenden hatte.

Es bleibt also unseres Erachtens nur die Frage, ob der Kriegsminister schlecht unterrichtet war, und wie das Material des Abg. Paasche zu bewerten ist. In dieser Beziehung wird man die Antwort des Kriegsministers abwarten müssen. Daß ihn persönlich ein Vorwurf treffe, dünkt uns einstweilen sehr unwahrscheinlich. Jedenfalls macht aber die Feierlichkeit, mit der Herr Paasche seine Enthüllungen vorbrachte, die ganze Art der Inszenierung und des Auftretens den Eindruck, daß Herrn Paasche nicht lediglich sachliche Gesichtspunkte geleitet haben, sondern daß es darauf abgesehen war, einen Schlag gegen den Kriegsminister und vielleicht auch gegen das kaiserliche Militärkabinett, das die Personalsachen zu erledigen hat, zu führen. Das Auftreten des Abg. Bassermann, sein Plaidoyer für den Oberst a. D. Gädke bewegte sich ebenfalls in dieser Richtung.

Man muß es den Liberalen lassen: mit Kleinigkeiten geben sie sich nicht ab, sie treiben die Ministerstürzerei gleich en gros. Auch gegen den Marinestaatssekretär v. Tirpitz wenden sich gewisse „nationale" Blätter, wie z. B. die Tägl. Rundschau, die in der Wilhelmstraße doch so gut angeschrieben ist, und zwar deshalb, weil seine Flottenvorlage so ganz „ungenügend" ausgefallen sein soll. Die liberalen Fraktionen scheinen aber, wohl im Hinblick auf die mißliche Finanzlage, diesen Feldzug einstweilen auf parlamentarischem Boden nicht weiter verfolgen zu wollen. Nur Herr Bassermann hat verlauten lassen, daß ihm die Flottenvorlage nicht weit genug geht.

Mehr bedroht sind der Schatzsekretär Frhr. von Stengel und der preußische Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben. Besonders gegen letzteren schleudert ein liberaler Redner nach dem anderen seine Pfeile.

„Vorwärts":

Zwischen Kreth und Gothein suchte Herr Paasche den goldenen Mittelweg nationalliberaler Blockpolitik hindurchzusteuern. Aber gerade diesem agrarisch-liberal-klerikal-konstitutionell-chauvinistisch schillernden Vizepräsidenten, dem sein leicht durchgehendes Mundwerk schon so oft in Mißhelligkeiten geführt hat, war es beschieden, den erbittertsten Zusammenstoß mit der Rechten herbeizuführen. Nachdem er des längeren die Neigung seiner Partei für eine Reichsvermögenssteuer dargelegt hatte, verlas er sehr feierlich eine schriftlich aufgesetzte Polemik gegen den Kriegsminister wegen dessen Erklärungen im Reichstage zu den Fällen Lynar und Hohenau. Den Bemühungen des Kriegsministers, die Verfehlung jener hohen Offiziere als noch immer nicht klar erwiesen hinzustellen, stellte er verschiedene Aussagen in dem Prozeß Moltke-Harden entgegen. Aber sein Haupttrumpf war ein Brief des Generaladjutanten Grafen Hohenau aus dem kaiserlichen Hoflager in Wilhelmshöhe an den bekannten „Zeugen Bollhardt" und eine Photographie, die jener Hohenzollernsproß seinem lieben Bollhardt geschenkt hatte. Als Herr Paasche diese sorgfältig vorbereitete Darlegung machte, die mit den Ausführungen des Herrn Kriegsministers v. Einem in einem unlösbaren Widerspruch steht, befestigte sich bei den Zuhörern der Eindruck, daß der Reichskanzler vor einigen Tagen schon durch den auch hier erwähnten beiläufigen Seitenhieb gegen Herrn v. Einem diesen Kriegsmann als „künftig wegfallend" hatte signieren wollen. Der sensationelle Vorgang wurde keineswegs dadurch abgeschwächt, daß der General Sixt v. Armin den Kriegsminister wegen seiner Abwesenheit in wenigen Worten mit dem Zusatz entschuldigte, er selbst wisse über alle die Dinge auch nicht Bescheid. Verschlimmert wurde die Sache für Herrn v. Einem aber noch durch das unglaublich ungeschickte Eingreifen des antisemitischen Abg. Lattmann, der zum Unglück für die Rechte als nächster Redner auf der Tagesordnung stand und mit Gier die Gelegenheit ergriff, sich als aufopferungsvoller Ministerschützer in empfehlende Erinnerung zu bringen. . . . Morgen muß der Kriegsminister vor die Front. Da können die kreischenden Unstimmigkeiten im Regierungslager sich noch merkwürdig auswachsen.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Strafkammer

Dortmund, 3. Dezember.

Messingdiebstahl bei Hoesch. Der Arbeiter Johann Crieschewski schlich sich in der Nacht vom 19. zum 20. März in den Lagerraum, wo die Messinglager und andere wertvolle Maschinenteile lagerten. In der Ruhepause von 12 bis 1 Uhr haben mehrere Maschinisten ihn abgefaßt und zum Portier geführt, wo seine Persönlichkeit festgestellt wurde. Der Angeklagte bestreitet die Tat entschieden. In der fraglichen Nacht will er auf der Hörder Kirmeß gewesen sein; sämtliche Zeugen jedoch erkennen ihn als den Täter wieder. Wegen Messingdiebstahl auf dem Hörder Verein hat der Angeklagte eine längere Freiheitsstrafe verbüßt und war am 12. März aus der Haft entlassen. Der Gerichtshof erkannte wegen versuchten einfachen Diebstahls auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, wovon ihm ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde.

Körperverletzung. Der Bergmann W. Kriekhahn hatte am 18. Oktober Lohntag gehabt; um den wichtigen Tag würdig zu begehen, hatte er sich gründlich die Nase begossen. Mit seinen Hausgenossen Eheleuten Mathias Adams fing er ohne jeden Grund Streit an und da er aus der Wohnung verwiesen wurde, griff er zum Taschenmesser und brachte dem Adams einen Stich am Kopf bei. Wäre der Stich einen Zentimeter tiefer gekommen, dann hätte er die Schlagader getroffen und der A. wäre verblutet. Bei dieser Gelegenheit hat er auch die Frau Adams schwer beleidigt und bedroht und außerdem den Sohn des Verletzten bedroht. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr unter Anrechnung eines Monats der erlittenen Untersuchungshaft.

Diebstahl im Rückfall. Die Arbeiter Drees und Müller stahlen dem Monteur Naundorf einen Reisekoffer mit Wäsche, Kleidungsstücken und Werkzeugen. Außerdem stahlen sie aus dem verschlossenen Lagerraum der Firma Franz Schenk eine Ziehkarre. Beide Angeklagte sind wiederholt wegen Diebstahl vorbestraft. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 18. Monaten Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe für Drees auf 15, für Müller auf 18 Monate Gefängnis.

Schwurgericht.

Dortmund, 4. Dezember.

Die Anklage richtete sich heute gegen die Ehefrau des Erdarbeiters Karl Wittkowski aus Brackel und lautete auf

wissentlichen Meineid.

Zu dieser Verhandlung waren nicht weniger als 70 Zeugen geladen, die in zwei Tagen vernommen werden sollten. — Aber es kam nicht zur Verhandlung. Die Angeklagte hat tatsächlich zweimal vor dem Schöffengericht und einmal vor der Berufungskammer Meineide geleistet in einer Schlägerei-Affäre, indem sie wissentlich die eine Partei bezichtigte, Schuld an der Keilerei gewesen und mit dem Messer vorgegangen zu sein. Am 7. Juli d. Js. sollte sie vom Schwurgericht abgeurteilt werden, aber es wurden Zweifel an ihrer Zurechnungsfähigkeit laut. Die Verhandlung gegen sie wurde aufgehoben und der Beschluß gefaßt, sie zur Beobachtung ihres geistigen Zustandes 6 Wochen zur Provinzial-Irrenanstalt in Aplerbeck zu schicken. Heute stand sie nun wiederum vor den Schranken des Gerichts — und da sagten die beiden Sachverständigen Herr Dr. Steinhaus und Herr Dr. Bonnermann übereinstimmend aus, daß eine Simulation bei der Angeklagten ausgeschlossen sei. Sie sei nicht im Besitz ihrer geistigen Kräfte und daher auch nicht verhandlungsfähig. Nach diesem Gutachten beantragte der Vertreter der Anklage selbst, das Verfahren vorläufig einzustellen. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Nutz, stellte den Antrag, den Haftbefehl gegen seine Schutzbefohlene aufzuheben. Der Gerichtshof erkannte diesen beiden Anträgen gemäß.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Das Olympia-Theater Dortmund hatte am vergangenen Sonntag zwei total ausverkaufte Häuser zu verzeichnen und errangen die gesamten neuen Kunst-Kapazitäten den stürmischsten Beifall. Den größten Erfolg des Abends errang Menau's Bauern Hunde-Theater mit der Aufführung „Ein treuloses Weib" oder Auf der Alm gibt's ka Sünd.

Im Olympia-Tunnel errang Rohrings Kölner Burlesken-Ensemble mit dem urkomischen Tönnes ebenfalls einen großen Erfolg und weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß nur 10 Pfg. Entree erhoben wird.

*

Alt Heidelberg. Wer am vergangenen Samstag vorgenanntes Konzertlokal etwas spät besuchen wollte, mußte leider wieder umkehren, denn schon gegen 9 Uhr war das Lokal bis auf den letzten Platz gefüllt. Am kommenden Samstag wird nun wieder das Trompeterkorps des Feld-Art.-Regt. Nr. 7 aus Wesel in Alt-Heidelberg konzertieren. Besonders aus dem Programm hervorgehoben verdient das große militärische Tongemälde „100 Jahre Schwert und Leier" Auch am Sonntag morgen spielt die selbe Kapelle das Frühschoppenkonzert bei freiem Eintritt.

*

Der Verein ehem. 13er Dortmund hält am Sonntag, 8. Dezember, Abends 8½ Uhr im Vereinslokal (Dortmunder Hof) 1. Kampstraße 93 eine außerordentliche Versammlung ab. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß definitiv beschlossen werden soll, dem Landeskriegerverband beizutreten. Gleichzeitig werden die Eintrittskarten für die Kaisergeburtstagsfeier ausgegeben.

*

Der Dortmunder Kanarienzüchter-Verein veranstaltete am 30. Novbr., 1. und 2. Dezbr. seine Lokal-Ausstellung. Der Besuch war sehr rege. Nachstehenden Herren wurden folgende Preise zuerkannt: J. Schulz 1. Ehrenpreis und goldene Medaille, Fr. Mufka 2. Ehrenpreis und goldene Medaille, Fr. Hammelmann 3. Ehrenpreis und goldene Medaille, J. Droll 4. Ehrenpreis und silberne Medaille, W. Holzmeyer 5. Ehrenpreis und silberne Medaille, Th. Schmidt 6. Ehrenpreis und silberne Medaille, K. Gering 7. Ehrenpreis, H. Bäumker 8. Ehrenpreis, K. Zimmermann 9. Ehrenpreis, L. Schwanzeck 10. Ehrenpreis, G. Kersting 11. Ehrenpreis, H. Krah 12. Ehrenpreis, F. Serwatka 13. Ehrenpreis, W. Thegarten 14. Ehrenpreis

Standesamt Dortmund.

Vom 4. Dezember.

1.

Geburten: Ein Sohn: Straßenb.-Wagenführer Wilsloke, Adlerstr. 30. Schlosser Lindfeld, Münsterstraße 138.

Eine Tochter: Erdarb. Gireth, Harkortstr. 4.

Aufgebote: Eisenwerkarb. Jos. Braun mit Witwe Wilhelmine Butenuth.

Sterbefälle: Maria Ramlow, Hermannstraße 30, 1 Mon. Arnold Rüßmann, Adlerstr. 90, 1 Mon. Kanzleidiener August Krause, Helle 5, 52 J. Agnes Kutnik, Aachenerstr. 6a, 7 Mon. Felix Gehrke, Rheinischestr. 154, 2 Mon.

2.

Geburten: Ein Sohn: Stahlwerkarb. Rimpler, Unnaerstr. 5. Zimmermann Hesse, Enschederstraße 16. Zinkhüttenarbeiter Albrecht, am Schultenhof 1a.

Eine Tochter: Bergmann Preitzak, Oesterholzstraße 117. Granitschleifer Bröder, Solderstr. 134.

Aufgebote: Bauarb. O. Franke mit Witwe Amalie Kossak, Laufbursche W. Zwiehoff mit Emma Breidt. Lehrhauer W. Backer mit Martha Eberlein, Eisenwerkarb. K. Herrmann mit Marie Riese. Maschinist H. Bade mit Witwe Elise Grünkemeier.

Bekanntmachung.

Nachdem der Bezirksausschuß zu Arnsberg auf erhobene Beschwerde die am 28. November 1906 stattgehabte Wahl für die **Beisitzer zum Gewerbegericht** in Dortmund aus dem Stande der **Arbeitnehmer** für ungültig erklärt hat, findet eine Neuwahl dieser Beisitzergruppe

am Freitag den 7. Februar 1908

von vormittags 10 bis abends 8 Uhr im großen Saale des Gewerbevereins hierselbst, Kuhstraße 12, statt.

Es sind 18 Beisitzer aus dem Kreise der Arbeiter mittels Wahl der Arbeiter zu bestellen.

Wiederwahl der bisherigen Beisitzer ist zulässig.

Als **Arbeiter** gelten diejenigen Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge, auf welche der siebente Titel der Gewerbe-Ordnung Anwendung findet, insgleichen Betriebsbeamte, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angestellte, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mark nicht übersteigt. Die in **Bergwerken** und unterirdisch betriebenen Brüchen und Gruben beschäftigten Arbeiter unterstehen **nicht** dem Gewerbegericht und sind daher **weder wahlberechtigt noch wählbar.** Das gleiche gilt von den **Gehilfen und Lehrlingen in Apotheken und Handelsgeschäften.**

Dagegen unterstehen die **sonstigen in diesen Geschäften tätigen Personen** dem Gewerbegericht und sind wahlberechtigt und wählbar. Solche Personen, welche für bestimmte Gewerbetreibende außerhalb der Arbeitsstelle der letzteren mit Anfertigung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt sind (Heimarbeiter, Hausgewerbetreibende) sind, sofern sie selbst keinen Arbeiter beschäftigen, als Arbeiter wahlberechtigt und wählbar.

Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter, die bei **einem** Mitgliede der hiesigen **Fleischerinnung** beschäftigt sind, sind weder wählbar noch wahlberechtigt.

Zum Beisitzer soll nur berufen werden, wer:

1. das 30. Lebensjahr vollendet hat,
2. in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet hat,
3. in der Stadt Dortmund seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist.

Wahlberechtigt ist nur, wer das 25. Lebensjahr vollendet und in der Stadt Dortmund Wohnung oder Beschäftigung hat.

Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind (Paragr. 31, 32 Gerichtsverfassungsgesetz) sind weder wählbar noch wahlberechtigt. Das gleiche gilt von weiblichen Personen und Ausländern.

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim. Sie erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl mit gebundenen Listen unter Leitung eines vom Magistrat der Stadt Dortmund gewählten Wahlvorstandes.

Zum Zwecke der Wahlen werden Wahllisten angelegt, in die alle Wahlberechtigten, deren Eintragung unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung beantragt wird, eingetragen werden. **Für Personen, die in die Listen nicht aufgenommen sind, ruht das Stimmrecht.**

Die **Anmeldungen zur Aufnahme in die Wahllisten** werden in dem Magistrats-Bureau 9, Verwaltungsgebäude 2, Betenstraße 35, Zimmer 27, in der Zeit vom **9. bis einschließlich 21. Dezember dieses Jahres** an Wochentagen während der Dienststunden von vormittags 8½ bis 12½ Uhr und von nachmittags 3 bis abends 7 Uhr entgegengenommen. Die Anmeldungen können unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen auch schriftlich erfolgen.

Als Ausweis genügt für die Arbeiter ein Zeugnis ihres Arbeitgebers oder der Polizei-Behörde, durch welches bestätigt wird, daß der Arbeiter in der Stadt Dortmund in Arbeit steht oder wohnt. Formulare werden zu diesen Zeugnissen im Magistrats-Bureau 9, Betenstraße 35, Zimmer 27, sowie auf dem Einwohner-Meldeamt, Olpe 1, Zimmer 14, und in den Bureaus der Polizei-Bezirke kostenlos verabfolgt. Hier werden auf Verlangen auch die erforderlichen Bescheinigungen ausgestellt. Die Eintragung in die Wahllisten erfolgt jedoch nur Betenstraße 35, Zimmer 27.

Arbeitgebern, welche mehrere wahlberechtigte Personen, die sich an der Wahl beteiligen wollen, beschäftigen, wird empfohlen, die Formulare zu den vorgedachten Zeugnissen zusammen im Magistratsbureau 9, Betenstraße 35, Zimmer 27, holen zu lassen, sie auszufüllen, mit Unterschrift zu versehen und in dem vorgedachten Bureau zwecks Eintragung in die Wahlliste vorzulegen. Dadurch wird allen Beteiligten viel Mühe erspart. Alle diejenigen Wahlberechtigten, welche sich rechtzeitig anmelden, werden in die Wahlliste eingetragen, die Nummer dieser Liste wird auf den Bescheinigungen über die Wahlberechtigung vermerkt.

Diese Bescheinigungen, die gleichzeitig als Einladungen dienen, sind sorgfältig aufzubewahren und zwecks Legitimation bei der Wahl vorzulegen. Solche Wähler, welche ihre Nummer in der Wahlliste nicht kennen, werden schwerlich in derselben auffindend sein und können dann zur Wahl nicht zugelassen werden.

Die abgeschlossenen Wahllisten werden in der Zeit vom 23. bis 31. Dezember d. Js. in dem Magistrats-Bureau 9, Betenstraße 35, Zimmer 27, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen liegen. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Listen sind während der Dauer der Auslegung bei dem Magistrat zu erheben, der darüber endgültig Entscheidung trifft.

Die **Wahlvorschlagslisten** — Paragr. 15 des Ortsstatuts — sind spätestens bis zum 31. Dezember d. Js. dem Magistrat (Verwaltungsgebäude 2, Betenstraße 35, Zimmer 27) einzureichen. Sie haben die sämtlichen zu wählenden Beisitzer, mithin 18, unter Angabe von Vor- und Zuname, Stand und Wohnung, zu enthalten. Befindet sich auf einer später eingereichten Vorschlagsliste ein Name, der bereits auf einer früher eingereichten Liste verzeichnet ist, so ist nur die früher eingereichte Liste gültig, die später eingereichte wird den Einreichern behufs Aenderung zurückgegeben. Wahlvorschlagslisten bedürfen der Unterschrift seitens 20 Wahlberechtigter, welche nach Vor- und Zunamen, Stand und Wohnung zu bezeichnen sind.

Personen, welche mehr als eine Liste unterzeichnen, werden hierbei nicht berücksichtigt.

Das Wahlrecht kann nur in Person und durch Stimmzettel ausgeübt werden, die handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen sind und keine äußeren Kennzeichen haben dürfen.

Bei Vermeidung der Ungültigkeit der Stimme kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden.

Die ordnungsmäßigen Wahlvorschlagslisten werden nach der Reihenfolge ihres Einlaufens durch Veröffentlichung in der Dortmunder Zeitung und durch Anschlag bekannt gegeben.

Jede weitere Auskunft wird den Wählern von dem städtischen Dezernenten für das Gewerbegericht, Herrn Stadtrat Dr. Flume, sowie von dem Bureau 9, Betenstraße 35, Zimmer 27, erteilt.

Dortmund, den 29. November 1907.

Der Magistrat: Schmieding.

Seit 30 Jahren

erfreut sich Scotts Emulsion eines Weltrufes und hat sich ganz besonders dank ihrer vortrefflichen Zusammensetzung die Anerkennung von Tausenden von Aerzten erworben, die sie als zuverlässiges und unübertroffenes Nähr- und Stärkungsmittel bei Schwächezuständen jeglicher Art stets aufs neue schätzen und warm empfehlen. Weder Kosten noch Mühe werden gescheut, um die allerbesten Rohmaterialien zu verarbeiten, um ein den höchsten Anforderungen der Aerztewelt genügendes, vollkommenes Präparat herzustellen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, Prima Glycerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, puly. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi puly. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. — Hiezu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Ernst von Possart,

der hervorragende Sprechkünstler, einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Bühne:

Ihrem Wunsche entsprechend teile ich Ihnen mit, dass ich mit den C. Lückschen Kräuterhonig-Brustbonbons sehr zufrieden bin. Sie wirken lösend und die Schleimhäute erfrischend, sind ein gutes Präservativmittel gegen die schädlichen Einflüsse des Bühnenstaubes etc. etc., und können somit speziell den Schauspielern und Sängern bestens empfohlen werden.



Versucht C. Lück's Gesundheits-Kräuterhonig-Bonbons Weiter ni. hts!

Ueberall zu haben in Kartons à 30 u. 50 Pf.

Achten Sie auf die Firma!

Bei kleinster Abzahlung!

Möbel

jedes erdenkbare Stück, sowie ganze Wohnungseinrichtungen von einfachster bis zur elegantesten Ausführung.

Anzüge

für Herren, Burschen, Knaben.

Damen-Garderobe u. Manufakturwaren.

Herde — Oefen — Uhren

Emaille-Garnituren.

Alfred Kraus

Central-Credithaus

Dortmund

138 Westenhellweg 138

Kein übernommen. — Grösstes Unternehmen Westfalens.

Uhr samt Kette

für nur Mk. 1.75

Wegen Ankauf großer Quantität Uhren versendet schlesisches Exporthaus: 1 prachtvolle, vergold. Hüftständ Präzisions-Anker-Uhr samt schöner Kette für nur Mk. 1.75, wie auch eine 3jährige schriftliche Garantie. — Versand per Nachnahme durch das Preuss.-Schles. Exporthaus F. Windisch, Krakau No. A/IV. NB. Für Nichtv. Geld retour

Zu verkaufen! 40 neue Stühle

welche wir übrig haben. Phono-Kinematoscope-Theater, Rheinischestr. 13.

Gottschalk's Schnittmuster-Atelier Ostenhellweg 39, I fertigt elegante, tadellos sitzende Schnittmuster nach Mass und jedem beliebigen Modebilde an. Versand auch nach auswärts.

Klavier

gebr., zu kauf. gesucht. Schr. Angeb. m. Preis und Beschreibung u. K. L. 6436 an die Geschst. d. Ztg. Händler verbeten.

Kompl. autorh. Einricht. f. Friseure

b. zu verk. Rheinischestr. 216.

Konversationslexikon, kmpl. 18 Bd., sehr gut erh., f. 18 M. zu verk. Langenbreer, Wörthstraße 20b, part.

Vorzüge der altbewährten MAGGI-Würze

1. Feinheit des damit erzielten Wohlgeschmacks,
2. Ausgiebigkeit, weil größte Würzekraft und deshalb
3. Billigkeit. In Originalflaschen von 10 Pfg. an,
4. Unbegrenzte Haltbarkeit, auch wenn die Flasche angebrochen.

Schutzmarke Kreuzstern

Man lasse MAGGIs Würze nur in MAGGIs Originalfläschchen nachfüllen.

Wir hatten Gelegenheit mehrere

1000 Teile Wäsche

Hemden, Hosen u. Jacken

weit unter Preis zu kaufen.

Die ganzen Restbestände darunter die feinsten **Hemden, Hosen und Damen-Nachthemden** kommen zu ganz **aussergewöhnlich niedrigen** Preisen zum Verkauf.

Gebr. Alsberg

Dortmund, Brückstrasse 26.

Damen-Hemden, Hosen, Jacken und Nachthemden

darunter die elegantesten Teile, mit Spitze und feinstem Feston, die sonst bis **6** Mark gekostet haben.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 Pf.	**1.35** Mk.	**1.95** Mk.	**2.85** Mk.

Mädchen-Hemden und Hosen

in allen Grössen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
30 Pf.	**48** Pf.	**72** Pf.	**95** Pf.

Kleiderstoffe.

500 Weihnachts-Kleider

Jedes Kleid . . . . . **2.70** Mk. **5.40** Mk. **7.50** Mk.

Gelegenheitskauf! Ein Posten **Kleiderstoffe**

im englischen Geschmack, bis 110 cm breit

Serie I . . . . **68** Pf. Serie II . . . . **95** Pf

Wert ganz bedeutend höher.

Unterröcke

Tuch, Moiré, Velour . . . . . Serie I **85** Pf. | Serie II **1.95** Mk. | Serie III **3.50** Mk. | Serie IV **5.50** Mk.

Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder . . . . . Serie I **95** Pf. | Serie II **1.95** Mk. | Serie III **2.85** Mk.

150 Jacketts u. Paletots **8.50** Mk.

300 Mädchen und Kinder-Jacken in allen Grössen . . . . . **2.75** Mk. und **4.25** Mk.

Mit grosser Preisermässigung

Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion.

Gebr. Alsberg

DORTMUND

Brückstrasse 26.

Auf Abzahlung

50 Herrbettstellen mit Gurtmatr. 49, 52, 54 Mk., altdeutsch. Bettstell. m. Gurtmatratze 64, 65, 67 Mk. Abzahlung wöchentlich 1.50 Mk. 18161

Masthoff & Co., I. Kampstr. 46

Spazier-Stöcke.



Eigene

Reparatur-Werkstatt.

18 eigene Geschäfte.

Berliner Schirm-Fabrik.

Eugen Lichtenstein.

Westenhellweg 52

Strümpfe u. Strumpfgarn

empfiehlt

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

Dortmund Ostenhellweg 26 **Ww. Ida Appel** Lünen Langestr. 9

Zu Nicolaus

empfehle

Feinste Speculatius	per Pfd.	39	Pf.
Pfeffernüsse	„ „	37	„
Feinste Aachener Printen	„ „	48	„
Volksbisquit	„ „	37	„
Vanillebisquit	„ „	68	„
ff. Kaffeegebäck	„ „	60	„
Frische Wallnüsse	„ „	31	„
„ Haselnüsse	„ „	36	„

alle anderen Konfekte in großer Auswahl billigst.

Importhaus F. Wens

Westenhellweg 73, Ecke Petrikirchplatz

Fernsprecher 2412.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Bei Einkäufen von 4 Mk. gebe einen schönen Kalender gratis zu.

Ia. Gascoks

empfehlen: 43447

H. Sonnenschein & Comp.

Telephon 480. Lager: Bornstr. 169

Strassenbahn-Haltestelle: Kaiserstuhl I.

Gestickte

Hosenträger werden sauber angefertigt. 43702

W. Hoffmann, Reinoldistr. 11.

Tafeläpfel.

Tafeläpfel nur in feinsten Qualitäten empfiehlt **C. Klein,** Hohestraße 8. 43671

Gütertrennung

besorgt binnen 3 Tagen.

Carl Schlingmann, Dortmund, Lübeckerstraße 14.

Damen finden liebevolle diskrete Aufnahme bei **Frau Weidenmüller,** Hebamme in **Bamberg a. Rhein,** Station Langenfeld. 8858

Auf **Credit!**

Komplette Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen

Einzelne **Möbel**

Betten. Uhren

Bunte **— Küchen —**

Kleine Anzahlung

Möbel auf **Credit** und gegen **Bar**

Auf **Credit!**

Elegante **Damen- und Herren-Garderobe**

Teppiche, Gardinen,

Pelzwaren

Abzahlung

wöchtl. **1** Mark an

Möbel-Waren-Credit-Haus allerersten Ranges

— 5 Etagen —

L. Sachs

20 Friedhof 20

Ecke Kuckelke. — An der Reinoldikirche.

Auf Credit!
Elegante Herren- und Herren-Garderobe
Pelzwaren
Abzahlung
Mark
an
Uhrmacher, Goldschmied
Ecke Reinoldikirchhof 20
An der Reinoldikirche.
...sse 26.
...UND
...Serie III
285 Mk.
...Serie IV
550 Mk.
...erstoffe
95 Pf.
...Serie IV
95 Pf.
...emden
...Serie IV
285 Mk.

Anblick der Leiche wurde ich ohnmächtig. Als ich wieder zu mir kam, war mein einziger Gedanke, welchen Skandal die Geschichte über unser Haus bringen würde und mein einziger Gedanke war, die Leiche möglichst bald aus dem Hause zu schaffen.“ Das war also alles unwahr? — Angekl.: Ich wollte dadurch meinen Mann retten. — *Vors.:* Sie haben während des ganzen Verlaufes der Untersuchung es ständig hinzustellen versucht, als ob Frau Lewin eine heimliche Prostituierte gewesen sei. Die Angeklagte schweigt. — *Vors.:* Welches ist also Ihre letzte, endgültige und wahrheitsgemäße Aussage über Ihre Beteiligung an dem Mord? — *Angeklagte:* Als die Lewin zu uns kam, bot ich ihr einen Likör an, den sie auch annahm. Dann ging ich hinaus und als ich zurückkehrte,

lag die Lewin tot auf dem Fußboden.

Vors.: An der Ausführung des Mordes wollen Sie also gar nicht beteiligt sein? Haben Sie Ihren Mann nicht zu dem Morde angestiftet? — *Angeklagte:* Nein, mit keiner Silbe. — *Vors.:* Haben Sie ihn nicht doch auf den Gedanken gebracht, die Lewin zu betäuben und dann zu berauben? — *Angekl.:* Nein, gar nichts. Ich habe mit dem Morde überhaupt nichts zu tun. Ich habe das Opfer nicht berührt. Ich habe sogar meinen Mann weinend gebeten, doch nicht noch die Leiche zu zerstückeln und zu verstümmeln. — Der Angeklagte Goold steht sofort nach dieser Aussage seiner Frau auf, um auch seinerseits zu betheuern, daß alles, was sie sage, vollkommen wahr sei. (Heiterkeit.) — *Vors.:* Dem Gepäckträger auf dem Bahnhof in Marseille haben Sie, Angeklagte, gesagt, der Koffer enthielte Geflügel. — *Angeklagte:* Nein. Ich habe mit dem Gepäckträger überhaupt nicht gesprochen, sondern nur mein Mann. — *Vors.:* Sie wollen also weder von der Mordtat noch von der Zerstückelung der Leiche etwas gesehen haben? — *Angeklagte:* Ich kann ja gar kein Blut sehen. Als die Ermordete auf dem Teppich so dalag und ich plötzlich ins Zimmer trat, wurd: ich ohnmächtig. Als ich wieder zu mir gekommen war, habe ich gewcint und zu meinem Manne gesagt: „Unglücklicher, was hast Du getan!“

Dann bin ich in mein Zimmer gegangen, um nicht mehr diesen schrecklichen Anblick vor Augen zu haben. — *Vors.:* All' das könnte ja wahr sein, wenn nicht eine Fülle von Indizien dagegen spräche. Ich muß Ihnen vorhalten, daß die Untersuchung auf Ihrem Korsett Blutflecken festgestellt hat, daß Ihr Unterrock zerrissen und Ihr Armband zerbrochen war. Alles das deutet doch auf die Teilnahme an einem heftigen Kampf hin. — *Angekl.:* Ich kann nur immer wieder sagen, daß ich mit dem Morde nichts zu tun hatte. Ich habe in meinem Leben noch nie einen Dolch angefaßt. — *Vors.:* Die Sachverständigen werden uns nachher mit aller Bestimmtheit bekunden, daß nur zwei Mörder die Tat ausgeführt haben können. Dafür sprechen alle Umstände mit zwingender Gewißheit. — Die Angeklagte windet sich im Laufe ihrer Vernehmung sehr aufgeregt und verfällt wiederholt in heftige Weinkrämpfe. Zum Schluß versichert sie schluchzend, daß sie an ihren Mann alles getan habe, was einer Frau möglich sei; es sei alles umsonst gewesen, er sei ein Trinker gewesen und ein Trinker geblieben. Sie habe wegen ihres Unglücks mit ihrem Manne überall und auch hier in der Bevölkerung von Monte Carlo lebhafte Sympathien genossen.

In der Nachmittagssitzung wurde in den Zeugenvernehmungen fortgefahren. Zeuge Gepäckträger Vera aus Marseille bekundet, daß das Ehepaar Goold am Morgen des 5. August in Marseille angekommen sei und ihm einen Koffer zur Expedition mit dem nächsten Zuge nach London übergeben habe. Da er stark beschäftigt war, habe er den Auftrag seinem Kollegen Ponce übergeben, der die Blutspuren entdeckte. — Der nächste Zeuge ist dieser Gepäckträger Ponce. Er bestätigt die Aussagen Veras und fügt hinzu, daß das Ehepaar Goold ihn, nachdem er die Blutspuren bemerkt hatte und die Polizei benachrichtigen wollte, 20 Francs als Belohnung für den Fall angeboten habe, daß er von einer solchen Anzeige Abstand nehme. Er habe diesen Bestechungsversuch aber entrüstet von sich gewiesen, das Ehepaar vielmehr nicht aus den Augen gelassen und es der Polizei angezeigt. Die Polizei hat dann den Koffer geöffnet und so kam der grausige Mord zur Entdeckung — Der Vorsitzende Baron von Rolland nimmt Veranlassung, den Zeugen Ponce wegen dieses korrekten Verhaltens zu beglückwünschen. Seiner Intelligenz und Unbestechlichkeit sei es lediglich zu verdanken, daß diese entsetzliche Bluttat zur Kenntnis der Behörden gekommen sei und daß nunmehr die Schuldigen ihrer gerechten Strafe entgegensehen.

Hierauf wird der Polizeikommissar als Zeuge aufgerufen, dem

das verhaftete Ehepaar in Marseille

zugeführt wurde und der die erste Vernehmung leitete. Er bekundet, das Ehepaar Goold habe angegeben, daß Frau Lewin von einem ihrer Liebhaber in dem Augenblick ermordet worden sei, in dem sie sich gerade zu Besuch in der Villa Menesemy auf gehalten habe. Das Ehepaar habe sich schon bei dieser ersten Vernehmung in zahlreiche Widersprüche verwickelt. — *Vors.:* Ist es richtig, daß Frau Goold Sie während der Vernehmung besonders auffällig, ja stechend angesehen hat und Sie mit ihren Blicken zu beeinflussen suchte? — *Zeuge:* Jawohl, der Blick der Frau Goold war mir geradezu unheimlich.

Die weitere Beweisaufnahme erstreckte sich darauf, ob Frau Frau Goold als Mörderin oder nur als Mittäterin bei der Tat in Betracht kommt. — Psychiater Graffet gibt darauf sein Gutachten über den Angeklagten Vere Goold dahin ab, daß man bei ihm von einer verminderten Zurechnungsfähigkeit, herbeigeführt durch übermäßigen Alkoholgenuß, sehr wohl sprechen könnte. Das sei aber auch das höchste. So hoch sei der Grad der verminderten Zurechnungsfähigkeit nicht, daß durch ihn die freie Willensbestimmung ausgeschlossen wäre.

Unter allgemeiner Spannung wird darauf die Nichte der Frau Goold, Madmoiselle Isabella Giraudin, als Zeugin aufgerufen. Sie ist ein 27jähriges, einfach gekleidetes Mädchen, das einen durchaus bescheidenen Eindruck macht. Die Angeklagte Frau Goold bricht bei ihrem Erscheinen in lautes Schluchzen aus. Die Zeugin Giraudin macht ihre Aussage in ruhigem, durchaus glaubhaftem Tone. Aussage bekleidete bei dem Ehepaar Goold etwa die Zeugin bekleidete bei dem Ehepaar Goold etwa die Stelle einer Gesellschaftsdame, sie half Frau Goold bei den häuslichen Arbeiten. Sie bekundete, daß der Ehemann Goold infolge übermäßigen Alkoholgenusses ein aufgeregtes Wesen zur Schau trug. Dieser Alkoholgenuß sei auch die Ursache für seine Willensschwäche und für den starken Einfluß, den seine Frau auf ihn ausübte. Die Goolds hätten sich schon seit langem in großer Geldnot befunden und hätten viel gespielt, die Frau noch mehr wie der Mann. Diese starke Beteiligung am Spiele und die Unsicherheit von etwaigem Gewinn oder Verlust hätten das Ehepaar unruhig und stark nervös gemacht.

Vors.: Wissen Sie etwas davon, daß Frau Goold der Miß Barker Juwelen gestohlen hat? — *Zeugin:* Davon weiß ich nichts. — *Vors.:* Frau Goold hat Sie hier eines solchen Diebstahls beschuldigt. Haben Sie jemals etwas derartiges getan? — *Zeugin* (bestimmt): Das bestreite ich ganz entschieden. — *Vors.:* Ihre Tante, die Angeklagte Goold, soll selbst im Besitz einer kleinen Roulette gewesen sein, um an dieser

die verschiedenen Spielt rick

zu studieren. — *Zeugin:* Jawohl, ich habe wiederholt gesehen, wie meine Tante mit fremden Leuten an dieser Roulette Spielversuche unternahm. — *Vors.:* War auch Frau Lewin einmal bei Ihrer Tante und hat sich mit ihr an dieser Roulette beschäftigt? — *Zeugin:* Jawohl, das habe ich gesehen. Einmal zeigte sie auch Frau Lewin einen Spieltrick, wie man unbedingt gewinnen müsse. — *Vorsitzender:* War das etwa an dem Tage des Mordes? — *Zeugin:* Nein, an diesem Tage wurde ich fortgeschickt. — *Vors.:* Wann kamen Sie wieder? — *Zeugin:* Erst am Abend. — *Vors.:* In welchem Zustande fanden Sie Onkel und Tante vor? — *Zeugin.* Sie waren beide sehr aufgeregt. Auf meine Frage, was denn der Grund dieser Aufregung sei, antwortete meine Tante, der Onkel habe einen Blutsturz gehabt, ich solle ihr doch helfen, das Blut vom Fußboden aufzuwischen. (Bewegung.) — *Vors.:* Und das haben Sie auch getan, da Sie nichts Schlechtes vermuteten? — *Zeugin:* Natürlich, ich wußte doch gar nicht, was vorgefallen war. (Erneute Bewegung.) Es fiel mir übrigens auf, daß an diesem Abend mein Onkel die Tante aufforderte, mit in seinem Zimmer zu schlafen. — *Vors.:* Schliefen sie denn sonst nicht in demselben Zimmer? — *Zeugin:* Nein.

Vors.: Und was sagte Frau Goold zu der Aufforderung ihres Mannes? — *Zeugin:* Sie lehnte das ab. — *Vors.:* Können Sie uns einen Grund angeben, weshalb Frau Goold das ablehnte? — *Zeugin:* Ich habe mir nachher die Sache so gedacht, daß in dem Schlafzimmer meines Onkels der Koffer mit der Leiche stand. — Angeklagte Frau Goold: Das kann auf keinen Fall stimmen; denn an jenem Abend stand zwar der Koffer in dem Schlafzimmer, aber er war ja noch leer. — *Vors.:* Angeklagter Goold, wie verhält sich das? — *Angeklagter:* Ich entsinne mich der einzelnen Vorgänge nicht mehr. —

Als der Vorsitzende den beiden Angeklagten hierauf nochmals im Zusammenhang mit dieser Zeugenaussage die Kleider der ermordeten Frau Lewi vorlegt, bittet Frau Goold, auf ihre Empfindung doch wenigstens einige Rücksicht zu nehmen und ihr nicht fortgesetzt die blutigen Kleider vorzulegen. Sie wolle nicht so viel Blut sehen. (Gelächter im Zuhörerraum.

Die nächste Zeugin ist das Zimmermädchen des Goold'schen Ehepaares, Mademoiselle Leon. Sie bekundet, daß sie am Mordtage aus dem Salon her zwei Schreie vernommen habe und das laute Rufen einer Frauenstimme:

„Lassen Sie mich doch los!

Lassen Sie mich doch frei!“ Als Frau Goold Sie, die Zeugin, bemerkte, habe sie sofort die Fenster geschlossen. — Angeklagte Frau Goold (erregt aufspringend): Das ist eine infame Lüge! — *Zeugin Leon:* Ich bleibe bei dem, was ich bekundet habe. — Angeklagte Goold: Die Zeugin kann die Rufe ja gar nicht verstanden haben, denn Frau Lewin sprach nur gebrochen französisch und meist sogar englisch, während die Zeugin nur Französisch versteht. — Zeugin Leon: Ich kann nur bei dem bleiben, was ich gesagt habe, ich habe das Schreien einer Frauenstimme gehört und gesehen, wie Frau Goold die Fenster geschlossen hat.

Eine ganze Gruppe von Zeugen wird hierauf über das Verhalten und Benehmen des Angeklagten Goold am Abend des Mordes vernommen. Auch der Nichte Mademoiselle Giraudin wird diese Frage vorgelegt. Sie und die übrigen Zeugen bekunden, daß der Angeklagte Goold sehr leidend ausgesehen und ein aufgeregtes Wesen zur Schau getragen habe. Es sei ihnen dies umsomehr aufgefallen, als Frau Goold sich sehr ruhig und überlegen benommen habe. Sie hatte auch sofort eine Erklärung für das Aussehen ihres Mannes bei der Hand und erzählte den Zeugen, ihrem Manne sei im Nebel ein Unfall zugestoßen und davon habe er sich noch nicht ganz erholt. — Angeklagte Goold: Gewiß habe ich das gesagt, aber ich wollte meinen Mann retten.

Nächste Zeugin ist die Frau des Portiers der Villa Menesemy. — *Vors.:* Sie waren zugegen, als die Goolds abreisten. Ist Ihnen an dem Benehmen der Frau Goold etwas aufgefallen? — *Zeugin:* Eigentlich nicht. Frau Goold traf alle notwendigen Vorbereitungen für die Abreise mit größter Ruhe, nur kam es mir so vor, als wenn ein merkwürdiger Geruch von ihr ausginge. Ich glaube jetzt, sie hat nach Blut gerochen. (Bewegung.) — Sodann wird der Kutscher vernommen, der das Gepäck der Goolds aufgeladen hat. — *Vors.:* Fiel Ihnen nichts auf, als Sie die Koffer herausschleppten und aufluden? — *Zeuge:* Nein, sie waren nicht leicht und ich mußte mich in acht nehmen, denn Frau Goold sagte ausdrücklich zu mir, es sei Porzellan darin. (Bewegung.) — *Vors.:* Ist Ihnen auch an der Koffertasche nichts aufgefallen? — *Zeuge:* Ja, sie fühlte sich unten feucht an, ich achtete aber nicht weiter darauf.

In später Abendstunde wurden darauf die weiteren Verhandlungen auf Mittwoch vertagt. Das Urteil soll auch bereits am Mittwoch gefällt werden. Interessant ist, daß, wenn das Urteil die beiden Angeklagten schuldig findet und sie verurteilt, die Strafe, ganz gleich, ob sie auf Tod oder Zuchthaus lautet, nach einem Vertrage zwischen Napoleon 3. und dem Fürsten Karl 3 von Monaco in Frankreich vollzogen wird.

Briefkasten der Redaktion.

A. D. S. 34, Wetter. Ja!

W. O. 300. In der Regel muß der Kläger am Wohnort des Beklagten Recht nehmen. Es kann aber auch ein Gerichtsstand am Wohnort des Klägers begründet sein.

A. B. 1. Nein. 2. Nein.

A. S. N. 6120. Es kommt darauf an, ob der Bau für eine Pauschalsumme oder nach Einheitspreisen auf Grund eines Kostenanschlages übernommen wurde. Letzterenfalls muß der Bauherr das Wasser bezahlen, ersterenfalls der Unternehmer, soweit nicht ein anderes vereinbart ist.

Sjähriger Abonnent. Von dem Nachlaß des Mannes erbt die Frau die Haushalteinrichtung. Von dem übrigen erbt die Frau die Hälfte, die andere Hälfte bekommen die Geschwister. Wollen Sie dies verhindern, so machen die Eheleute am besten ein gemeinschaftliches Testament, in welchem sie sich gegenseitig zu Erben einsetzen.

Abonnent W. N., Bornstraße. Sie werden nichts machen können. Was Sie bezahlt haben, wird für Miete und Entwertung der Sachen darauf gehen.

H. S., Hombruch. Es mußte an ersten Werktage des halben Pachtjahres gekündigt werden, mit deßen Ablauf das Pachtverhältnis endigen soll.

W. K., Herne. Wegen Gerichts- und Anwaltskosten kann Ihr Gehalt nicht gepfändet werden, wohl aber wegen der Alimente. Man wird Ihnen monatlich 5—10 Mark pfänden, vielleicht auch 15.

Langjähriger Abonnent. Die Kosten werden Sie zahlen müssen. Sonst wird Urteil gegen Sie genommen und Ihr Lohn gepfändet.

E. R., Rheinischestraße. Nein.

100, Australien, Dortmund. Zu 1: In Melbourne. Zu 2: Wenden Sie sich an die amtliche Zentralstelle für das Auswanderungswesen in Berlin, Schellingstraße 4.

Das bekannte Berliner **Teppich-Haus Emil Lefèvre,** Oranienstraße 158, zeigt das Erscheinen seiner diesjährigen Weihnachts-Extraliste für besonders zu praktischen Festgaben geeignete Artikel an. Die Extraliste und der reich illustrierte Prachtkatalog der Firma (ca. 100 Seiten stark), enthaltend etwa 600 naturgetreue Abbildungen, Teppiche Portieren, Gardinen, Möbelstoffe, Stepp-, Tisch- und Reisedecken usw., wird allen Interessenten auf Wunsch kostenlos übermittelt.

Weihnachtseinkäufe frühzeitig machen — um menschlich zu handeln gegen seine Mitmenschen und verständig im eigenen Interesse! Wir geben im Interesse der kaufmännischen Angestellten, aber auch der Geschäftsinhaber und nicht zuletzt des kaufenden Publikums gern einer Anregung Raum, die uns von seiten des Verbandes Deutscher Handlungsgehülfen, Leipzig, zugeht. — Wer am Weihnachtsabend vor dem brennenden Baume sich des Jubels seiner Kinder freut, der denke einmal daran, wieviel Menschen in demselben Augenblick am letzten Ende ihrer Kräfte angelangt sind, vor Müdigkeit fast zusammenbrechen, jedenfalls an die eigene Feier des schönen Festes nicht denken können! Das sind die zahlreichen Verkäufer, Verkäuferinnen und Diener der starkbesuchten Geschäfte, die in den letzten Tagen vor dem Feste und besonders ganz zuletzt in einer so unmenschlichen Weise in Anspruch genommen werden, daß sich der Fernstehende kaum eine Vorstellung davon macht. Auf das anstrengendste Tagewerk folgt nächtlich das Aufräumen und Zurechtmachen für den nächsten schweren Tag; mit der natürlichen Notwendigkeit des Schlafens muß man sich in dieser Zeit irgendwie abfinden.

Das Publikum kann durch sein Verhalten das Uebel wesentlich mildern, schon allein wenn es sich abgewöhnt, alles (oder doch wichtiges) bis zuletzt aufzuschieben. Also wer nicht aus besonderem Grunde noch am letzten Tage und in den letzten Stunden vor dem Feste einkaufen muß, besorge seine Einkäufe früher, schon Wochen vorher liegt ja alles bereit; man kaufe auch nicht spät abends und nicht in den Tageszeiten, wo bekanntermaßen der Andrang am stärksten ist. Vor allem aber: Wer sich selbst und den Seinen ein frohes Weihnachtsfest gönnt, der denke auch an seine Mitmenschen, an die vor allem, die für seine Weihnachtsfreude arbeiten müssen, und er belaste sie nicht mehr, als unbedingt nötig ist.



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 335. Donnerstag, 5. Dezember 1907.

Sein Vermächtnis.

Roman von H. Ehrhardt.

(Nachdruck verboten).

2)

2. Kapitel.

Die Sonne stand schon über Mittagshöhe, als der Krankenwagen des Garnisonlazaretts vor der kleinen Villa hielt, die Vallstedt seit seiner Verheiratung mietweise bewohnte. Trotzdem sie ganz am Ende der kleinen Stadt in vornehm stiller Abgeschlossenheit inmitten eines prächtigen Gartens lag, hatten sich doch neugierige Gaffer angesammelt, die den ganz verstört dreinsehenden Burschen Vallstedts mit zudringlichen Fragen noch kopfloser gemacht hatten.

Leichenblaß, an allen Gliedern zitternd, stand er, unfähig zu jeder Hilfeleistung, dabei, wie die Lazarettgehilfen die Bahre mit dem regungslosen Körper seines Leutnants aus dem Wagen hoben. Erst beim Anblick Fleßburgs, der sich's nicht hatte nehmen lassen, den Freund zu begleiten, kam ihm mit der anerzogenen Disziplin die Besinnung zum Teil wieder. Er konnte wenigstens mechanisch die ihm gegebenen Befehle ausführen, den zweiten Hausflügel öffnen und das Gartentor gegen die neugierig herzu drängende Menge schließen. Die verstreute sich bald, die traurige Kunde durch die ganze Stadt tragend, nachdem ihre Schaulust nur teilweise befriedigt war.

Oben an der breiten Treppe des oberen Stockwerks erwartete eine alte, stattliche Dame die Träger mit ihrer stillen Last. Ihr bleiches Gesicht unter den schneeweißen Puffscheiteln drückte sprachloses Entsetzen aus, die Augen waren rot und verschwollen vom Weinen. Taumelnd hielt sie sich am Treppengeländer fest.

Nun fiel ihr Blick auf den ihr wohlbekannten Oberleutnant, der hinter der Bahre aus dem Dämmer des unteren Treppenteils auftauchte.

„Tot?“ hauchte sie kaum verständlich.

Er schüttelte nur den Kopf, die zusammengepreßte Kehle brachte kein Wort hervor. Die alte Frau zwang sich zu ruhiger Fassung. Sie wandte sich an das eben herbei stürzende, laut schluchzende Stubenmädchen.

„Wenn Sie sich nicht zusammen nehmen, Anna, dann kann ich Sie nicht gebrauchen,“ verwies sie streng, „hier ist mit Jammern und Tränen nichts genützt.“

Das blonde, junge Ding zeigte, daß sie Selbstbeherrschung besaß. Sie weinte zwar noch, aber ihre Tränen flossen lautlos, als sie die Tür zu dem Raume aufstieß, den Vallstedt seit der Erkrankung seiner Frau als Schlafzimmer benutzt hatte.

Dort hinein trugen sie ihn. Am Fenster stand bereits der Oberstabsarzt, der voran geritten war, mit einem Zivilkollegen, dem Hausarzt der Familie.

Außer den beiden Lazarettgehilfen duldeten die Aerzte vorläufig niemanden im Zimmer, auch Otto von Fleßburg nicht. Er trat mit Frau von Otten auf den Flur hinaus. Hier brach die alte Dame in haltloses Weinen aus.

„Großer Gott, wenn er stirbt! Meine arme Vera!“ schluchzte sie.

„Sein Leben ruht in Gottes Hand. Er wird barmherzig sein und es erhalten!“ tröstete der schlanke, blonde Offizier und führte die am ganzen Körper zitternde Frau bis zur Tür ihres Zimmers.

„Legen Sie sich hin, gnädige Frau, Sie brauchen Ihre Kraft, wenn nicht für Karl, dann für den Jungen.“

„Der Junge! Auf den hat gewiß das ganze Haus vergessen.“

Sie strebte von ihm fort und griff nach der Türklinke.

„Lassen Sie mich, bitte, mitkommen, gnädige Frau!“

Sie nickte und schritt bis zur nächsten Tür, um den Offizier nicht durch ihr Schlafzimmer führen zu müssen.

Ein trauliches, sonnendurchleuchtetes, großes Zimmer tat sich vor ihnen auf. An den mattblau lackierten Wände weiße, einfache Möbel, dem kindlichen Sinn angepaßte, humorvolle Bilder in weißgoldenen Rahmen, duftige blau und weiß gemusterte Vorhänge zu Seiten der beiden hohen Fenster und über dem goldgleißenden, metallenen Gitterbettchen. Von dort klang eine lallende Kinderstimme. Frau von Otten schluchzte erneut auf und wankte, nicht imstande, sich länger aufrecht zu erhalten, ins Nebenzimmer.

Der junge Offizier trat rasch zu dem kleinen Bett hinüber. Aus dem schneeigen, reich gestickten Kissen hob sich das runde Köpfchen eines mehrere Monate alten Kindes mit einem pausbäckigen, rosigen Gesichchen. Große, tiefblaue Augen starrten verwundert in das fremde Männergesicht, das sich zu ihnen herab neigte.

Das lallende Mündchen verstummte, aber es verzog sich nicht zum Weinen, sondern zu einem befriedigten Lächeln. Wie schön die silbernen Husarenschnüre in der Sonne glitzerten. Eine dicke Patschhand, die bis dahin ein rosiges, strampelndes Füßchen umschlossen hatte, streckte sich verlangend nach dem Spielzeug aus. Sie erwischte glücklich einen der silbernen Knebel und schloß sich fest darum. Ein jauchzender Laut der Befriedigung entrang sich der kleinen Kehle.

Dem stattlichen Offizier wurde warm ums Herz. „Du lieber, kleiner Kerl!“ murmelte er weich und streichelte zärtlich das von goldenem Haarflaum bedeckte Köpfchen.

Ihm ging der Zauber auf, mit dem solch ein winziges Geschöpf seine ganze Umgebung zu unterjochen vermochte. Das hatte er noch nie empfunden. Er kannte die kleinen Görenn nur per Renommee, und da waren sie gemeingefährlich, ewig quäkend und brüllend, schmutzig und unappetitlich — er hatte da Schaudermären von unglücklichen, mit Neffen und Nichten gesegneten Kameraden gehört.

Aber Karl-Egon machte sicher eine Ausnahme. Er war wirklich ein entzückendes Kind. Noch immer hielt er den Onkel am Knebel der Attila fest und lächelte ihn aus tiefblauen Augen an. Die Stellung wurde dem jungen Offizier allmählich unbequem, das Blut stieg ihm in die braunen Wangen, aber er rührte sich nicht. Die schrecklichen Eindrücke des Tages verwischten sich im Anblick seines kleinen Quälgeistes. Wie die dicken, rosigen Beinchen die blauseidene Steppdecke gertrampelten, wie der kleine Körper energisch in die Höh' zu streben versuchte! Er konnte sich eines herzlichen Lachens nicht erwehren.

Der Eintritt der alten Wärterin, deren an und für sich nicht schönes Gesicht vom Weinen ganz entstellt war, brachte ihn jäh in die rauhe Wirklichkeit zurück. Sanft löste er die kleine Faust von seinem Rocke los. Karl-Egon wollte eine böse Miene aufsetzen, ließ sich durch die vertraute Pflegerin jedoch schnell beschwichtigen. Sie nahm ihn auf den Arm und drückte sein Köpfchen an ihre runzlige Wange.

„Armer Bub! Bald hast auch keinen Vater mehr!“ jammerte sie.

Otto von Fleßburg biß die Zähne zusammen. In seinen braunen Augen stand jetzt wieder der alte Schmerz.

„Sind die Aerzte noch beim Herrn Leutnant drin?“ fragte er.

„Nicht mehr im Schlafzimmer. Der Doktek sagt, sie beraten sich jetzt im Herrn seinem Wohnzimmer, und was der Herr ist, der ist aufgewacht, wie sie ihn untersucht haben, und da hat er gleich nach dem Herrn Oberleutnant gefragt, aber jetzt schläft er, sagt die Doktek.“

Der Offizier wandte sich rasch zur Tür. Er mußte Gewißheit haben, wie es stand. Er warf keinen Blick mehr auf den Knaben, er hätte sonst einer unmännlichen Rührung nicht wehren können. Für ein Wiedersehen mit dem Freunde brauchte er Fassung.

Im Wohnzimmer Vallstedts saßen die beiden Aerzte noch beisammen. Man hatte ihnen ein Glas Rotwein serviert und sie sprachen bereits über einen anderen „interessanten Fall“. Für sie war mit der Hoffnungslosigkeit dieses Falles die Sache erledigt, ihr Beruf erforderte eine gewisse Härte, sollten sie seinen Strapazen nicht unterliegen. Aber sie ehrten den verzweifelten Schmerz des Offiziers, der ihre ausführlichen Mitteilungen über die unbedingt tödlichen Verletzungen, die Leutnant von Vallstedt bei dem Sturz erlitten, mit einem Gesicht anhörte, das in wenigen Minuten um viele Jahre zu altern schien.

„Sind irgend welche Verwandten zu benachrichtigen, Herr Oberleutnant?“ fragte der Oberstabsarzt, seinen Bericht endend.

Fleßburg saß da wie zu Stein erstarrt.

„Nein! Er war das einzige Kind seiner Eltern, und die sind beide tot.“

Seine Stimme klang ihm selber fremd, wie aus weiter Ferne.

Die beiden Aerzte standen auf.

„Herr von Vallstedt verlangte vorhin nach Ihnen, aber wir hatten ihm eben eine Morphiumeinspritzung gegeben, er schlief schon in der nächsten Minute ein. Der Lazarettgehilfe hat die Weisung, Sie sofort zu rufen, wenn der Kranke erwacht.“ Der Sanitätsrat schüttelte dem Offizier derb die Hand. „Glaub's Ihnen gern, Herr von Fleßburg, daß Sie den prächtigen Menschen schlecht werden verschmerzen können. Ein Jugendfreund ist nicht zu ersetzen.“

Der Mann dankte ihm für dieses verständnisvolle Wort nur mit einem krampfhaften Händedruck.

„Ich komme gegen Abend wieder,“ warf der Oberstabsarzt noch über die Schulter zurück.

Dann blieb Otto von Fleßburg allein. Vor dem Schreibtisch warf er sich in den Sessel, den der Freund täglich benutzt hatte, musterte mechanisch die Photographien auf der dunkelroten Tuchplatte — nur die Bilder der Eltern, ein paar Aufnahmen seiner jungen Frau in Balltoilette, im Reitkleide, eine große, schlanke Gestalt, rassig und distinguiert, sehnsüchtige, große Augen und ein trotziger Mund in einem feingeschnittenen Gesicht, eine Ueberfülle von dunklem Haar. Sie mußte sehr schön sein. Er hatte sie noch nie gesehen. Gerade in den drei Jahren, da er auf Kriegsakademie kommandiert gewesen, hatte der Freund nach kurzer Verlobungszeit die reiche junge Waise eines heimatlichen Großindustriellen, der zuletzt jahrelang als Rentier im Süden gelebt hatte, geheiratet. Sie war auf Verwandtenbesuch in Schlesien gewesen, und der schneidige Rennreiter hatte ihr Herz im Sturm gewonnen. Natürlich war Fleßburg dringend zu der Hochzeit eingeladen worden, und er wäre auch gefahren, hätte ein heimtückischer Influenzafall ihn nicht drei Tage vorher aufs Krankenbett geworfen. Sie hatten sonst alles miteinander geteilt im Leben. Vallstedts Vater war Pastor gewesen in dem Dorfe, dessen Gut Fleßburgs Eltern gehörte. Sein Vater und ein Hauslehrer hatten sich in ihrer Erziehung geteilt, bis sie aufs Gymnasium kamen. Ihr Abiturium bestanden sie gemeinsam, und wenn Fleßburg heut schon Oberleutnant und dem Freunde damit im Range voraus war, so hatte dies darin seinen Grund, daß Karl Vallstedt erst zwei Semester widerwillig Theologie hatte studieren müssen, ehe die unerwartete große Erbschaft eines mit der Familie einst ganz zerfallenen Onkels seinen Vater in die Lage versetzte, den Sohn die heiß ersehnte Kavallerie-Offizierkarriere einschlagen zu lassen.

War das ein Jubel gewesen, als die beiden Freunde, durch die Waffenbrüderschaft noch inniger vereint, an einem Orte sich wieder zusammenfanden. Und als die guten Pastorsleute kurz hinter einander starben, hatte Vallstedt bei Ottos Eltern eine Heimat gefunden, und auch der jährliche Urlaub hatte sie nicht getrennt. Wie schwer hatte er diese drei Berliner Jahre empfunden, der ernstere, ruhigere Freund, der seiner überschäumenden Lebenslust so günstig das Gegengewicht gehalten, der ihn vor mancher folgenschweren Torheit bewahrt, hatte ihm entsetzlich gefehlt. Man sagt, wenn Männer einmal Freundschaft geschlossen, das sei ein Kitt fürs ganze Leben. So war es bei ihnen.

Karl von Vallstedt riß ein Stück seines eigenen Lebens mit sich ins Grab, so gewaltsam empfand Fleßburg diese Trennung. Er konnte ja nicht daran glauben. Er saß wohl stundenlang, ohne daß er wie sonst bei solcher Untätigkeit das bleiern Schleichende der Zeit fühlte.

Die Sonne stand schon als blutrote Kugel über der bläulich-schimmernden Gebirgskette, auf die der Blick von den Fenstern der Villa aus frei war, als der Lazarettgehilfe in der Tür zum Nebenzimmer erschien.

Der junge Offizier erhob sich mit steif gewordenen Gliedern. Ihm war's, als ginge er zur Richtstätte.

„Herr Leutnant ist erwacht und bei voller Besinnung!“ meldete er, militärisch stramm stehend. Dem Manne erschien in dem Moment eine lächerliche Farce. Er winkte nervös ab.

„Gehen Sie in den Flur hinaus! Ich werde klingeln, wenn es nötig ist."

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant."

Er verschwand.

Mit leisen Schritten betrat Otto von Flesburg das Krankenzimmer. Man hatte das eiserne Feldbett von der Wand mehr ins Zimmer hineingerückt. Die gelbliche Abendbeleuchtung drach ungehindert zugleich mit einem erquickenden Lufthauch durch das weit geöffnete Fenster, und in diesem Licht hatte das Gesicht des Sterbenden etwas geisterhaft Starres und Blasses.

Als er die nahenden Schritte vernahm, hoben sich seine gesenkten Lider, und ein mühsames Lächeln grüßte den Freund. Er streckte die bleiche Hand aus, ließ sie aber kraftlos wieder sinken. Der blonde Offizier umfaßte sie und beblickt sie in seiner lebenswarmen, kräftigen Rechten.

Mühsam zwang er sich zu einem sorglosen Ton.

„Nun, wie fühlst Du Dich, Alter? Ausgeschlafen? — Das war eine böse Ueberraschung, aber es ist noch mal glücklich abgelaufen."

Er räusperte sich, weil seine Stimme heiser ward.

Der andere sah ihn fest an.

„Wozu die Komödie zwischen uns beiden, Otto?" Er sprach langsam, von röchelnden Atemzügen unterbrochen. „Du weißt so gut, wie ich es fühle, daß ich noch heut ein toter Mann sein werde. Es schreckt mich nicht — bei uns Kavalleristen ists nicht anders — von heute zu morgen — das kann jedem passieren — aber daß ich nicht ruhig und freudig zu sterben vermag, das ist eine Sache für sich, das wär' auch unnatürlich — ich lasse ja Weib und Kind zurück —"

Er schwieg erschöpft. Helle Schweißtropfen zeigten sich auf seiner Stirn. Ueber der Nasenwurzel hatte sich eine tiefe Falte eingegraben.

Flesburg, der sich auf dem Bettrand niedergelassen hate, trocknete ihm die feuchte Stirn und netzte sie und die Schläfen dann mit Eau de Cologne.

„Sprich nicht mehr," bat er besorgt, „es könnte Dir schaden."

Der Sterbende wehrte fast geringschätzig ab.

„Mir schadet nichts mehr. Ich bin auch bald zu Ende. Meine Verhältnisse sind geordnet, ich denke nur daran, wie verlassen und unglücklich meine Frau sein wird, wenn sie gesund wiederkehrt, sie hat nur die Tante, die auch zum Trübsalblasen neigt — nimm Du Dich ihrer an, Otto, ihrer und des Jungen, es ist meine letzte Bitte an Dich — schenk ihnen die Freundschaft, die uns beiden das Leben verschönte, den starken Halt, den wir aneinander fanden — versprich es mir!"

Er griff nach der Hand des anderen, die dieser fest umschloß.

Die Augen der beiden Männer fanden sich, lange und voll tiefer Wärme.

„Ich verspreche es Dir." Es kam von zuckenden Lippen. „So lange ich lebe, sollen die Deinen nicht verlassen sein."

„Ich danke Dir, Otto."

(Fortsetzung folgt).

Eine komische Situation.

Novellette von **E. Hildebrand.**

(Nachdruck verboten.)

„Sie sind nun schon zwanzig Jahre, Ilka, es wird Zeit, daß Sie ernster denken lernen," sagte Otto Halden.

„Wie ungart Sie sind!" unterbrach sie ihn.

„Ich meine in Zukunft," verbesserte er sich und sagte ihr nun alles, was er auf dem Herzen hatte. Daß sie doch immer so gute Freunde gewesen seien, und daß sie gewiß glücklich mit einander werden würden, und daß sie, nun sie zwanzig sei, doch aufhören müsse, mit diesem und jenem und wieder diesem und jenem zu flirten, und daß sie ihn lieber heiraten solle.

Ilka zog ein schiefes Mäulchen; Otto war jedoch so vertieft in seine Auseinandersetzungen, daß er es nicht bemerkte. Erst als sie stumm wie ein Fisch blieb, auch als er geendet, fragte er: „Nun, Ilka?"

„Und wer sagt Ihnen denn, daß wir zueinander passen?" gab sie schnippisch zurück.

Otto wußte kaum, was er sagen sollte. „Wer?" stammelte er dann. „Niemand. Ich dacht es nur, Ilka."

„Andere haben sich dieser Täuschung ebenfalls hingegeben," versetzte sie.

Otto war sprachlos. Das hatte er nicht erwartet. Sollten die Leute doch recht haben, die sagten, Ilka Großmann führe die jungen Herren samt und sonders an der Nase herum? Auch ihn? Nein, er konnte es nicht glauben. Sie war ja immer so lieb zu ihm gewesen. Aber er ließ den Ring, den er Ilka heute hatte schenken wollen, doch in seine Tasche zurückgleiten.

Bald darauf verabschiedete er sich. An der Tür drehte er sich noch einmal um und sagte wütend: „Sie brauchen nicht zu befürchten, daß ich Ihren Weg wieder kreuzte und Sie belästige. Sie haben mir heute gründlich die Augen geöffnet — über meine Täuschung!"

Als er die Tür hinter sich geschlossen, bedauerte er seine Worte, denn er liebte Ilka doch über alles — aber nun, nun war alles vorbei. Eine so eisige, höhnische Abfeisung vertrug sein Mannesstolz nicht, nachdem Ilka ihn durch ihr Benehmen Wochen, Monate lang hatte glauben lassen, daß sie seine Liebe erwidere.

Und er ging ihr von nun an überall aus dem Wege.

Der Volksgarten,

Illustriertes Wochenblatt für Jedermann

kann bei sämtlichen Boten und Botenfrauen des Generalanzeigers zum Preise von 10 Pfg. pro Nummer bezogen werden.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der Anfang der Romane

Der tolle Graf

von Elisabeth Goedicke

und

Der Hund von Baskerville

Detektiv-Roman von Conan Doyle

nachgeliefert.

Einige Zeit vor seinem Verwürfnis mit Ilka hatte Otto Halden Marie Kleinschmidt kennen gelernt. Aber erst nach der Szene mit der herzlosen Ilka sah er ein, was für ein sanftes, gutherziges Mädchen Marie war. Hübsch war sie nicht, aber sie kleidete sich geschmackvoll. Ihr Vater war durch Spekulationen enorm reich geworden. Die jungen Leute nannten ihn stets den „alten" Kleinschmidt, obwohl er erst fünfzig Jahre zählte und noch sehr gut aussah, auch ungemein rüstig war. Er hatte sich durch seine eigene Kraft und Klugheit aus ganz kleinen Verhältnissen emporgearbeitet. Daß ihm an guten Manieren viel abging, übersah man, weil er eben so ungeheuer reich war.

Marie war sein einziges Kind und würde einst sein vieles Geld erben. Sie ähnelte ihrem Vater ganz und gar nicht. Sie war in einer sehr feinen Pension erzogen worden, war sanft und zurückhaltend, fast schüchtern, und verstand absolut nicht zu flirten, wie die anderen jungen Damen. Wahrscheinlich war es der Umstand, daß sie das genaue Gegenteil von Ilka war, was Otto Halden zu ihr hinzog. Sie wurden bald Freunde und Otto trug sich mit dem Gedanken, um sie zu werben.

An demselben Tage, an welchem er zu ihr gehen wollte, um sie zu fragen, ob sie etwas gegen seine Bewerbung bei ihrem Vater einzuwenden habe, kam ihm plötzlich der Gedanke, doch noch einmal bei Großmanns vorzusprechen. Und er beschloß, es zu tun. Warum, wußte er eigentlich selbst nicht. Aber es war, als zöge ihn dorthin eine geheime Macht, der er nicht zu widerstehen vermochte. Das Schicksal ist eben stärker als Menschenwille! Als er in den Salon trat und nur Frau Großmann, nicht aber Ilka fand, hätte er gern ein Jahr seines Lebens gegeben, wenn er diesen Besuch ungeschehen hätte machen können.

„Oh, Herr Halden," begann Frau Großmann in einem Tone, der unangenehme Ueberraschung verriet, „Sie sind uns wirklich ein Fremder geworden."

Otto Halden wußte nicht, wie er diese Worte nehmen sollte. Fremd war er ihnen allerdings geworden, denn er hatte weder Mutter noch Tochter seit jener Zeit wiedergesehen, aber das brauchte Ilkas Mutter doch nicht in so eisigem, unnahbarem Tone und mit diesem harten Blick zu sagen — sie, die früher so ungemein liebenswürdig gegen ihn gewesen war und sich immer gefreut hatte, wenn er gekommen war.

Daran dachte Otto Halden jetzt und er meinte, vielleicht würde sich Frau Großmann dafür interessieren, daß er beabsichtige, zu heiraten.

Er gab sich die größte Mühe, die Fassungslosigkeit, in die ihr Blick und Ton ihn versetzte, zu verbergen, und begann: „Da Sie früher immer so liebenswürdig gegen mich waren, gnädige Frau, und sich für meine Angelegenheiten interessierten, dürfte es Sie vielleicht interessieren, zu hören, daß ich zu heiraten beabsichtige" —

Sofort veränderten sich ihre Gesichtszüge. Man hätte meinen können, es gäbe für sie garnichts erfreulicheres, als diese Nachricht. „Oh, das freut mich," rief sie plötzlich lebhaft, „wirklich, das freut mich herzlich" — Sie hatte nicht mal abgewartet, bis er ihr den Namen der Dame nannte, mit der er sich zu verheiraten gedachte. „Sie haben doch wohl auch von uns gehört, nicht wahr?" fügte sie hinzu. „Sie wissen doch, daß unsere liebe Ilka verlobt ist? Nein?" fragte sie, als sie den bestürzten Ausdruck in Ottos Gesicht bemerkte. „Als Sie ins Zimmer traten, lieber Otto, war ich, offen gestanden, betroffen. Ich fürchtete, Sie könnten Ilkas Entschluß schwankend machen. Sie wissen doch," fügte sie bedeutungsvoll hinzu, „Sie zwei waren sich immer gut. Ilka hat es sich sehr lange überlegt, ob sie den Antrag annehmen sollte — es ist eine so großartige Partie — sie wird eine glänzende Zukunft haben — oh, da kommt sie. Ilka kann Sie ihrem Verlobten selber vorstellen."

In demselben Augenblick wurde die Tür geöffnet und Ilka erschien auf der Schwelle. Einen Moment starrte sie Otto Halden an, als sähe sie einen Geist. Die Farbe auf ihren Wangen verschwand und kam dann mit jäher Glut zurück. „Otto!" rief sie mit halb erstickter Stimme.

„Wo ist Franz?" fragte ihre Mutter.

„Nach Hause gegangen, glaube ich," antwortete Ilka.

Ihre Mutter machte ein erschrockenes Gesicht.

„Otto ist gekommen, um uns eine große Neuigkeit mitzuteilen," sagte sie dann rasch, „er will heiraten."

Ilka sagte nichts, sie hob nur die Augen zu Otto Halden empor und um ihren kleinen Mund zuckte ein Lächeln, dem man ansah, daß es erzwungen war. Im Ottos Herz stieg ein heißes Gefühl empor. Erst jetzt fühlte er so recht deutlich, wie er Ilka liebte.

„Sie wollen heiraten?" fragte Ilka endlich mit leiser Stimme. „Und wenn?"

„Fräulein Kleinschmidt," stammelte er. „Das heißt — ich hoffe" —

„Wie komisch," sagte Ilka mit demselben starren Lächeln. „Und ich — ich wollte ihren — Vater heiraten."

Einige Augenblicke herrschte Totenstille im Zimmer. Die Situation war unbeschreiblich, halb komisch, halb tragisch. Zum Glück wurde Frau Großmann aus dem Zimmer gerufen.

„Dann — dann würde ich ja — Ihre Schwiegermutter," sagte Ilka endlich, „und Maries Stiefmutter."

„Und ich — Ihr Schwiegersohn —"

„Es ist zu komisch," bemerkte das junge Mädchen, ihr Gesicht sah aber gar nicht aus, als finde sie die Sache spaßhaft.

„Das heißt, ich — ich habe ihren Vater heute fortgeschickt — und ihm gesagt, ich — könnte ihn nicht heiraten! Ach!" rief sie plötzlich wie von einem Druck befreit, aus, „ich konnte nicht! Ich liebe ihn ja nicht! Ich kann ihn nie, nie lieben! Meine Verwandten wünschten es ja alle so sehr und mir — mir war es schließlich gleich. Aber seine Zärtlichkeit erdrückt mich — sie macht mich elend."

Sie schlug beide Hände vor das Gesicht.

Otto zog ihre Hände fort und sagte in leisem, bittendem Tone:

„Ilka, es wäre auch eine zu komische Situation, Sie — meine Schwiegermutter." —

„Und Sie mein Schwiegersohn," flüsterte sie, ohne ihm seine Hände zu entziehen.

„Ich weiß etwas besseres," sagte der junge Mann, schloß sie innig in die Arme und küßte sie heiß auf den kleinen, roten Mund, der jetzt nicht mehr schmerzlich lächelte.

Als Frau Großmann wieder ins Zimmer trat, war sie nicht wenig erstaunt, zu hören, daß Otto Halden und ihre Ilka sich heiraten wollten, weil es doch eine zu komische Situation sei, daß sie seine Schwiegermutter und er ihr Schwiegersohn werden sollte.

Mannigfaltiges.

Berlin, 2. Novbr. (Der Verlust des französischen lenkbaren Ballons Patrie) wird in militärischen Kreisen lebhaft besprochen, zumal er die Tatsache mit voller Deutlichkeit hat hervortreten lassen, daß die Ventilklappen für eine beschleunigte Entleerung eines Luftballons allein nicht ausreichen. Die selbsttätige Wirkung dieser Ventile ist dabei weniger schädlich, obschon bei allen selbsttätigen maschinellen Anordnungen Versager sehr häufig sind; aber bei diesen Ventilen pflegt stets noch eine Hilfsleine vorhanden zu sein, die in Tätigkeit gesetzt werden kann, wenn die automatische Betätigung des Ventils versagt. Daher ist die Forderung, die man an einen kriegsbrauchbaren Militärballon stellen muß, daß er eine Reißleine zur unmittelbar vollen Entleerung besitzen muß, durchaus berechtigt. Eine solche Reißleine ist an jedem Kugelballon angebracht und sie findet sich auch an dem Drachenballon des Systems v. Parseval-v. Sigsfeld, der in der Form erheblich von der Kugelgestalt abweicht. An den Lenkballons nach den Systemen des Majors Groß und des Majors v. Parseval läßt sich trotz ihrer langgestreckten, torpedoartigen Form eine Reißleine ohne weiteres anbringen, was beim Zeppelinschen Luftschiff jedoch nicht angängig ist, da bei diesen die einzelnen Ballons im Innern der Gesamthülle des Luftschiffes angeordnet sind. Für den kriegsbrauchbaren Lenkballon darf man aber auf das Vorhandensein besonders eingerichteter Landungsplätze mit Ballonhallen u. dgl. für schlechtes, namentlich stürmisches Wetter nicht rechnen; der Militärballon muß vielmehr an jeder Stelle des Geländes landen können. Bei starkem Winde wird er sich dann aber genügend verankern müssen, weil nicht immer Mannschaften zum Festhalten des Ballons zur Stelle sein werden. Erweist sich dabei, daß die Verankerung dem Winde oder Sturme nicht den erforderlichen Widerstand entgegenstellen kann und der Ballon durch einen heftigen Windstoß losgerissen werden könnte, so muß ein Mittel zur sofortigen gänzlichen Entleerung des Ballons vorhanden sein, und dieses Mittel ist einzig und allein in der Reißleine gegeben. Der Unfall mit der Patrie schmälert in keiner Weise die großen Erfolge der Franzosen auf dem Gebiete der lenkbaren Luftschiffahrt, aber er läßt anderseits klar erkennen, daß noch manche Etappe zurückgelegt werden muß, ehe das Luftschiff zu einem vollständig einwandfreien Kriegsinstrument geworden ist. Erreicht wird das Ziel werden, nur darf man das Tempo nicht überstürzen.

— (Der Kaiser als Maler von Ansichtspostkarten). Wir lesen in der sächsischen Korrespondenz: Die Königin Witwe von Sachsen hat in Gemeinschaft mit der Prinzessin Mathilde von Sachsen sich entschlossen, zum Besten der Fürsorge für Lungenkranke eine Serie von zunächst sechs farbigen Postkarten durch die Buchhandlung von Römmler u. Jonas in Dresden in den Handel bringen zu lassen, die nach eigenen, von der Hand der fürstlichen Damen herrührenden Gemälden hergestellt werden. Ihrem Beispiel sind alsbald mehrere künstlerisch tätige Fürstlichkeiten insofern gefolgt, als sie auch ihrerseits die Mappen zur Reproduktion einer Reihe ihrer Kunstschöpfungen öffneten. Wie Dresdner Blätter melden, hat sich auf Ansuchen der Königin nunmehr auch Kaiser Wilhelm bereitgefunden, in gleicher Weise das Liebeswerk zu fördern. Die kleinen Blätter werden zum ersten Male der Welt des Kaisers vielumstrittenes Verhältnis zur Kunst und besonders zur Auffassung der Farbe in der Malerei nicht durch Worte, sondern auch durch die eigene schöpferische Leistung darlegen."

— (Der falsche Prinz von Asturien.) Man schreibt aus Paris: Hier kursierte in den letzten Tagen ein abenteuerliches Gerücht, demzufolge das Kind, das in Begleitung des spanischen Königspaares nach England geführt wurde, gar nicht der kleine Prinz von Asturien, sondern der gleichalterige Sohn eines Edelmannes am Hofe gewesen sein soll. Der kleine Prinz wurde auf einem anderen Dampfer gleichzeitig unter einem falschen Namen nach England gebracht, wo er in Windsor wieder in seine Ehren eingesetzt wurde. Das gleiche Manöver, heißt es, soll auf der Heimreise stattfinden. Als Grund wird angegeben, daß die Beherrscher Spaniens in fortwährender Besorgnis wegen Attentaten sind und ein solches besonders zu dem Zeitpunkt fürchteten, wo der König und der Thronerbe gleichzeitig unterwegs sein würden. So wurde der Tausch bewerkstelligt, den ein gleichzeitiger Austausch von Papieren begleitete, wo für den Fall des plötzlichen Todes des Königs die Identität der beiden kleinen Jungens festgestellt war, um alle Komplikationen im Keim zu ersticken. Ob es wahr ist, darüber ist man noch nicht aufgeklärt worden, aber hierher können jetzt viele kommen und behaupten, daß die Erzählung auf Erfindung beruht; es wird ihnen nicht mehr geglaubt.

— (Aus dem Aufsatzheft eines Mädchens) weiß die „Tägliche Rundschau" folgende Stelle mitzuteilen: Die Katz ist ein Walzenförmliches Haustier. Am Körper hat sie einen kleinen Kopf. Unter den Ohren stehen grüne Augen. Der Schwanz ist lang, welcher sich an der Spitze verjüngert. Die Katz ist mit Fell besetzt, ihr Pelz hilft gegen Reißmannditzig. Die Katz steht auf vier Beine. Die Katz wird in der Fabel viel gebraucht. Die Katz ist schwarz, aber kann auch grau und andere Farben gefärbt worden sein. Auf der Zunge stehen Stacheln, die Zähne sind spietz. Wenn die Katz groß wächst, nennt Sie man ein Kater. Die Katz in ein kleines Säugetier und bringt lebendige Jungen zur Welt, ihr Blut ist rot und heiß . . säumten Nachtruhe nachzuholen.

— (Altchinesische Lyrik.) Aus einem mit großer Sachkenntnis geschriebenen feinfühligen Artikel „Altchinesische Lyrik", den Conrad Hausmann im neuesten sehr reichhaltigen „Mära" veröffentlicht, entnehmen wir folgendes liebliche Gedicht:

Brich nicht durch meine Weiden.

Brich nicht durch meine Weiden
In unser Dorf herein,
Du mußt, du mußt mich meiden,
Tschong-Tseu, es darf nicht sein.
Ach, wenn nur eins nicht wäre —
Ich bin voll Scham und Scheu,
Weil ich die Eltern ehre:
Sonst, o wie gern, Tschong-Tseu,

Tschong-Tseu, gelt, übersteige
Des Hofes Mauer nicht,
Des Maulbeerbaums Gezweige
— Ich pflanzt' ihn selber — bricht.
Ich gäbe Frucht und Blüten,
Doch schau, wie streng und treu
Die Brüder mich behüten:
Sonst, o wie gern, Tschong-Tseu.

Tschong-Tseu, reiß nicht am Zaune
Weil du ihn sonst zerdrückst,
Und — höre, was ich raune —
Mein Sandelbäumchen knickst.
Es fängt schon an zu düstern,
Ach Gott, die Angst und Reu,
Die Leute und ihr Flüstern:
Sonst, o wie gern, Tschon-Tseu.

Brüssel, 2. Dezbr. Gestern Abend gegen 7 Uhr kehrte die kleine, sechsjährige Anna Ballot, an der Hand ihres neunjährigen Brüderchens vom Besuch ihrer Großmutter zurück. Die alte Frau hatte den Enkeln einige Centimes geschenkt und in der Rue de Wantour, einer jener ziemlich belebten Straßen des südlichen, meist von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Brüssel, wollten die beiden Kinder sich hierfür Naschereien kaufen. Da rief ein Mann im Augenblick, als die Kinder in den Laden treten wollten, den Jungen an: „Hier, kauf' mir dort unten für 10 Centimes Zigaretten, die drei Centimes sind für dich!" Der Unbekannte versprach, bis zur Wiederkehr des Knaben auf das kleine Schwesterchen acht zu geben. Der Junge ging; doch als er nach wenigen Minuten wiederkam, war der Unbekannte mit dem kleinen Mädchen verschwunden. Die Polizei stellte sofort die umfangreichsten Nachforschungen an, und heute früh hat ein Arbeiter die Leiche der Ballot der Rue Bara im Holzlager seines Arbeitgebers entdeckt. Der kleine tote Körper zeigte deutlich, daß das Kind vergewaltigt und dann erdrosselt war. Ganz Brüssel ist durch diese Schandtat in die größte Aufregung versetzt worden und auf der Straße stürzt sich jedermann auf die Extrablätter, die die Einzelheiten des Verbrechns mitteilen. Vor zwei Jahren etwa wurde die achtjährige von Clak auf gleiche Weise ermordet. In der Nacht fand ein Passant den Rumpf des Kindes, der in ein Paket gewickelt war, am nächsten Tag ein Arbeiter die vom Leib getrennten Beinchen. Die Polizei nahm Verhaftung auf Verhaftung vor, aber alle Angeschuldigten mußten als schuldlos entlassen werden. Inzwischen gelang es der Polizei, ein mysteriöses Haus ausfindig zu machen, in dem sittliche Exzesse der schlimmsten Art den Gegenstand der Belustigung einer Gesellschaft bildeten, zu der auch angeblich manches Mitglied der ersten Kreise des Landes zählte. Es ist merkwürdig still geworden hinsichtlich dieser in den Blättern so sensationell behandelten Affäre des verschwiegenen Hauses in der Rue Schaerbeek. In ganz Brüssel aber diskutiert man mit Leidenschaft augenblicklich die berechtigte Frage, ob es der Polizei gelingen werde, jenes Scheusal, dem augenscheinlich schon die kleine van Clak zum Opfer fiel, nun endlich dingfest und unschädlich zu machen.

— (Die Katastrophe in der Naomi-Grube) bei Monongahela (Pennsylvanien) scheint allen in der Grube eingeschlossenen Bergleuten das Leben gekostet zu haben. Es wird zwar noch mit unverminderten Kräften an ihrer Rettung gearbeitet, doch erscheint alles Bemühen hoffnungslos.

London, 3. Dezember. Aus Newyork wird telegraphiert, daß sich herzzerreißende Szenen am Eingang der Naomi-Grube abspielen, wo zahlreiche Angehörige der eingeschlossenen sechzig Arbeiter trotz heftigen Schneefalles ausharren. Hunderte von Männern erboten sich freiwillig zum Rettungswerk, doch bisher gelang es ihnen nur, etwa siebenhundert Meter vorzudringen. Darauf stieß man in großes Luftrohr bis zu einer Tiefe von vierhundert Fuß in den Schacht, das vielleicht einigen das Leben retten wird, falls nicht alle bereits tot sind. Am Morgen hörte man noch einen der Begrabenen klopfen, man glaubte die Worte „Macht schnell" nach dem Morse Code zu erkennen und antwortete in derselben Weise: „Es kommt Hilfe." Das Klopfen wurde dann schwächer und bald war alles lautlos. Die Explosion erfolgte, als ein Arbeiter mit einer brennenden Laterne in einen alten Schacht ging. Sachverständige glauben, daß alle Opfer tot sind oder im Sterben liegen. Gegen tausend Mann arbeiten an dem Rettungswerk.

Der Mordprozeß in Monte Carlo.

Monaco, 3. Dezember.

Der Mordprozeß gegen das Goldsche Ehepaar nahm heute, am 2. Verhandlungstage, unter unvermindertem Andrang des Publikums seinen Fortgang. Die Majorität unter den Zuhörern bildet auch heute wieder ein elegantes Damenpublikum. Der Vorsitzende, Baron de Rolland, hielt dem Angeklagten Gould noch einmal vor, wie bar jeden sittlichen Empfindens und Gefühls er sein müsse. In dem Augenblick, in dem der Koffer mit dem Rumpf der Ermordeten und die Tasche mit dem Kopf des Opfers weggeholt wurde, spricht er von vergnügten Tagen, die er in Marseille verleben wollte! — Angekl.: In jenem Moment war ja der Kopf der Lewin noch gar nicht in der Tasche drin. — Der Vorsitzende hält dem Angeklagten die Gutachten der medizinischen Sachverständigen vor. Sie kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß Gould ein willensschwacher, ja anormaler Mensch ist. Er sei daher leicht zu beeinflussen. — Vors.: Angeklagter, können Sie uns vielleicht einen Grund dafür angeben, ob und weshalb Sie suggestiven Einwirkungen leicht zugänglich sind? — Angekl.:

Der Alkohol hat mich heruntergebracht.

Als Kind war ich so weichlich veranlagt, daß ich es nicht fertig gebracht hätte, auch nur eine Fliege zu töten. Dann erlag ich dem Alkohol. Fortgesetzter Whiskygenuß brachte mich seelisch und körperlich herunter. Ich wollte es oft lassen, aber wie unter einem unwiderstehlichen Zwange mußte ich immer wieder zur Flasche greifen. Und so verlor ich mit der Zeit immer mehr jedes feine Empfinden, das ich als Kind gehabt hatte. — Vors.: Wir stehen nun am Schlusse Ihrer Vernehmung und da will ich Ihnen noch einmal Gelegenheit geben, sich zu äußern. Die Tat selbst haben Sie ja zugegeben. Empfinden Sie aber Reue über das, was Sie getan haben? — Angekl. (sichtlich gerührt): Jawohl. Es wird nunmehr zur

Vernehmung der Frau Gould

geschritten. Sie ist eine große, stattliche Erscheinung, mit breiten, derben Zügen. In Blick und Sprache drückt sich bei ihr große Willensstärke aus, und im Gegensatz zu ihrem Manne verteidigt sie sich mit großer Entschiedenheit. Ihr Mädchenname ist Marie Rose Giraudin. Sie ist 1850 geboren, also drei Jahre älter als ihr Mann. Ihr Vater war Schlosser. — Vors.: Haben Sie sich an dem Morde beteiligt? — Angekl.: Ich bin unschuldig, ich habe nichts getan. — Vors.: Ihre Nichte belastet Sie aber schwer. — Angekl.: Ich kann mir das nicht erklären. Ich habe meine Nichte aufgezogen wie eine Prinzessin. — Vors.: Sie sollen schon mit 20 Jahren einen Seidenarbeiter namens Verruyt aus dem Iferedepartement geheiratet haben, dem Sie nach achttägiger Ehe fortliefen. Sie sollen schon in jungen Jahren ein leichtsinniges Leben geführt und immer gleich mehrere Geliebte gehabt haben? — Angekl.: Herr Präsident, solche Behauptungen sind unerhört. Ich habe nie mehrere Liebhaber gehabt, und alles, was nach dieser Richtung behauptet wird, ist erlogen, nur um mich hier schlecht zu machen. Den Verruyer habe ich noch einmonatiger Ehe verlassen. Ich habe dann als Näherin fleißig gearbeitet. Ich fing an mit 5 Fr. Tagelohn und habe es durch meiner Hände Arbeit und durch besondere Geschicklichkeit bis zu 15 000 Fr. jährlich gebracht. — Vors.: Es ist richtig, daß Sie damals fleißig gearbeitet und eine große Eneagie an den Tag gelegt haben. Es scheint auch zu stimmen, daß Sie 15 000 Fr. jährlich in manchen Jahren verdient haben. Leider aber haben Sie das Geld zu Schlemmereien und zu allerhand Abenteuerlichkeiten verwandt. — Angekl.: Ich war immer eine ehrliche und anständige Frau und habe mir nie etwas zuschulden kommen lassen. Hätte ich nicht einen tadellosen Ruf gehabt, so hätte ich sicher nicht nachher die Stellung bei einer reichen Engländerin als Gesellschaftsdame bekommen. — Vors.: Sie sollen in dieser Stellung, die Sie nach London brachte,

ein sehr lockeres Leben

geführt haben. So sollen Sie sich als eine Oberstwitwe Wilkinson ausgegeben haben. — Angekl.: Ich glaubte, ich hätte das Recht gehabt, in England einen anderen Namen anzunehmen. — Vors.: Das ist ja ein merkwürdiger Standpunkt. Lassen Sie es sich hiermit gesagt sein, daß in keinem Lande das Recht besteht, die Leute anlügen zu dürfen. (Heiterkeit.) Was sagen Sie nun zu den Angaben Ihres Mannes? — Angekl.: Soweit er mich belastet hat, muß ich ihm energisch widersprechen. (Heiterkeit.) — Vors.: Sie sollen in Monaco durch Annoncen versucht haben, Männer an sich zu locken. — Angekl.: Auch das bestreite ich entschieden. — Vors.: Ihr Mann hat es aber gesagt. — Angeklagter: Dann bitte ich meinen Mann zu fragen, ob er die Annonce nicht selbst ohne meinen Willen und ohne mein Zutun hat einsetzen lassen. — Angeklagter: Es ist sehr wahrscheinlich, daß ich die Annonce ohne Wissen meiner Frau aufgegeben habe. — Vors.: Dieses Eingeständnis beweist wieder einmal, einen wie großen Einfluß Ihre Frau auf Sie ausgeübt. Bisher hatten Sie das nicht zugegeben, und nun, wo es Ihre Frau in Ihrer Gegenwart behauptet, gestehen Sie es sofort ein. — Vert.: Rechtsanwalt Barbarin: Ich bitte die Angeklagte zu fragen, was ihr eigentlich an Gould so gefiel. — Angekl.: Physisch eigentlich gar nichts. (Heiterkeit.) Mich reizte aber sein Baronentitel und spätere Erbaussichten, die er mir machte. An alledem war aber nichts wahr. Er hat so gut wie nicht gearbeitet, mein Geld durchgebracht, so daß wir bald

finanziell ruiniert

waren. — Vors.: Sie geben also die Geldknappheit zu? — Angekl.: Jawohl! Aber ich bestreite entschieden, in Monte Carlo irgend welche Pumpversuche unternommen zu haben. — Vors.: Ihr Mann bestreitet selbst die Geldknappheit. — Angeklagte: Ich weiß nicht, wie er dazu kommt. Waren wir doch schon jahrelang in Geldverlegenheit. Indessen, Herr Präsident, ich hatte in Monte Carlo nicht eine Centime Schulden. An dem Diebstahl der Juwelen des Fräulein Baker bin ich vollkommen unschuldig. Sie wissen ja, daß diese Brillanten in der Handtasche meiner Nichte gefunden worden sind. Ich traue der wohl zu, daß sie sie selbst der Frau Baker entwendet haben könnte. Vielleicht hat aber auch Frau Baker meiner Nichte die Juwelen freiwillig gegeben. Wenn sie das jetzt bestreitet und mich beschuldigt, so kann das gar nicht in Betracht kommen. Denn Frau Baker ist eine hochgradige Trinkerin, die bekanntlich inzwischen Aufnahme in einer Heilanstalt gefunden hat. Ihre Beschuldigung ist also ganz hinfällig, außerdem war sie ihr nichts zu stehlen, denn sie war damals auch schon verarmt und vollständig mittellos. — Präs.: Sie sollen Ihren Mann

zu dem Morde hypnotisiert

haben, wie Sie sich ja überhaupt viel mit Hypnose beschäftigt haben sollen. — Angeklagte: Davon weiß ich rein gar nichts. Selbst das Wort Hypnose ist mir unbekannt. — Vors.: Sie sollen Frau Lewin in Ihre Villa eingeladen haben unter dem Vorgeben, ihr ein System beizubringen, mit dessen Hilfe man am Roulett gewinnen müsse. — Angeklagte: Wir haben natürlich oft über das Spiel im Kasino und auch über die möglichen Systeme gesprochen. Aber eingeladen brauchte ich deswegen Frau Lewin nicht. Sie suchte mich vielmehr selbst mit der Bitte um ein Darlehen auf, nachdem ich ihr schon am 2. August 10 Louis geliehen hatte, da sie selbst über keine Mittel mehr verfügte. — Vors.: Das kann doch aber gar nicht wahr sein. Noch nach dem Morde sind in der Wohnung der Frau Lewin 400 Mark bares Geld gefunden worden, außerdem hatte sie doch ihre schönen Juwelen, die sie ja für größere Summen hätte verpfänden können. — Angeklagte: (lächelt, nach einigem Zögern): Dann hätte sie sie doch aber nicht an sich tragen können, wenn sie sie versetzt hätte. (Heiterkeit.) Sie hatte doch eben nur die Juwelen, die sie trug. — Vors.: Nun erzählen Sie uns doch einmal wahrheitsgemäß, wie denn der Mord vor sich gegangen ist. — Angeklagte: Ich kann nichts mehr darüber sagen. Mein Mann hat Ihnen schon alles angegeben, wie es wirklich geschehen ist. — Vors.: Sie haben doch aber früher ganz andere Aussagen gemacht und ziemlich häufig Ihre Behauptungen geändert. Ich will Ihnen nur das eine vorhalten: Als der Polizeikommissar in Marseille Sie im Verlaufe der Untersuchung mehrere Male verhört hatte, sagten Sie ihm eines Tages: „Herr Polizeikommissar,

Ihr Gesicht gefällt mir,

Ihnen will ich die volle Wahrheit sagen. (Große Heiterkeit.) Und nach dieser Einleitung versuchten Sie dann, ihm die Geschichte von dem Morde durch Sie dann, ihm die Geschichte von dem Morde durch einen jungen Mann einzureden. Sie haben damals wörtlich gesagt: „Wir wohnten in Monte Carlo seit drei Jahren in der Villa Mellessimy; als Mieterin hatten wir dort Frau Emma Lewin, die ungefähr 38 Jahre alt war. Am Sonnabend, den 3. August, kamen mein Mann und ich abends vom Kasino nach Hause, da fanden wir die Leiche der Lewin auf dem Fußboden ausgestreckt. Der Körper war von mehreren Dolchstichen durchbohrt, und uns fiel sofort ein, daß im Laufe des Tages der Liebhaber der Emma Lewin, ein gewisser Burker, eine heftige Szene mit ihr gehabt hatte, wobei er ihr vorwarf, daß sie ihn ruiniert habe. Für uns bestand kein Zweifel, daß Burker sich gerächt habe, indem er seine Maitresse erdolchte. Beim

Wie die englische Presse über die Bülowreden denkt.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, 4. Dezember.

Die Aeußerungen des Fürsten Bülow im Reichstag und die Bemerkungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" über die Vorgänge an der algeciras-marokkanischen Grenze werden von einem Teile der englischen Presse zu sehr abfälligen Bemerkungen über die Politik Deutschlands Frankreich gegenüber benützt. Unter der Ueberschrift: „Katze und Maus" schreibt beispielsweise die „Pall Mall Gazette":

„Zu einer Zeit, wo unsere französischen Freunde mit den Schwierigkeiten in die sie sich in Marokko verwickelt finden, zu schaffen haben, ist es sehr zu bedauern, daß sie diese Schwierigkeiten durch die zweifelhafte Haltung eines angeblich freundschaftlich gesinnten Nachbars erhöht finden. Die deutsche Haltung gegenüber Frankreich in Marokko ist die ganze Zeit hindurch durch eine sonderbare Verstocktheit charakterisiert, die sich durch an das ewig Weibliche gemahnende Launenhaftigkeit und durch Anfälle gezeichnet, die unsere Urur-Großmütter „Blähungen" nannten. Anfälle, die nichts von der männlichen Geisteskraft verraten, die man gewohnt ist, den Deutschen zuzuschreiben. Während der letzten Tage wurden uns einige recht bemerkenswerte Beispiele dieser Erscheinung geboten."

Es folgen nun einige von Kommentaren begleitete Zitate aus den Reden des Reichskanzlers und aus dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", welche angeblich behaupten, daß die Franzosen die Grenzwirren in Algier absichtlich hervorgerufen hätten, um einen Grund zum Einschreiten zu finden und so ihre Pläne in Marokko zu fördern. Es sei leicht verständlich, daß diese unwahren Behauptungen in Frankreich die größte Erbitterung hervorrufen. Es heißt dann in dem Artikel weiter: „In der Tat haben die Franzosen nichts getan und werden wohl auch nichts tun, was die Außenwelt zu einer Kritik berechtigen würde. Sowohl die deutsche Regierung als auch die Akte von Algeciras, haben das Recht Frankreichs anerkannt, vor der Türe seines eigenen Hauses die Ordnung zu wahren. Die Verfolgung und Bestrafung der marokkanischen Stämme ist nichts anderes als die Ausübung des „droit de suite", unter welchem Frankreich die Grenze oft überschritten hat, um die leicht beweglichen und schlauen Marodeure, den Beni Snassen einmal eingeschlossen, zu züchtigen.

Die „Temps" sagen ganz richtig, daß nur gesichert ist, was der Generalgouverneur von Algerien für unerläßlich hielt. Was ist unter diesen Verhältnissen der Zweck dieser jüngsten deutschen Aktivitäten? Es scheint ein zweifacher zu sein. An erster Stelle scheint Deutschland zu wünschen, Frankreich zu erinnern, daß seine Aktionsfreiheit eine sehr beschränkte ist, und daß es nicht so weit gehen kann, ohne das Ende des Strickes zu erreichen, den ihm sein mächtiger Nachbar gnädigst erlaubt hat. Fürs zweite aber hat Deutschland diese Haltung mit einem besonderen Seitenblicke auf die Marokkaner selbst, und namentlich auf den Sultan, eingenommen. Seit der Zeit, als sich Deutschland die Aufgabe gestellt hat, das anglo-französische Uebereinkommen zu zerreißen, insoweit sich dieses auf Marokko bezieht, hat es beständig, die Marokkaner ermutigt auf Deutschland als eine Stütze gegen Frankreich zu blicken. Der deutsche Kaiser hat sich in der Rolle eines Beschützers des Islam gefallen und in diesem Charakter hat er Konstantinopel, Palästina und Tanger besucht. Insoweit die Marokkaner fähig sind, die internationale Politik zu begreifen, kann es als feststehend gelten, daß sie den „Sultan von Bruß", d. h. von Preußen, als ihren Freund und den Feind Frankreichs betrachten. Kein unparteiischer Beobachter der sich aufspielenden Ereignisse kann leugnen, daß die Marokkaner guten Grund zu dieser Annahme besaßen.

Alles dies ist verhängnisvoll und bedauerlich, namentlich vom französischen Standpunkte, dabei aber auch von dem unseren aus. Wir sind die festen Freunde Frankreichs und wir haben es in seiner marokkanischen Politik unterstützt und werden es auch weiterhin tun. Wir sind aber auch die Freunde Deutschlands; wir wünschen es zu sein und wir haben gerade diesen Wunsch in der überzeugendsten Weise öffentlich kundgegeben. Frankreich hat darüber keine Verstimmung gezeigt, da es weiß, daß es uns trauen kan. Es ist darum, wir wiederholen es, höchst bedauerlich, daß Deutschland vorsätzlich nicht nur eine Politik durchkreuzen will, die sich strenge in die Bestimmungen des Aktes von Algeciras hängt, den Deutschland selbst ins Leben gerufen hat, und dadurch die Marokkaner veranlaßt, auf Deutschland als seinen Protektor zu blicken, sondern daß Deutschland auch einen Zustand der internationalen Leitung aufrecht erhält, der für den Frieden Europas gefährlich ist. Kurz gesagt, es ist die höchste Zeit, daß Deutschland aufhört, mit Frankreich wie die Katze mit der Maus zu spielen, und daß es durch Taten die Aufrichtigkeit jener Friedensliebe beweist, welcher der deutsche Kaiser öffentlich und in feierlicher Weise in der Guildhalle Ausdruck gegeben hat."

Eine Botschaft des Präsidenten Roosevelt

eröffnete Dienstag, wie ein Kabeltelegramm aus Washington meldet, die Tagung des Senats und des Repräsentantenhauses. Im Eingang seiner Rede betonte Roosevelt, in keiner Nation seien die Grundlagen des Geschäftslebens gesünder als in der amerikanischen, auch in diesem Augenblick. Töricht sei es, Geld anzusammeln, anstatt es in gesunden Banken zu lassen, denn solches Ansammeln sei die Veranlassung zu einer Geldknappheit. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, führten die Amerikaner ihre Geschäfte in ehrlicher und redlicher Weise. Die Botschaft ging dann auf den zwischenstaatlichen Handel ein und erklärte, daß nur die nationale Regierung Regierung hier die nötige Kontrolle ausüben könne, und zwar durch Erweiterung der Bundestätigkeit. In erster Linie sei eine solche Kontrolle bei den Eisenbahnen nötig. Für diese sollte es entweder eine nationale Inkorporationsakte geben oder ein Gesetz, das die Eisenbahngesellschaften ermächtigt, unter gewissen Bedingungen zwischenstaatlichen Handel zu treiben. Das Antitrustgesetz solle nicht aufgehoben werden, sondern es solle wirksamer gemacht und mit den gegenwärtigen Bedingungen mehr in Einklang gebracht werden. Es sollte so verbessert werden, daß es nur die Art von Vereinigung verbiete, die dem allgemeinen Wohl schade. Auch sollte die zwangsweise Veröffentlichung der Rechnungen und die Vorlegung der Bücher und Papiere zur Prüfung durch Regierungsbeamte vorgesehen werden. Die Aufsicht konnte der jetzt über nationale Banken eingeführten ähnlich sein.

In der Botschaft hieß es dann weiter, daß sich die Finanzen des Landes in durchaus befriedigender Lage befänden, was man hauptsächlich dem gegenwärtigen Tarifgesetz verdanke. Weiter wurde ein Haftpflichtgesetz angekündigt. Der Kongreß sollte auch die Erweiterung des Gesetzes über die achtstündige Arbeitszeit in Erwägung ziehen; das Ziel müßte hier die allgemeine Einführung des

achtstündigen Arbeitstages

sein. Streiks und Aussperrungen griffen weiter um sich; im Interesse der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und des Publikums müßte also ein Mittel geschaffen werden, um diesem Uebelstande zu steuern. In Fällen, wo eine Vermittelung scheitere, und schiedsgerichtliche Entscheidung abgelehnt werde, sei die Schaffung einer Behörde für zwangsweise Untersuchung anzustreben. Das jetzige Schulsystem habe einen schweren Fehler, insofern es eine Prämie setze auf bloße literarische Erziehung und die Knaben von der Farm und von der Werkstatt wegziehe. Daher sei nichts notwendiger als eine Industrieschule für die Stadt und eine Ackerbauschule für das Land. Sowohl Farmer wie Handarbeiter müßten auf eine höhere Stufe gehoben werden, um ihre soziale Stellung zu verbessern.

Die Botschaft betonte dann weiter, daß die natürlichen Hilfsquellen der Vereinigten Staaten erhalten werden müßten. Nachdem Roosevelt dann das befriedigende Fortschreiten der Arbeiten am Panama-Kanal konstatiert hatte, empfahl er dem Kongreß das Postsparkassensystem, um die Bevölkerung zur Sparsamkeit anzuregen. Auch wäre die Zeit gekommen, um den Ozeandampferdienst mehr in Uebereinstimmung zu bringen mit der kommerziellen und politischen Entwickelung der Vereinigten Staaten. Ausführlicher verweilte dann die Botschaft bei

Heer und Flotte.

Die Schlagfertigkeit und die Bildung in der amerikanischen Armee seien größer als jemals in der Vergangenheit, aber es gäbe nicht genug Offiziere und nicht genug Mannschaften, so daß ein großer und langwieriger Krieg mit Freiwilligen ausgefochten werden müßte. Die reguläre Armee müßte aber stark genug sein, um jeder Not zu begegnen. Besonders müßte auch das Sanitätskorps weit zahlreicher sein. Offiziere und Mannschaften müßten in ihrem Einkommen verbessert, und auch sonst müßte ein Antrieb geschaffen werden, der stark genug sei, um wirklich tüchtige Leute zu veranlassen, den Dienst in der Armee zu ihrer Lebensbeschäftigung zu machen. In erster Linie habe das Heer fähigen Unteroffizier nötig. Der Prozentsatz der Deserteure sei jetzt in Friedenszeiten beunruhigend groß. Zur Flotte übergehend, meinte Roosevelt, es genüge nicht, sie nur in ihrer gegenwärtigen Stärke zu erhalten. Seiner Ansicht nach sollte man in diesem Jahre vier Schlachtschiffe bauen; aber man solle auch für die nötige Mannschaft sorgen, für Docks, Kohlenstationen, Kohlenschiffe und Hilfsschiffe, ebenso für eine Menge Torpedoboote und Torpedozerstörer. Sowohl an der atlantischen wie an der pazifischen Küste sollten für die größten Häfen Befestigungen der besten Art vorgesehen werden. Die Botschaft erwähnte dann das **Tarifabkommn mit Deutschland**, das vorläufig bis zum 30. Juni 1908 in Kraft bleiben soll, sagte aber hierüber nur, daß das Abkommen sowie der Bericht der nach Deutschland entsandten Kommission dem Kongreß zu seiner Information vorgelegt werden sollen, und daß die sorgfältige Prüfung der tariflichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zur Abstellung einiger Mängel in der Zollabfertigung geführt habe, über die deutsche Exporteure sich mit Recht beklagt hätten. Diese neuen Bestimmungen über die Zollabfertigung seien auch auf einige andere Länder ausgedehn worden.

Die Botschaft schloß mit der Hervorhebung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko und mit der Bekanntgebung der Tatsache, daß auf Veranlassung der Präsidenten beider Länder Vertreter der fünf mittelamerikanischen Republiken zu einer Friedenskonferenz in Washington zusammentreten werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dez. Der Abg. Paasche schreibt der „Rhein.-Westf. Ztg.", daß er bei seiner gestrigen Unterredung mit dem Kriegsminister speziell auf den Fall Moltke-Harden Bezug genommen habe, als er ihm ankündigte, er werde auf das vom Minister im Parlament Gesagte zurückkommen müssen. Er habe ihm dabei erklärt, daß er es einmal für einen Minister unangebracht halte, während eines schwebenden Beleidigungsverfahrens von der Reichstagstribüne herab festzustellen, daß er, der Minister, persönlich eine der inkriminierten Stellen für eine Beleidigung ansehe, und er habe zweitens erklärt, daß er mit dem, was er über die sittlichen Verfehlungen der Offiziere gesprochen habe, nicht einverstanden sei. Er werde daher im Parlament darauf zurückkommen müssen. Geheimrat Paasche bestätigte ferner, daß er mit seinen Worten nicht im mindesten einen Angriff gegen den Kriegsminister beabsichtigt habe, dessen bona fides über jedem Zweifel steht. Schuld daran, daß der Kriegsminister nicht richtig informiert war, kann doch unmöglich der Minister selbst haben.

Berlin, 4. Dez. In der Sitzung vom Freitag, den 29. November hat der Kriegsminister vor dem Reichstage behauptet: „Aber das will ich erklären, ich habe noch niemals versagt, wenn jemand zu mir gekommen ist und mir eine Mitteilung gemacht hat. Die Sache ist jedesmal untersucht worden. Hierzu schreibt dem „Berl. Tagebl." Herr Oberst Hüger:

„Unter dem 16. September d. J. habe ich ihm vermittelst eingeschriebenen Briefes die allerhöchste Entscheidung vom Mai 1879 zugeschickt, derzufolge Abertennung des Rechtes, Uniform zu tragen, Satisfaktionsunfähigkeit nicht bedinge (bekanntlich hatte Herr v. Cämmerer dem in Ehren grau gewordenen Obersten in offener Gerichtssitzung die Satisfaktionsfähigkeit abgesprochen) und ihn darauf hingewiesen, doch von Cämmerers Entschuldigung, mich nicht gefordert zu haben, somit hinfällig sei und Wischers eidliches Gutachten demnach falsch wäre. Er hat mich keiner Antwort gewürdigt. Von einer Untersuchung ist mir nichts bekannt geworden. Eine gleiche Zuschrift habe ich an den Chef des Militärkabinetts gerichtet. Von ihm erhielt ich unter dem 22. September die Antwort, daß er nicht befugt sei, in meine Angelegenheit einzugreifen."

— Zu den Gerüchten über die Demission des Generaladjutanten von Kessel, des Kommandierenden Generals des Gardekorps, wird dem „Lok.-Anz." geschrieben: „Die Behauptung, daß General von Kessel sein Demissionsgesuch eingereicht habe, und daß diese angebliche Tatsache mit dem Moltke-Harden-Prozeß in Verbindung stehe, entbehrt jeder Grundlage. Der General genießt zwar die Auszeichnung, Generaladjutant des Kaisers zu sein, gehört aber nicht zu dessen persönlichem Dienst, sondern kommandiert lediglich das Gardekorps. Was den Grafen Hohenau und den Grafen Moltke betrifft, so stehen diese in gar keinem dienstlichen Verhältnis zum Gardekorps, und was den Grafen von Lynar betrifft, so sind, wie auch aus der Rede des Kriegsministers von Einem zu schließen ist, vorher die in Rede stehenden Gerüchte nicht einmal zu Ohren seines Regiments-Kommandeurs, ja nicht einmal zu Ohren seiner Kameraden, geschweige bis zum Kommandierenden General gelangt. Bei der Wiedergabe der Rede des Kriegsministers ist überdies verschiedenen Zeitungen eine Namensverwechslung untergelaufen. Nach Ausweis des amtlichen stenographischen Berichts hat der Kriegsminister gesagt: „Nach der am 30. April oder 1. Mai erfolgten Rückkehr nach Berlin hat General von Plessen mit den beiden Offizieren Graf Hohenau und Graf Moltke gesprochen", also nicht General von Kessel. Es braucht eigentlich nicht erst betont zu werden, daß der Kommandierende General des Gardekorps der ja momentan im Königlichen Schlosse in Wiesbaden wohnt und also eigentlich Gast des Kaisers ist, sich nach wie vor des vollen Vertrauens des Kaisers erfreut.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 5. Dezember.

Verlängerter Geschäftsbetrieb. An den nächsten drei Sonntagen vor Weihnachten, nämlich am 8., 15. und 22. Dezember findet im Handelsgewerbe und in offenen Verkaufsstellen ein zehnstündiger Geschäftsverkehr für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter statt und zwar vor morgens 8—9½ Uhr und von 11½ bis 8 Uhr abends. Ferner ist am 18., 19., 20., 21., 23., 24. und 31. d. M. der Ladenschluß für alle offenen Geschäfte auf 10 Uhr abends verlängert worden.

Vor dem Bezirks-Ausschuß in Arnsberg stand gestern eine Verwaltungsklage der hiesigen Polizeiverwaltung gegen den Restaurateur Otto Müller hier zur Verhandlung an. Sie war gerichtet auf Entziehung der dem M. erteilten Erlaubnis zum Betriebe der Schenkwirtschaft in dem ihm gehörenden Hause Wernerstr. 1, weil dem Konzessionsinhaber verschiedene Verfehlungen in seinem Wirtschaftsbetriebe vorgeworfen wurden. Der Bezirksausschuß kam zu keiner Entscheidung, erkannte vielmehr auf Erhebung von Beweisen.

Der Haushaltsplan des städtischen Elektrizitätswerks für 1908 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 183 300 Mk. (im Vorjahre 1 778 700 Mk.) ab. Die Haupteinnahmen bestehen aus 1 332 000 Mk. für Abgabe von Energie zu Lichtzwecken, 557 000 Mk. desgl. für Kraftzwecken, 199 000 Mk. desgl. zu Straßenbahnzwecken und rund 60 000 Mk. für Elektrizitätszähler. An größeren Ausgaben sind vorgesehen: 246 200 Mk. persönliche Ausgaben, 40 000 Mk. für sächliche Zwecke z. B. Drucksachen, Schreibbedürfnisse, Heizung der Bureaus, Porto, Steuern und Abgaben, Arbeiterversicherung usw., 483 000 Mk. für Betriebsmaterialien (Kohlen usw.) 97 000 Mk. für Unterhaltungskosten, rund 700 000 Mk. für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals. Hiernach würde ein Ueberschuß von mehr als 500 000 Mk. der Stadtkasse überwiesen werden können. Im Extraordinarium sind 2 084 000 Mk. für Ankauf von Grundstücken, für Anlagen von Gebäuden, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Umformer, Dampfturbinen, Leitungsanlagen, Hausanschlüssen, einem Eisenbahnanschluß und einer Kohlentransportbahn vorgesehen.

Wirtschaftsübernahme. Die Witwe Hugo Furthmann hat die Führung der seither von ihr innegehabten Mellmann'schen Stehbierhalle, Brückstr. 14 aufgegeben, um demnächst die ihr vom hiesigen Stadtausschuß unlängst verliehene neue Schenkwirtschaftserlaubnis für ihr Haus an der Ecke Hohe- und Kreuzstraße auszuüben. An ihre bisherige Stelle tritt der Restaurateur Friedrich Sapp von hier.

Die Findigkeit der Post. Zu diesem Kapitel wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen traf bei dem Restaurateur Benkhoff am Ostenhellweg ein Brief mit der Adresse ein: Büran Ostenhellweg 19 Gildenhaus. Sonst fehlte jeder Vermerk, auch die Ortsangabe war unterlassen. Der Brief war in Büren zur Post gegeben und von dort nach Gildehaus (Prov. Hannover) gesandt worden, wo man das Kuvert mit dem Ankunftsstempel versah. In jenem Orte kannte man aber einen Büran, Ostenhellweg 19, nicht und schickte den Brief daher wieder zurück nach Büren. Da war nun guter Rat teuer und schon wollte man den Adressat als unauffindlich bezeichnen, als ein Stephanjünger sich erinnerte, im Dortmunder Gildenhaus schon ein gutes Glas Bier getrunken zu haben. Flugs setzte man den Vermerk „Dortmund" auf den Brief und sandte ihn hierher. Und richtig, die Adresse stimmte. Es handelte sich um das Gesuch eines Buffetfräuleins, die durch den Dortmunder General-Anzeiger auf die Stellung aufmerksam gemacht worden war, aber vergessen hatte, der Adresse die Ortsangabe beizufügen.

Herr Direktor Frensdorff schreibt uns: Hierdurch teile Ihnen ergeb. mit, daß ich das Aufführungsrecht des in allen Großstädten mit beispiellosem Erfolge aufgeführten Lustspiel „Der blinde Passagier" von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg für Dortmund erworben habe und am 16. Mai 1908 zur Aufführung bringen werde.

Eine, die man empfehlen kann. Ein junges Dienstmädchen hat ihrer Herrschaft aus purem Uebermut verschiedentlich bösartige Streiche gespielt, die leicht ein größeres Unheil anrichten konnten. In der Wohnung der Familie fand die Frau mehrere Male mit roter Tinte geschriebene Zettel, die Drohungen enthielten. Und zwar hatte man mit Feuer oder mit dem Tode gedroht. Nach einigen Tagen während des Abendessens bemerkte die Familie einen eigentümlichen Brandgeruch. Man merkte bald, daß im Schlafzimmer ein Bett in hellen Flammen stand. Mit Hilfe der Hausbewohner konnte das Feuer gelöscht werden, ohne einen größeren Umfang anzunehmen. Das Bett ist fast vollständig verbrannt. Da die in den Briefen enthaltenen Drohungen wahr geworden waren, hegte man weitere Befürchtungen und erstattete Anzeige bei der Polizei. Diese ermittelte nunmehr den Brandstifter in der Person des eigenen Dienstmädchens der Herrschaft, welches ebenfalls die Drohbriefe geschrieben hat.

Die große Hamburger Karawanen-Menagerie auf dem Viehmarkte erfreut sich fortgesetzt eines zahlreichen Besuches. Die zoologische Ausstellung ist aber auch in der Tat sehenswert, namentlich auf dem Gebiete der Dressuren. Solche Produktionen sieht man selten. Um sich einen Begriff zu machen mit welchen Kosten und Mühen die Anschaffung einer Menagerie verbunden ist, kann man aus den nachstehenden Summen ersehen, welche genau sind: 1 Königstiger 5—6000 Mk., 1 Löwe 6—10 000 Mk. 1 Jaguar 1500—3000 Mk. 1 Panter 1500—3000 Mk. Selbstverständlich richtet sich der Preis stets nach der Nachfrage, ob viel oder weniger am Lager ist. Der Unterhalt erfordert täglich: 1 Löwe 12 bis 20 Pfund reines und gesundes Fleisch, 1 Königstiger 20—25 Pfd. 1 Leopard 6—20 Pfd., 1 Hyäne 10—15 Pfd. 1 Wolf 6—10 Pfd. 1 Bär 10— 15 Pfd. Brot. Ferner täglich 15—20 Liter Milch für Affen, lebende Kaninchen, Tauben für die Schlangen, Stroh für Einstreuungen in der Nacht; ferner Tierwärter, Beleuchtung, Platzgeld, Steuern, Reparaturen der Wagen, Aufrichten der Bude, Reiselosten von einer Stadt zur anderen, Zeitungen, Affichierungen usw. Die Froese'sche Menagerie ist der Neuzeit entsprechend, das Zelt ist 1000 Quadratmeter groß und besteht aus 7 Wagen.

Ein Schlachtendenkmal auf der roten Erde. Es steht gut um ein Volk, welches der Erinnerungen der Vergangenheit — nicht nur die großen und angenehmen, sondern auch die schlimmen — pflegt und aus ihnen Mut, Kraft und Lehren für die Gegenwart schöpft. Zu den Erinnerungen, die mit Preußens Größe verknüpft sind, zählt die **Schlacht von Vellinghausen an der Lippe** im Kreise Soest am 15. und 16. Juli 1761. Preußen, Hannoveraner, Hessen-Kasseler, Lippe-Schaumburger und Engländer erkämpften hier unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig, der das von Friedrich dem Großen in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigte, gegen die Franzosen einen glänzenden Sieg, denn Westdeutschland, das Gebiet zwischen Rhein und Elbe, wurde dadurch von einem grausamen Feinde gesäubert. Die meisten modernen Denkmäler gelten der jüngeren Vergangenheit, — die Zeit des „alten Fritz", auf der sich alles aufbaute, schien vergessen. Doch nicht im Westfalenlande, wo der Gedanke, die Erinnerung an die Schlacht von Vellinghausen in einem Monumente festzuhalten, seit vielen Jahren bestand. Seit kurzem hat dieser Gedanke, besonders nachdem sich auf Anregung seitens des Krieger- und Landwehrvereins Vellinghausen-Eilensen der Kreis-Kriegerverband Soest des patriotischen Werkes angenommen, feste Gestalt gewonnen. Am 16. Juli 1911, dem 150jährigen Erinnerungstage an die Schlacht soll das Denkmal enthüllt werden. In dankenswerter Weise hat der Lehrer des ur-westfälischen Dorfes Vellinghausen, Heinrich Dreckhoff, den Ertrag eines von ihm verfaßten, gehaltvollen Schriftchens „Die Schlacht bei Vellinghausen und das Gefecht bei Scheidingen am 15. und 16. Juli 1761" als Beitrag für die Denkmalskosten bestimmt. Hierdurch ist der schöne Plan in die verschiedensten Gaue, namentlich Niedersachsens und Hessens, getragen worden. Möge sich überall, besonders in den Kreisen ehemaliger Soldaten, tatkräftige Teilnahme regen; das gute Werk verdient sie.

Vermischtes.

Rostock, 3. Dez. (Von der Strafkammer) in Rostock in Mecklenburg wurde der Redakteur der „Mecklenburgischen Volksztg.", Bruno Kuhn, wegen Beleidigung des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg laut Vergehens gegen den Paragraph 97 des R.-Str.-G.-B. und Paragraph 20, 2 des Prozeßgesetzes zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten bestraft. Die Beleidigungen waren in zwei Artikeln in Nr. 121 und 122 der obengenannten Zeitung unter der Ueberschrift: „Landesvater von Mammons Gnaden" und „Landesvater auf Stellvertretung" enthalten.

Westfalen und Rheinland.

Lünen-Süd, 3. Dez. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich hier in den Abendstunden gegen 7 Uhr auf der Zechenbahn Preußen 2. Ein dem Geleise entlang gehender Bergmann M. von hier, der von der Schicht kam, wurde von einer herannahenden Lokomotive erfaßt und so unglücklich vor die Räder gerissen, daß ihm ein Arm abgefahren und der Leib völlig zerquetscht wurde. Der Verunglückte starb bald darauf unter gräßlichen Schmerzen. Er wird als ein braver Arbeiter geschildert, der erst vor kurzem von Ungarn hier zugezogen ist und jüngst geheiratet hat.

Wellinghofen, 4. Dez. (Unfall.) Der Steiger W. Vossik von hier stürzte gestern nachmittag auf der Zeche „Felicitas" in einen 20 Meter tiefen Schacht und trug dabei einen Arm- und Beinbruch sowie eine schwere Kopfverletzung am Hinterkopfe davon. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

Linden, 3. Dez. (Gestorben) ist heute nachmittag die Witwe Brune, welche, wie wir berichteten, nach einem Zechgelage in ihrer Wohnung durch den Bergmann Pelka aus Werne bei Langendreer durch einen Dolchstich schwer verletzt worden war. — Zu der Verhaftung von 4 Personen wegen Mordverdachts, ist noch mitzuteilen, daß das Eheleben der Familie Wiemers viel zu wünschen übrig ließ, da die Frau trotz ihrer 7 Kinder viel mit jungen Männern verkehrte und lieber auf dem Tanzboden als im Hause verweilte. Vor 2 Jahren hatte ihr Mann ihr auf vieles Drängen seiner Mutter vermacht.

Soest, 3. Dez. (Der in einem Garten beschäftigte Arbeiter Dupoll) wurde beim Fällen einer großen Tanne von dieser auf den Kopf getroffen, sodaß D. bewußtlos zusammenbrach. Als er wieder zu sich kam, ging er nach Hause, legte sich zu Bett und war etwa 8 Stunden nach dem Unfall tot. Ein Arzt stellte als Todesursache Gehirnerschütterung fest.

Hagen, 4. Dez. (Bei der heute mittag 1 Uhr zu Ende gegangenen Stadtverordneten stichwahl im Stadtgebiet Weringhausen wurde der sozialdemokratische Kandidat Ludwig mit 869 Stimmen gewählt. Der bisherige freisinnige Mandatsinhaber Jahn erhielt 855 Stimmen.

Siegen, 3. Dez. (Es steht nunmehr fest,) daß der Mörder der 16jährigen Verkäuferin Hartmann aus Hagen der Waldarbeiter Franz Hesse aus Lenhausen ist. Die Kriminalpolizei in Hagen war auf den Mann aufmerksam gemacht worden, der wegen einer ähnlichen Straftat bereits 7 Jahre Zuchthaus verbüßt hatte. Als man ihn am Dienstag abend verhaften wollte und er die Beamten auf seine Wohnung zukommen sah, flüchtete er über das Dach seines Hauses in den nahen Wald. Die Verfolgung wurde zwar sofort aufgenommen, doch gelang es dem Flüchtling unter dem Schutze der hereinbrechenden Dunkelheit zu entkommen. Heute in aller Frühe ist seine Verfolgung aufs neue aufgenommen worden.

Münster, 3. Dezbr. (Ein Katholik über die Zentrumspolitik.) Gestern abend fand im Zentralhof eine Mitglieder-Versammlung des nationalen Wahlvereins statt, dem etwa 500 Mitglieder beiwohnten. Die Leitung lag in den Händen des Universitäts-Professors Dr. Spannagel, der in seinen einleitenden Worten die Hoffnung aussprach, daß die Anwesenheit des Kaisers in Münster auch dazu beigetragen haben möchte, den nationalen Sinn, wie er vom Wahlverein aufgefaßt werde, in der Bevölkerung Münsters und des Münsterlandes zu fördern. Die Hauptrede hielt der Universitäts-Professor Geheimrat Dr. v. Savigny. Die Notwendigkeit eines Kampfes gegen das Zentrum auch bei den im nächsten Jahre bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause begründete er zunächst damit, daß auch nach der Reichstagsauflösung im Dezember v. J. im Zentrum nicht die gemäßigten, durch den Freiherrn v. Hertling vertretenen Elemente, son-

---

Der Volksgarten,
Illustriertes Wochenblatt für Jedermann
kann bei sämtlichen Boten und Botenfrauen des Generalanzeigers zum Preise von 10 Pfg. pro Nummer bezogen werden.
Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der Anfang der Romane
Der tolle Graf
nachgeliefert.

Erstes Saison-Konzert des Lehrer-Gesang-Vereins.

Dortmund, 4. Dezember.

Später als im Vorjahre ist der hiesige Lehrergesangverein mit einem größeren Konzerte an die Oeffentlichkeit getreten, dafür aber mit einem recht interessanten, vor allem musikalisch auch wertvollen Programme. Im ersten Teile des Programms war das breiter ausgeführte Kunstlied durch die Männerchöre „Sankt Michael" von Othegraven und „Grenzen der Menschheit" von M. Neumann, im zweiten Teile das Volks- und volksmäßige Lied durch eine ganze Anzahl mehr oder weniger bekannter Kompositionen vertreten.

Dem Chore „St. Michael" liegt ein Volkslied aus dem Jahre 1598 zugrunde, ein Lied, das heute noch im Kultus der Kirche Verwendung findet. Othegraven hat aus der einfachen Melodie einen großen angelegten Chor konstruiert und dabei das Volksmäßige auch in der Bearbeitung mit Glück zum Ausdruck gebracht. — Sehr wirksam ist die Steigerung von Strophe zu Strophe, die in der Schlußstrophe „O starker Held, groß ist deine Kraft" machtvoll kulminiert. Ob der Chor viele Liebhaber finden wird, ist fraglich, jedenfalls muß anerkannt werden, daß der Komponist bei dieser Arbeit ein großes satztechnisches Geschick und auch guten Geschmack bewiesen hat.

Der zweite Chor „Grenzen der Menschheit" von M. Neumann ist dem Lehrergesangverein und seinem Dirigenten gewidmet und fand im heutigen Konzert seine Uraufführung. Ich kenne eine ganze Reihe der Neumannschen Chor-Kompositionen; in allen diesen überragt die Kunst der Arbeit, die satztechnische Arbeit die Erfindung. An merklich guten und originellen Gedanken ist auch dieser Chor recht arm; vieles, ja das Meiste ist mehr charakteristisch als musikalisch. Wir halten es überhaupt nicht für möglich, den herrlichen tief philosophischen Goetheschen Text mit den immerhin beschränkten Mitteln der Männerstimmen kongenial zu vertonen. Jedenfalls kommt man ihm mit tonmalerischen Effekten, wie sie die modernen Erzeugnisse der Männerchorliteratur so reichlich bieten, allein nicht bei. Direkt störend wirkt die häufige Wiederholung der Stelle „Denn mit den Göttern soll sich nicht messen irgend ein Mensch". Wenn dieser Gedanke ja auch bei Göthe hervortritt, so berechtigt er doch nicht zu einer musikalischen Hervorhebung, die erdrückend auf alles andere wirkt. — Der Lehrergesangverein mitsamt seinem Dirigenten, dem Musikdirektor R. Laugs, hatten sich beider Novitäten mit großem Fleiße und viel Hingabe angenommen.

Der anfangs durch Rauheiten der Tonbildung gestörte Wohllaut stellte sich bald ein; die Tenöre hielten sich bis zum dreigestrichenen e edel, die Bässe gewannen an sonorer Fülle. Allerdings fehlte mitunter die Frische des Klanges, das Metall der Stimmen, welches an besonderen Kraftstellen erst die volle, durchschlagende Wirkung gewährleistet. Gesangstechnisch zeigten sich Intonationsschwankungen nur vorübergehend. Das Treiben der Stimmen beim Vortrag des Chors von Othegraven brachte die Tenöre in eine prekäre Lage. Sie zeigten sich jedoch der Situation gegenüber gewachsen; freilich litt die Kraftwirkung der beiden letzten Strophen in etwa darunter. Breiten der Aussprache wenig vornehmer Art bei einzelnen Sängern bedürfen der Ausmerzung. Nach Seiten des Vortrages bei der Verein unter seinem tüchtigen Dirigenten wie immer Gutes, vielfach Ausgezeichnetes. Bei aller Berücksichtigung des Details bleibt doch der das Ganze fest zusammenhaltende Zug gewahrt, die gerade im Männergesange oft mit Vorliebe gepflegte öde Effekthascherei findet hier keine Stätte. Und so ist's recht.

Durchweg prächtig gelangen die kleineren Chöre des zweiten Teiles „Der Lindenbaum" von Schubert, „In stiller Nacht" und „Mein Mädel hat einen Rosenmund" von Brahms-Hegar, „Heimatlieb" von Wengert, „Mütterlein" von M. Neumann und „Elfula" von H. Wagner. Solche Chöre sind und bleiben doch die eigentliche Domäne des Männerchores, hier kann er sich ohne Gewaltsamkeiten, ohne Ueberschreitung seines Ausdrucksvermögens in die Sphäre reinster Kunst erheben, einer Kunst, für die bekanntlich die Volksseele eine große Empfänglichkeit besitzt. — Verein und Dirigent, der sich durch geschickte und temperamentvolle Leitung auszeichnete, fanden reichen Beifall.

Als Solisten wirkten mit Carlotta Studenrauch aus Paris (Violine) und Julius vom Scheidt (Bariton) vom Stadttheater in Köln. Erstere spielte außer dem A-Konzerte (Op. 20) von Saint Saens, das D-dur Nokturno von Chopin-Sarasate, die Zigeunerweisen von Sarasate und als Zugabe ein Air von J. S. Bach. Die Geigerin hat eine gut entwickelte Technik, einen allerdings nicht sehr großen, aber doch schattierungsreichen Ton und eine verständige von Empfindung getragene Auffassung und Vortragsweise. Kleine Mängel der Intonation fielen wenig ins Gewicht. Am besten gelangen ihr die Kompositionen von Chopin und Sarasate.

Der Baritonist sang Lieder von R. Schumann, R. Wagner, H. Hermann, R. Strauß, A. Rubinstein und H. Hoffmann in musikalisch gut erfaßter Weise, mit Ausdruck und Wärme, leider mit einer derartig unruhigen Tongebung, bei der die feinern seelischen Regungen der gewählten Lieder verloren gingen. Am gelungensten, ja schön gelang dem Sänger, der für einen Baritonisten über eine auffallende Höhe verfügt, „Siegmunds Liebeslied" aus der „Walküre" von Wagner. — Die Begleitung am Klavier führte Musikdirektor R. Laugs in bester Weise aus. Fr.

FUJI MICRO SAFETY N

dern immer noch die Abgeordneten Roeren und Erzberger tonangebend seien. Wie wenig das Zentrum imstande und geneigt sei, nach sachlichen Rücksichten vorzugehen, gehe besonders daraus hervor, daß es die auswärtige Politik des Fürsten Bülow vor und nach der Reichstagsauflösung ganz verschieden beurteilt habe. Besonders an der jetzt im Vordergrunde des Interesses stehenden Polenpolitik wurde nachgewiesen, wie das Zentrum stets die konfessionellen Rücksichten den nationalen vorangestellt habe. Des weitern wurde dann hervorgehoben, wie das Zentrum sich vergeblich bemühte, sich als eine nichtkonfessionelle Partei hinzustellen, während doch überall die katholischen Geistlichen selbstverständlich in dem Vorstande der Zentrumswahlvereine vertreten seien. Auch der beliebte Hinweis darauf, daß das Zentrum bei den Septenatswahlen durch die Nichtbefolgung der päpstlichen Wahlorder, seine Unabhängkeit von der kirchlichen Behörde bewiesen habe, wurde vom Redner widerlegt. Zum Schlusse forderte er die Zentrumsgegner auf, stets hervorzuheben, daß ein Kampf gegen das Zentrum keineswegs einen Kampf gegen die katholische Kirche bedeute, und daß die Förderung des konfessionellen Friedens eine der wichtigsten Aufgaben des nationalen Wahlvereins sei.

Münster, 4. Dezbr. (Eisenbahnunglück.) Heute morgen fuhr auf dem Haltepunkt Mecklenbeck auf der Strecke Münster—Wanne ein Viehzug auf einen ausfahrenden Güterzug. Die beiden Züge kreuzten sich und der Viehzug fuhr in die letzten Wagen des Güterzuges hinein. Beide Gleise sind längere Zeit gesperrt. Ein Bremser ist tot, ein Viehbegleiter schwer verletzt. Auch soll eine größere Angahl Tiere getötet worden sein. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Personenverkehr wird teilweise durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Schnellzugsverkehr wird über Dortmund-Hamm geleitet. — Der bei dem Eisenbahnunglück getötete Bremser heißt Oelshoff. Es sind 3 Viehwärter schwer verletzt. Sieben Viehwagen wurden zertrümmert. Die in dem Wagen befindlichen Tiere wurden schrecklich zermalmt und zum größten Teil getötet. Die Ursache des Unglücks ist nicht bekannt. Wie es heißt, soll der Zug ein Haltesignal überfahren haben. Der Güterzug fuhr aus dem Bahnhof aus, während der Viehzug von der anderen Seite kam und dem Güterzug in die Flanke fuhr. — Eine amtliche Meldung besagt folgendes: Heute morgen gegen 2 Uhr fuhr der Viehzug 6158 aus der Richtung Münster dem auf dem dritten Gleis des Bahnhofs Mecklenbeck auffahrenden Güterzug 6489 infolge Ueberfahrens des auf „Halt" stehenden Einfahrtssignals in die Seite. Ein Bremser des Güterzuges 6158 wurde getötet, zwei Personen, darunter ein Viehtreiber, anscheinend leicht verletzt. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der regelmäßige Betrieb wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Vormittags wieder aufgenommen.

Mülheim-Ruhr, 4. Dezember. (Neue Ruhrbrücke.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Bau einer neuen Ruhrbrücke anstelle der Kettenbrücke beschlossen. Die neue Brücke soll ganz aus Stein gebaut werden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 4. Dez. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 910 Großvieh, 612 Schweine inkl. Ferkel und 2 Pferde. Der Handel in Hornvieh war im allgemeinen gut. Tiere besserer Qualität wurden bei hohen Preisen flott abgesetzt. In den übrigen Gattungen war der Handel als mittelmäßig zu bezeichnen. Kleiner Ueberstand. Am Schweinemarkt war das Geschäft ziemlich gut. Man zahlte für 8-Wochenferkel 1,50 bis 2 Mk. pro Woche, für ½jährige Faselschweine 25—30 Mk., für ½jährige 56—58 Mk. pro Stück. Auch hier geringer Ueberstand. Pferdehandel still. Nächster Markt Mittwoch 18. Dezember.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Professor Otto Nordenskjöld, der weltbekannte Polarforscher, dessen letzte kühne Entdeckungsreise nach dem Südpol der Wissenschaft ungeahnte große Erfolge gebracht hat, wird einer Einladung nachkommen und hierselbst einen einmaligen Vortrag mit Lichtbildern am 12. Dezember im Saale des Gewerbevereins halten. Um zu begreifen, mit welch' unmenschlichen Anstrengungen er seine Expeditionen ausgeführt hat, muß man seine interessanten Schilderungen in seinem Werke gelesen haben. Zwei volle Jahre hat Nordenskjöld in den arktischen Regionen verbracht, umschlossen von Eisbergen, abgeschlossen von aller Zivilisation und Kultur und, sein Leben kümmerlich fristend, nur der Wissenschaft gelebt Der Gelehrte, welcher seinen Vortrag übrigens in deutscher Sprache hält, weiß in geistreicher Weise zu plaudern und nach den uns vorliegenden Berichten verspricht sein Vortrag einen hochinteressanten Abend zu bereiten.

*

Im „Theater des Westens" gibt es zur Zeit ein ganz ausgezeichnetes Programm. Da ist zunächst die famose Liedersängerin Frieda Höfler, der Humorist Rudi Sassen, der rheinische Komiker Arthur Böwer, die Vortragsjoubrette Sophie Roller, alle Kunstkapazitäten vom Fach, die Schneid und Chik besitzen. Auch die gymnastische Seite des Programms ist durch die les Louissons und The Goblons wirksam vertreten, was das Publikum allabendlich dankbar quittiert. Den Vogel schießt jedoch das Weinreiß-Ensemble ab, das mit zwei Einaktern: „Die fremde Dame" und „Die Reise nach Berlin" auftischt. Beide Stücke haben den unverwüstlichen Tünnes-Darsteller Josef Weinreiß zum Autor. Das besagt genug. Man kommt aus dem Lachen nicht heraus; die tollsten Verwicklungen spielen sich vor unseren Augen ab, bis sich schließlich alles in Wohlgefallen auflöst. Die rührige Direktion der „Walhalla" verdient, nach Kräften unterstützt zu werden.

*

Volksfest im Central-Automat. Im Central-Automat am Steinplatz herrscht seit einigen Tagen reges und vergnügtes Leben. Die Geschäftsleitung hatte die gewiß gute Idee, im Verein mit dem allüberall aufs vorteilhafteste bekannten bayerischen Volksfest-Arrangeur Herrn N. Kugler, genannt „Baron Nikl", ein Volksfest zu veranstalten. Daß damit der Nagel auf denKopf getroffen wurde, das beweist der alltäglich überaus zahlreiche Besuch des Publikums, das nicht müde wird, die Darbietungen mit allseitigem Beifall zu quittieren. Das Programm selbst umfaßt im ganzen 58 Nummern ohne diverse Einlagen, an denen es keinen Abend mangelt. Neben flotten Märschen, hübschen Potpourris, Walzerliedern usw., die von der Kapelle sämtlich exekutiert werden, ist natürlich dem urwüchsigen Humor, der ja im Bayernlande zu Hause ist, ein Großteil eingeräumt worden. Wer in Dortmund kennt nicht die „Sänger von Finsterwalde", aber so wie sie hier aufgeführt werden, muß man sie gesehen haben. Große Heiterkeit rief auch der Holzhackermarsch, in dem ein veritables Holzhackerpaar seine Beschäftigung nach dem Takte der Musik verrichtete, hervor. Zu erwähnen ist noch der jeden Abend aufgeführte Original-Schuhplattler-Tanz. Hieraus mögen sich die Leser einen Begriff machen von dem vielseitigen Unterhaltungsprogramm. Kurz und gut, wer beim Besuch eines Konzerts im Central-Automat nicht humorvoll gestimmt wird, der muß fürwahr ein arger Hypochonder sein. Das Haus ist jeden Abend besetzt.

*

Fußballsport. Der Ballspielverein Dortmund 1904 in Düsseldorf. Am Sonntag den 1. Dezember hatte sich der Düsseldorfer Fußball-Klub 1899, Inhaber der Fußballmeisterschaft von Westdeutschland, dem Meister von Westfalen, dem Ballspielverein Dortmund 1904 zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Schon früh am Morgen machten große Ankündigungen in den Hauptstraßen das Düsseldorfer Publikum auf das interessante Spiel aufmerksam. So blieb es nicht aus, daß eine große Anzahl Sportsfreunde dem schön gelegenen Sportplatze des Düsseldorfer Fußball-Klubs am Zoologischen Garten zuströmte. Pünktlich stellten sich die Gegner dem Schiedsrichter. Die Düsseldorfer stellten eine vorzügliche Mannschaft, große, kräftig gebaute Gestalten, Dortmunds Mannschaft verschwand dagegen fast. Das Resultat des Kampfes blieb unentschieden: 3:3. Angenehm berührte noch das vorzügliche und ruhige Verhalten der Spieler und bezeigten die zahlreichen Zuschauer beiden Parteien gleichen Beifall zu den Erfolgen.

*

Dortmunder Kriegerverein. Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich, begeht der Dortmunder Kriegr-verein am Samstag den 7. Dezember, abends 8½ Uhr beginnend, im großen Saale des Gewerbevereins eine Winter-Familien-Festlichkeit. Bei derselben wird neben Konzert eine von Mitgliedern des Vereins vorbereitete Theater-Aufführung fröhliche Erninerungen wachrufen an die einstige Dienstzeit, deren lustige Streiche und treue Kameradschaft. Die Familien der Vereinsmitglieder werden auferdem durch turnerische Vorführungen, humoristische Vorträge und dergleichen angenehm unterhalten werden und schließlich wird ein fröhlicher Tanz nicht fehlen. Reservisten sind als Gäste kameradschaftlich willkommen. Auch seien dieselben darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei Aufnahme in den Dortmunder Kriegerverein, wenn dieselbe binnen 6 Monaten seit der Entlassung vom Militär erfolgt, kein Eintrittsgeld zu zahlen brauchen.

Sprechsaal.

Früher kam ein großer Teil der süddeutschen, hessischen und thüringer Post mit dem Zuge 7 Uhr 28 Min. in Dortmund Hauptbahnhof an. Jetzt trifft diese Post bereits morgens 6 Uhr 26 — Dortmund Südbahnhof — also rund eine Stunde früher ein, und wird gewöhnlich an fdem 2. Bestellgange morgens 10 Uhr ausgetragen. Wenn einmal weniger Briefschaften vorhanden waren, ist die Austragung der genannten Post auch schon beim 1. Bestellgange morgens 7 Uhr erfolgt.

Im allgemeinen dürfte es wenig ausmachen, wenn die betreffenden Briefschaften erst auf dem 2. Bestellgange verteilt werden. Sonntags hingegen bleibt die ziemlich umfangreiche Post liegen und wird erst Montag morgen bestellt.

Die Kaiserliche Oberpostdirektion wäre geneigt, Sonntags die Verteilung der süddeutschen bezw. Thüringer Post auf dem 1. und einzigen Sonntags-Bestellgange in Erwägung zu ziehen, falls diesbezügliche Wünsche in genügender Zahl geäußert werden. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, daß die Austragung der Sonntagspost alsdann etwa ¼ Stunde später erfolgen wird, was aber gegenüber dem Vorteil, die süddeutschen Briefe um 24 Stunden früher zu erhalten, keine Rolle spielen dürfte. Die Briefträger finden ohnehin an den Sonntagen um 7 Uhr noch vielfach verschlossene Türen und können die Bestellung der Briefe mit Schwierigkeiten oder erst auf dem Rückwege bewirken.

Firmen oder Geschäftsleute, welche ein Interesse daran haben, die süddeutsche bezw. Thüringer Post Sonntags zu erhalten, werden gebeten, ihren Wunsch der Geschäftsstelle dieser Zeitung kundzugeben, welche weiteres veranlassen wird.

Kirchhörde, 5. Dezbr. (Die Straßenbahnangelegenheit) ist nun das Tagesgespräch der hiesigen Bewohner und der umliegenden Ortschaften. Aber auch wohl selten gibt es eine für unsere Ortschaft wichtigere Forderung, welche mit größerem Interesse von der Allgemeinheit aufgenommen wird, wie gerade diese, wo es sich um die Weiterführung der elektrischen Bahn von Brünninghausen der Chaussee entlang nach Kirchhörde zu handelt. Wohl selten gibt es aber auch im Industriegebiet schlechtere Verbindungen und Verkehrswege, wie solche zu und in der ländlichen Gemeinde Kirchhörde, wo der Personenverkehr in den letzten Jahren ganz enorm gewachsen ist. Tausende und abertausende von Personen sieht man speziell an Sonntagen aus den Großstädten Dortmund-Hörde nach Kirchhörde und weiter hinauseilen, um die reine, frische Land- und Gebirgsluft genießen zu können. Aber nicht allein des Sonntags, sondern auch an den Wochentagen ist die Frequenz hier eine gewaltige, sodaß es unumgänglich und absolut zur Notwendigkeit geworden ist, daß hier bessere Verbindungen geschaffen werden. Nun legt sich allerdings die Bürgerschaft und der Verein zur Wahrung geschäftlicher Interessen zu Hombruch dagegen ins Mittel und glaubt durch diese geplante Straßenbahnanlage eine Verminderung des geschäftlichen Verkehrs zwischen Kirchhörde und Hombruch-Barop darin erblicken zu sollen. Einesteils mögen diese Besorgnisse wohl berechtigt sein, aber andererseits muß man doch auch mit der Allgemeinheit rechnen, die natürlich nicht gegen die Geschäftswelt ist, aber doch ihr gutes Recht hat, Wünsche usw. zu äußern, die voll und ganz in ihrem eigensten Interesse liegen und wohl berechtigt sind, akzeptiert zu werden. Auf keinen Fall aber läßt sich der Strom der Zeit zurückhalten, denn in Kirchhörde und der ländlichen Umgegend sind ebensogut Geschäftshäuser und Verkaufsläden jeglicher Art vorhanden, wie solche Hombruch aufzuweisen hat, sodaß diese allzugroße Besorgnis wohl hinfällig sein dürfte. Außerdem ist wohl zu bedenken, daß durch den städtischen Zustrom [illegible] unserer ländlichen Gemeinde zugeführt [illegible] durch Villen-Anlagen etc., was auch in [illegible] schale fällt. Hombruch hat allerlei Vorteile und praktische Einrichtungen, weshalb sollen Kirchhörde verweigert werden und nicht [illegible] kommen. Auch der Beschluß des Gemeinderates ja sehr gut gemeint, aber doch für die [illegible] Jahre wohl unausführbar, da eine vollständige Bahnanlage von Dortmund direkt durch [illegible] munderfeld, die sogenannte Bolmke [illegible] der Schmiedestraße zulaufend und dann durch die Amtshausstraße zum Blick nach [illegible] hausen-Gottessegen hinführende Linie einen heueren Kostenpunkt erheischt, welcher in [illegible] der Höhe wohl dieses Projekt nicht zum [illegible] aber doch auf einer noch ganz unbegreiflichen zurückzustellen vermag. Hinzu kommt dann allen Dingen für die Direktion der Straßen Gesellschaft wohl die wichtigste Kalkulation, lich diejenige, ob sich die Strecke von [illegible] direkt nach Löttringhausen-Gottessegen auch tieren würde, wie eine solche Verbindung von ninghausen nach Kirchhörde. Die Frequenz letzteren beiden Ortschaften kennt die Straßen Direktion durch ihre langjährigen Beobachtungen bereits genau und wird deshalb dieselbe auch in ihrem eigensten Interesse diese bedeutendere und von Jahr zu Jahr sich lohnendere wie bereits zugesagt, möglichst bald zur Ausführung bringen. Daraufhin ein fröhliches Glückauf Kirchhörde.

C.

Für Mülheim-Ruhr und Umgegend liegt der heutigen Nr. eine Beilage der Firma Gebr. Gretka, Herne, bei.

Für Aplerbeck und Umgegend liegt der heutigen Nr. eine Beilage der Firma A. Frankenberg Nachfolger, Inhaber Siegmund Cohen, Aplerbeck, Chausseestr. 7 über 95 Pf.-Tage bei.

Familiennachrichten.

Heinrich

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen an

Heinrich Thielmann und Frau

Magdalene geb. Loissen

Geboren: Herrn Heinrich Pelzer in Neuß ein Sohn. Herrn Peter Helfmeier in Köln eine Tochter.

Verlobt: Fräulein Minchen Westerdorff mit Herrn Dr. med Jos. Kirchberg in Altenessen. Frl. Josefine Lennens in Aachen mit Herrn Carl Dübbers in Düsseldorf. Frl. Mina Möller mit Herrn Dr. med. Erich Müller in Stadthagen Frl. Gertrude Fritze mit Herrn Albert Besler in Hannover. Fräul. Emilie Reinhard in Neuwied mit Herrn M. de Haas in Essen. Frl. Margarete Engelhardt in Duisburg-Ruhrort mit dem Regierungsbauführer Herrn Dipl.-Ingenieur Ludwig Bräuter in Köln.

Verehelicht Herr Karl Frauendienst mit Frl. Bertha Marx in Düsseldorf. Herr Max Weiler in Kassel mit Frl. Selma May in Düsseldorf. Herr Fritz Stedenberg in Mannheim mit Frl. Jakoba Weyer in Krefeld.

Gestorben: Frau Hermann Schäfer in Essen, 68 J. Frl. Johanne Brückmann in Hannover, 71 J. Herr Stabsarzt a. D. Geheimer Sanitätsrat Dr. Ernst Ewe in Detmold, 64 J. Herr Geheimer Bergrat a. D. Konrad Heusler in Bonn, 79 J. Herr Lederfabrikant Nikola Barthel Alff in Prüm, 60 J.

Den Freunden und Bekannten meines entschlafenen Sohnes

Ewald Rose

znr Nachricht, dass die Beisetzung in aller Stille erfolgt.

Emma Rose.

Bekanntmachung.

In Folge wiederholter Diebstähle an Leitungsdraht aus Telephon- und Telegraphen-Leitungen hat die Kaiserliche Oberpostdirektion zu Dortmund auf die Ergreifung der Drahtdiebe eine Belohnung von **hundert Mark** ausgesetzt, wenn es gelingt, die Täter zu bestrafen. (43912

Um sachdienliche Nachricht zu 8. J. 1128/07 wird ersucht.

Bochum, den 3. Dezember 1907.

Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Brambauer** belegene, im Grundbuche von Brambauer Band 3 Blatt Nr. 81 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers **Konrad Göhl** zu **Brambauer** eingetragene Grundstück Flur 3 Nr 959/220 pp. Steuergemeinde Brambauer

am 21. Januar 1908, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück, 6 a 93 □m groß und Krankenhausstraße Nr. 185 gelegen, besteht aus Wohnhaus mit at gesondertem Stall, Hofraum und Hausgarten und ist mit 850 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. November 1907 in das Grundbuch eingetragen. (43928

Dortmund, den 27. November 1907.

Königliches Amtsgericht.

Wir empfehlen

als ganz besonders vorteilhaft und preiswert

vorzügliche Nähmaschinen

zu 57 Mark und 67 Mark

Dieselben sind „Beste deutsche Fabrikate" und leisten wir für die

Güte derselben langjährige Garantie.

Besseres kann Ihnen nicht geboten werden.

A. Eick & Comp.

Dortmund, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando.

Nähmasch. 15 M., **Kochherd** 30 M., **Kommode** 18 M., **Spiegel** 5 M., **Vertikow, Plüsch-Sofa, Küchenbuffet, Zimm.-u. Küchenstühle, gr. Spiegel m. Stuf., Bettst. m. M. u. hoh. Haupt bill. zu verkauf. Königshof** 25. (

Plüschgarn. 100 M. u. Pr. u. **Ledersofa** spottb. zu verk. Mönchenwordt 3. (

Sch. Federbett (neu) b. zu verk. Brüderweg 21, II, l. (

Große Theke zu verkauf. Frau Goßmann, Ardeystraße 120. (

Als Weihnachtsgeschenk pass. Chaiselongue mit eleganter Decke, neu, unter Preis, zu verk. Burgmundastraße 28. (

Schwarzes u. blaues Tuchkostüm für mittl. Figur sehr billig zu verkauf. Betenstraße 15, 2. Etage. (

Straßen-Sperrung.

Der die Eisenbahnstrecke Duisburg-Dortmund entlang führende Weg zwischen Oswald- und Harkortstraße wird von Donnerstag, den 5. d. M. ab für jeglichen Verkehr gesperrt.

Dortmund, 3. Dezbr. 1907.

Polizei-Verwaltung.



Arbeitspferd zu verkaufen.

H. Säck, Baugeschäft, **Wickede-Asseln.**



Ein schweres, zuverl., 12-jährig. **Karrenpferd** hat zu verkaufen **D. Beuckmann,** Gutsbesitzer **Fahnen Post Borgeln, Kreis Soest.** (43809



Gespann, schöne **Rappen** mittlerer Schlag, sofort preiswert zu verkaufen. Schr. Offerten unter **G. E. 6439** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

6jähriger Wallach

Schimmel, fehlerfrei, sofort billig zu verkaufen. (43934

Hotel Middendorff, Brückstraße 10.



Zwei schwere 5 bis 6jährige (43887 **Arbeitspferde** zu verkaufen von **Herm. Rehme,** Baugeschäft, **Bochum,** Robertstr 1.

Flacher Federwagen

Tragkr. 35 Zentn., Ladefl. 330×167, nicht reparaturbedürftig, für 195 Mark zu verkaufen. Zimmerstr. 8, v.

Ein guterhaltener kleiner

Brotwagen

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter **C. U. 6.33** befördert die Geschst. d. Ztg.

Feder-Handkarren, a. Milchfahren geeignet, zu verkauf. Rheinischestr. 220.

1 Federziehkarre billig zu verkaufen. Enschedestr. 20.

Ein Kohlenwagen, 3 wen. gebrauchte 4zöll. **Pferdekarren** sind bill. zu verkaufen. Münsterstraße 181.

Ein flach. Metzgerwagen im Rohbau u. e. 4zöll. **Karre** zu verk. H. Mertin, Wagenbauerei, Oestermärschstr. 48.

Guterh. Klavier Umst. h. b. zu verk. Händler verbet. Schr. Angeb. u. W. 3340 an die Geschst. d. Ztg. (

Für Weihnachtsgeschenk pass., eleg. Garnitur, neu, unter Preis zu verkaufen. Burgmundastraße 28.

M.-G.-V. „Concordia"

Donnerstag, Abend 9 U. im „Schwarzen Adler"

Gesangstunde.

Nachdem:

General-Versammlung (43923) **Der Vorst.**

Nachhilfeunterricht in Si. **thematik** wird gewissenh. **u. gründl. ert.** Ang. u. 3349 an die Geschst. d. Z.

Wachsam, Hofhund ges. Bremerstr. 31, part.

Reinrassige Langhaar-Dac billig zu verkaufen. (4

Apterbeck, Potsdamerstr.

Foxterrier u. Dalmatiner Rüde billig zu verkaufen Wißstraße 8.

Gutsingender **Kanarienvogel** billig zu verkaufen Saarbrückerstr. 26, 1.

2 Paar j. Silber-Kanin b. abzug. Rosstr. 21, p.

2 Schweine umzugsh. verkauf. Adlerstraße 5.

6 Hühner und Hahn zu verk. 1. Kampfstr. 43, 1.

Nur für Liebhaber! Ein sch. gr. Hackhorn, Fierde f. j. Knn., bill. z. Schillerstr. 37, 2.

Kanarienhähne, gute, flotte Sänger, b. 6 an; Weibchen 1 Mk. Dortwerkstr. 4, 3. Etage.

Menagerie Viehmarkt

Säugende Hündin, weiß einige Tage alte Jun hat, zu kaufen gesucht. **Menagerie Viehmarkt.**

Zu verkaufen ein Cob

Offerten unt. 100 bauvier

Badeof. f. Kohl., neu, Pfo ofen, gr. Mai, sow. best. L **Gard.** b. abz. Märkischestr.

Wer liefert ständig Sch mehl. Schriftl Angeb. u. S. 3358 an die Geschst.

Mod. Plüschsofa preisw. Platzmangel billig zu verk Hohenwall 33, 1. Gr.

Winterpaletot, neu, mittl. Fig., spottb. zu verkaufen. Bornstr. 24, part.

Fuder Dünger abzugeben. Leopoldstr. 2.

Ehe Frauen u. Mädchen

Weißfluß, Blutstock, Bleich sucht haben, bezgen Sie [illegible] Damen, welche sich vertrau ensvoll persönl. an mir wenden wollen, treffen m **Prinzstr. 7,** von III. **Sprechstunden** von 8—8 Uhr Frau Lehmann.

Ein neuer Volksdichter.

Von Karl Ettenenstein.

Max Geißler, von dem wir soviel in letzter Zeit gelesen, hat sich nach alter deutscher Dichtertradition mit einem Bändchen Lyrik in die Literatur eingeführt, dessen hervorstechendste Merkmale eine tiefe Naturliebe und ein frischer, volksliedmäßiger Ton waren. Dieselben Merkmale wiesen auch seine ersten Prosaschriften auf, besonders der Roman „Tom der Reimer", der um die Gestalten dieses Minstrels, Robin Hoods, König Heinrichs 2. von England und seiner unglücklichen Geliebten Rosamunde von Clifford ein reiches lyrisches Rankenwerk echt deutscher Waldromantik schlingt. Das singt und klingt wie aus tausend Vogelkehlen, es rauscht geheimnisvoll, aber überall blüht uns die Natur in ihrem reinsten Schimmer entgegen, selbst aus den Herzen der Menschen, besonders Robin Hoods, der uns wie eine Personifikation der stolzen, reinen Waldnatur erscheint.

Die Neigung zur Betrachtung und Verherrlichung der Natur und des mit ihr innig verbundenen Volkslebens hat sich in Geißler immer mehr vertieft, und aus ihr heraus hat sich seine literarische Eigenart entwickelt, die ihm unter den Dichtern der Gegenwart eine ganz besondere Stellung anweist. Je mehr sich Geißler mit der Natur beschäftigt, desto klarer wurde ihm ihr Einfluß auf die kulturelle Entwicklung der Völker, desto mehr befestigte sich in ihm die Ueberzeugung, daß unter den Lehrmeistern der Menschheit der Boden nicht in letzter Reihe steht.

Wie hier schon angedeutet ist, drehen sich Geißlers Romane um Kulturfragen, genau gesagt: um die Eroberung und Nutzbarmachung des Bodens für den Menschen. Das ist nicht nur ein uraltes, an die Anfänge aller Kultur rührendes Problem, sondern ein auch heute noch ungemein wichtiges, da von seiner Lösung das Wohl und Wehe weiter deutscher Landstriche und dadurch wieder der nationale Wert derselben abhängt.

Geißler hat das deutsche Volk bei dieser Kulturarbeit dort aufgesucht, wo sie am härtesten und scheinbar am aussichtsloseste ist: auf den Inseln der Nordsee, in den Mooren Norddeutschlands und auf den sturmumtosten Höhen der böhmischen Randgebirge. Da kann der Dichter am besten zeigen, was deutsche Volkskraft zu leisten vermag, und ein Bild von ihr weiten Volkskreisen zeigen, auf daß sie sich daran erbauen, Selbstvertrauen und Nationalstolz gewinnen. Das ist der dem Dichter bewußte Zweck seiner Dichtungen.

In erster Linie war es der gigantische Kampf des Deutschen gegen das Meer, der ihn anzog und den er auch in dem Halligroman dargestellt hat. Entgegen den Schilderungen des bisher einzig und allein für vertrauenswürdig gehaltenen Pfarrers J. G. Biernatzki stellt Geißler die Halligen nicht in dem Sinne als eine untergehende Welt dar, daß sie langsam unter den Mordwellen der Nordsee verschwindn, sondern daß sie durch natürliche Aufschlickung dem Festlande angegliedert werden, ihren Inselcharakter verlieren, da das Wattenmeer in fruchtbaren Marschboden verwandelt wird. Wie der Gedanke an dieses großartige Werk zuerst in einzelnen Köpfen aufdämmert, immer mehr Gestalt gewinnt, bis er endlich auf einen Manneswillen stößt, der ihn sofort und mit der dem Friesen eigenen Zähigkeit in Angriff nimmt, das ist der Stoff der „Inseln im Winde".*)

Aehnlich ist der, welchen der große Roman „Das Moordorf" behandelt. Hier handelt es sich um nicht weniger, als um die Umwandlung des Moorbodens, aus dem man bisher nur Torf gewann, in fruchtbares Ackerland. Zuerst zeigt uns Geißler das Moor in seiner ganzen fruchtbaren Trostlosigkeit, und wie es nur den Schmugglern als Schlupfwinkel dient. Dann aber setzt er einen Menschen hinein, den ehemaligen Schmuggler Ham Rügen, und der beginnt nun den Kampf gegen die Unwirtlichkeit der Scholle. Im Laufe von zwei Generationen sehen wir da aus dem Sumpf ein Dorf emporblühen, eine politische Gemeinde sich bilden, ja wir sehen sogar, wie über der besiegten Scholle sich eine rege Geisteskultur entfaltet.

Nicht so umfassend stellt sich das Kulturproblem in den beiden Romanen „Hütten im Hochland" und „Am Sonnenwirbel" dar. Auf den höchsten Höhen der böhmischen Randgebirge — wir müssen der Schilderung nach wohl an das Erzgebirge denken — liegen noch menschliche Siedelungen. Aber die Armut ist dort zu Hause. Man hat wohl Aecker angelegt, die aber nichts tragen; das Holz i stnicht viel wert, da das Bringen zu viel kostet. Die Spitzenklöppelei aber, die früher das arme Bergvolk gut ernährte, ist infolge der fabrikmäßigen Spitzenindustrie zu einem Bettlergewerbe geworden, das außerdem noch durch die sitzende Lebensweise, die es verlangt, das früher kräftige Bergvolk degeneriert. Nun entsinnt man sich des Bodens, der bisher zum größten Teil brach gelegen hat. Nun wird über die Ackerfelder Grassamen gestreut, die Wiesen werden entwässert und von allem Wildwuchs gereinigt, und mit einer rationellen Viehwirtschaft zieht neues wirtschaftliches Leben auf die Höhen.

Geißler hat alle diese Verhältnisse an Ort und Stelle studiert, er hat nichts aus Büchern herauskonstruiert, sondern geht in allem von seiner eigenen Anschauung und Erfahrung aus. Das gibt seinen Romanen den wirksamen Untergrund realen Lebens, auf dem sich dann seine Natur- und Menschenschilderung mit Sicherheit aufbauen kann. In diesen beiden ist Geißler noch immer Lyriker, besonders in ersterer, die ihn auf der Höhe allgemein anerkannter Meisterschaft zeigt. Schon in dem Prosaerstling, dem Halligroman, stoßen wir auf Schilderungen des Meeres, wie sie mit solch reich-bildlicher Poesie noch selten gegeben wurden. Wind und Welle, Eis und Sand Licht und Finsternis alles wird lebendig, nimmt menschliche Züge und menschliches Gebaren an so daß wir fühlen, welch tiefe seelische Zusammenhänge zwischen den schweigsamen, zähen Halligleuten und der sie umgebenden Natur bestehen. Es ist die Stimmung, aus der Mythe und Sage, Aberglaube und Dichtung hervorgehen, und es war entschieden ein feiner Zug des Dichters, uns in der Gestalt des Träumers Uwe Nomsen zu zeigen, wie derselbe Boden, der zu praktischer Kulturarbeit anspornt, auch der Nährboden für die religionenschaffende Kraft des Menschengeistes ist.

Ueberhaupt beweist sich Geißlers Künstlertum viel mehr in der Detailarbeit, in dem „Wie" der Darstellung, als in der Anlage seiner Geschichten. Diese ist infolge der Gleichartigkeit seiner Stoffe eine im großen und ganzen einförmige, so daß sich sogar die Figuren wiederholen, welche die Träger der Handlungen sind. So begegnen wir in allen vier genannten Romanen der Gestalt eines älteren Mannes, welcher den Anstoß zur Inangriffnahme der neuen Kulturarbeit gibt. In dem Halligroman ist es Knudt Klähn, der zuerst den Gedanken ausspricht, dem „blanken Hans" zu Leibe zu rücken; im „Moordorf" Ham Rügen, welcher die Trockenlegung des Moorbodens anbahnt, und in den beiden Hochlandsromanen sind es der Wenz am Kreuz und der Zachenhesselhans, die entgegen der bisherigen Wirtschaftskreise auf die Viehwirtschaft drängen.

Diesen Männern der Idee werden dann in jedem Romane junge Leute zur Seite gestellt, welche mit der Kraft und dem Unternehmungsgeiste der Jugend die Ideen jener zur Ausführung bringen: Jochen Klähn (Halligroman), Klas Böschen und Kord Kück (Moordorf), Anton Hiem (Hütten im Hochland), der Hans-Toni (Am Sonnenwirbel). Auch die Gegenbilder zu diesen tatkräftigen und neuerungslustigen Menschen: die Trägen, Aengstlichen, Neuerungsfeindlichen wiederholen sich, und könnte man noch einige andere Parallelen entdecken.

Seine tiefgründige Menschenkenntnis hat Geißler auch auf ein neues künstlerisches Gebiet geführt, auf das der reinen, von jeder kulturellen Tendenz freien Menschenschilderung. „Die goldenen Türme" heißt der Roman, in dem er sich von dieser neuen Seite zeigt und den Beweis seiner lebendigen Fort- und Höherentwicklung erbringt. Denn vor allem, was Geißler bisher geschrieben hat, ist dieser Roman das Beste, in Anlage und Durchführung gleich fein durchdacht und mit sicherer Hand geführt. Auch das „Moordorf" kann ihm gegenüber nicht standhalten, denn er übertrifft es an Geschlossenheit der Komposition.

Der Dichter wendet sich in diesem Romane wieder den Bewohnern der norddeutschen Moorboden zu. Tief steigt er in die Gründe ihres Seelenlebens hinab und entdeckt hier dasselbe, was auch die Menschen der Großstädte fieberhaft vorwärts treibt: die Sehnsucht. Wie die goldenen Türme einer Stadt, die jeder Wunsch Befriedigung findet, schimmert es auch fern her in die Seele der Stillen, verschlossenen Menschen und treibt sie mit unwiderstehlicher Macht zu verheißungsvollen Schimmer entgegen.

Gegenüber der eindringlichen Menschenschilderung, die auch in allen Nebengestalten den Dichter auf der Höhe seines Könnens zeigt, tritt in diesem Romane das Landschaftliche mehr zurück, aber nicht so weit, um seine Bedeutung für das Seelenleben der Menschen zu verlieren. Es bildet auch hier immer den natürlichen Untergrund, auf dem sich charakteristische Färbung des Seelenlebens bringt.

Das ist Max Geißlers bisheriges Werk, ein Werk nationalen Ernstes, künstlerischen Gewissenhaftigkeit und bewußtseins und daher auch ein Werk von [illegible] die völkische Erziehung des Deutschen.

---

*) „Inseln im Winde" (5. Auflage), früher „Jochn Klähn".

Dortmunder Krieger-Verein

Samstag den 7. Dez., abends 8½ Uhr
im großen Saale des Gewerbe-Vereins:

Winter-Familienfestlichkeit

bestehend aus:

Konzert, Theater, turnerischen Aufführungen, humoristischen Vorträgen u.

Tanz.

Reservisten sind als Gäste kameradschaftlichst willkommen.

43910) **Der Vorstand.**

Englisch

lehrt schnell u. gründlich
Probest. frei ohne Verbindlichk.
Early, Nationallehrer,
Kaiserstr. 7a, 2. Etg.
Uebersetzung prompt u. billigst.

Klavierstimmen u. Reparaturen
Joh. Cramer, Ostwall 56, pt.

Walhalla

Direktor Rud. Kritsch. Art. Leiter Leo Neufeld.

Josef Weinreiss als Tünnes
muß jeder sehen
Täglich 2 urkomische Possen.
Alles schreit vor Lachen
Außerdem das herrliche Spezialitäten-Programm
Schlager auf Schlager
Anfang 8 Uhr! Gut geheizter Saal!
Bekannt billige Eintrittspreise.
In Vorbereitung:
„Tünnes in Ostende"
Der beste aller existierenden Kölner Burlesken.
Der Schlager der Saison!

Am breiten Stein

Brückstrasse 37.

Guter bürgerlicher
Mittagstisch
à Mark 1.30 — 10 Karten 11 Mark.
Ia. Hansa-Bier.
Münchener Bürgerbräu.

Marx

Körnerplatz, Fernsprecher 990.



Diese Woche zusammen ca.

3 Waggonladungen
Fische wie lebend!

Große Brat-Schellfische	Pfd. 13 Pf.
Großmittel Jutl. Schellfische	Pfd. 30 Pf.
Größte Jutl. Angel-Schellfische	Pfd. 45 Pf.
Nordsee-Cabeljau, im Schnitt	Pfd. 40 Pf.
Brat-Schollen, fein	Pfd. 22 Pf.
Seelachs im Schnitt	Pfd. 22 Pf.
Backfische	Pfd. 22 Pf.
Große Bresen	Pfd. 35 Pf.
Knurrhahn	Pfd. 22 Pf.
Größte Schollen wie Steinbutt	Pfd. 40 Pf.
Seehecht im Schnitt	Pfd. 40 Pf.
Größte Rotzungen	Pfd. 50 Pf.
Heilbutt, im Schnitt	Pfd. 70 Pf.
Tafel-Zander	Pfd. 80 Pf.

Prachtvolle
Brat-Bückinge Dtzd. 50 Pf.

Ein schlagender Beweis

für die Güte der **Reese**schen Fabrikate ist, dass
Reeses 5 Pfg.-Backpulver,
Reeses Sparpuddingpulver,
Reeses Vanillinzucker, (43828
ihr Absatzgebiet täglich erweitert. Rezepte gratis.

Waarschuwing.

Nationale Militie in Nederland.

De Nederlanders, in Duitschland verblyf houdende en in het byzonder zy, die Zyn geboren in het jaar 1889, alsmede de in Duitschland gevestigde ouders of voogden van buiten Duitschland wonende minderjarige Nederlanders worden opgeroepen om zich ten spoedigste by het Consulaat, binnen welks ressort zy verblyven, te vergewissen omtrent de verplichtingen, welke de wet op de nationale militie hun mocht opleggen, ten einde, zoo zy in aamerking komen voor de aangitte, welke voor 31 Januari e k. moet geschied zyn, van een formulier te worden voorzien en dit desgewenscht met behulp van het Consulaat in te vullen.

Niet-naleving der verplichting tot aangifte wordt gestraft en stelt den militieplichtige aan verdere nadeelige gevolgen bloot.

Berlyn, den 5. Dezember 1906. (43904

De Gezant der Nederlanden.

Nähmaschinen

werd. u. günst. Zahlungsbed. billig abgegeb. Auf W. Besuch. Karte genügt. Kleist, Beurhausstr. 57. (

1 Geige billig zu verkaufen. Schlesingerstraße 33.

Krankheiten

werden behandelt, z. B. Flechten, Rheumatismus, Gicht, Ausschlag jeder Art, offene Wunden usw.
Frau Bula, Schubertstr. 8, direkt an d. Münsterstr.
Viele Dankesaungen vorh.

Gründlicher Unterricht im Glanzbügeln
wird erteilt Andreasstraße 12, 2. Etage. Daselbst wird auch Herrenwäsche z. Wasch. u. Bügeln angenommen.

Nähmaschinen bestes Fabrikat
spottbill. Mühlenstr. 24, 2. Etg.

Nähmaschine,
mit Fuß- und Handbetrieb, gut erh., billig zu verkauf. Hellweger Wall 29, 1 Tr.

Ein schönes, großes
Aquarium
mit Messingabschlag billig abzugeben. Münsterstr. 234. (

Fortzugsh. bill. z. verkaufen 1 Glasschrank, 1 Kochherd, Tische und Stühle. Schmiedestr. 18, 4. Etg. r. (

Eine vollständig fast neue
Laden- und Wurstküchencinrichtung
(Handbetrieb) der Neuzeit entsprechend, ist von mir sofort billig zu kaufen. Off. unt. 100 an die Geschstelle Reinhardt in Castrop erbeten. 43865

Heute **Donnerstag**
Spezialgericht
Reibekuchen
nach echt Dortmunder Art ein Leckerbissen.
Gildenhaus Bierhallen
19 Ostenhellweg 19

Bettstelle mit Matr. bill. z. verk. Ostenhellweg 56. (

Bekanntmachung.
Infolge Anlage von Dampfheizung sind im Amtshause verschiedene gut erhaltene größere
Füllregulieröfen
zu verkaufen.
Lütgendortmund, 29. November 1907.
Der Ehrenamtmann:
J. V.: Der Beigeordnete:
v. Köckritz.

Gebrauchte Oelbehälter
zu kaufen gesucht. (
Schriftliche Angebote unter 1088 an die Gesch. Hörde.

M.-G.-V. „Concordi
Donnerstag, Abend 9 U. im „Schwarzen Rabe"
Gesangstunde
Nachdem:
General-Versammlung
43923) **Der Vorst**
Nachhilfeunterricht in thematik wird gewissenh. u. gründl. ert. Ang. u. 3349 an die Gesch. d. Z.

Wachsam, Hothun
ges. Bremerstr. 31, pt.

Reinrassige Langhaar-Da
billig zu verkaufen. (6
Apierbeck, Potsdamerstr.

Foxterrier u. Dalmatin
Rüde billig zu verkaufen
) Wissstraße 4

Gutfingender Kanarienvogel billig zu verkaufen) Saarbrückerstr. 26, 1.

2 Paar j. Silber-Kanin
b. abzug. Roßstr. 21, p

2 Schweine umzugsh. verkauf. Adlerstraße 5.

6 Hühner und Hah
zu verk. 1. Kampstr. 43.

Nur für Liebhaber!
Ein sch. gr. Heckkorb,
Fierde f. j. Rind., bill. z.
) Schillerstr. 37, 2. E

Kanarienhähne,
gute, flotte Sänger, b. 6
an; Weibchen 1 Mk. D
werkstr. 4, 3. Etage.

Menagerie Viehmeck

Säugende Hündin, wie einige Tage alte
hat, zu kaufen gesucht.
Menagerie Viehmarkt.

Zu verkaufen ein Co

Offerten unt. 100 bau

Badeof. f. Kohl., neu, ofen, gr. Mai. fow. bes. Gard. b. abz. Märkischestr

Wer liefert ständig Sä mehl. Schriftl. Angeb. S. 3358 an die Gesch.

Mod. Plüschsofa Platzmangel billig zu v.) Hoherwall 33, l.

Wintervalefot, neu, mit Fig., spottb. zu verkaufen. Wornstr. 24, part.

Fuder Dünger abzugeben. Leopoldstr. 21.

Ehe Frauen u. Mädch
Weißfluß, Blutstock, Bleichsucht haben, bezugen Sie unsere Damen, welche sich verheiraten wollen, treffen ensvoll persönl. an wenden wollen, treffen Priorstr. 7, von III. **Sprechstunden** von 8—8 Uhr
Frau Lehmann.

Berliner Börse, 4. Dezember 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr 80 Pf | 1 Gest. 1 fl. Gold 2.00 | 1 Kr 85 Pf. | 1 fl. holl. 1.70 | 1 Kr. Dän 1,125
1 Rbl 2,15 Gd.-Rbl. 1,20 | Doll. 4.20 | Lstrl. 20.40 | Disc Rb 7½, Lb. 6½, Priv. 7
Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rche. Schatz	3½	99.30G	
do. 1912	4	99.20b	
do. fällt 1.7.08	3½	98.60G	
do fällt 1.10.08	3½	98.40b	
do. fällt 1.4.09	3½	98.25G	
Pr. Schatz 1912	4	99.20b	
Dt. Reichs-Anl.	3½	93.00bG	
do. do.	3	82.80bG	
Preuss. cons. A.	3½	93.25bG	
do. do.	3	82.80bG	
Bad. St. Anl. 01	4	—.—	
do. do. 02	3½	91.50G	
Bayer. St.-Anl.	4	100.30B	
do. do.	3½	92.00bB	
do. Eisb.-Anl.	3	—.—	
Brem. Anl. 1899	3½	90.60bG	
do. 05 uk. 15	3½	90.60bG	
do. 06 . . .	3	80.50bG	
Cass. Landesort	3½	92.25G	
do. XXI. u. 17	4	—.—	
do. XXII. u. 18	4	100.00G	
Hmb. an. 95/99	3½	92.25bG	
do. do. 1902	3	82.00bG	
do. do. 1907	4	100.40G	
Hess. St. A. 93	00	3½	—.—
do. 96 03 04 05	3½	80.50bG	
do. 06	4	99.40G	
Oldb. St. Kr. d.	3½	—.—	
Brandenb. Pr.-A	3½	—.—	
Rann. PA. VII. VIII	4	—.—	
Ostpr. Prov. Obl.	4	98.50b	
do. do.	3½	89.40b	
Pomm. Pr.-Anl.	3½	—.—	
Posen. Pro.-Anl.	4	—.—	
do. do.	3½	—.—	
Rhein. Pr.-Obl.	3½	90.60bG	
do. IX. XI. XIV	4	—.—	
do. XX. XXI	4	99.70B	
Teltow. Anleihe	4	—.—	
Westf. Pr.-Anl.	3½	83.60G	
do. do.	3½	91.25b	
do. do.	4	99.30G	
Westpr. Pr. Anl.	4	—.—	
Altona St.-A. 01	4	95.00B	
Barmer St.-Anl.	3½	91.10G	
Berliner St.-Anl.	3½	96.03B	
do. do. 1882/98	3½	92.60b	
do. St.-Sys. 1	4	99.60B	
Bonn. St.-A. 1901	3½	90.70G	
Brsl. St.-A. 91	3½	90.80G	
Bromberg. St.-A.	3½	91.50B	
do. do.	4	—.—	
Charlttb. 89/99	4	99.60bG	
do. 07 u. 17	4	100.50b	
do. do. 95/99	3½	91.00bB	
Coln. St.-A. v. 9	3½	92.50b	
Crefelder St.-A.	3½	94.00G	
Dusseld. 88/03	3½	90.40b	
Elbert. St.-O. 99	4	99.25bB	
do. do. 01	3½	92.00G	
Ess. St.-A. IV. V. 98	3½	93.00G	
Hall. St.-Anl.	4	98.50b	
do. do. 86/92	3½	—.—	
Hann. St.-A. 95	3½	92.70G	
Kieler St.-Anl.	3½	91.25G	
Magdeb. 91u10	4	99.75G	
do. 06u.11	4	99.75G	
do. 75-91u02	3½	92.50G	
Mündener St.-A.	4	—.—	
Naumburg. 97	3½	—.—	
Peiner St.-Anl	4	—.—	
Stettiner St.-A.	3½	90.50B	
Wiesbad. 1901	3½	90.00b	
Berl. Pfdb.	5	119.50b	
do. do.	4½	106.00b	
do. do. neue	4	97.90G	
do. do.	3½	90.90B	
do. do.	3	81.75b	
Cent. Lndsch.	4	—.—	
do. do.	3½	90.30b	
do. v. 1896	5	91.25bG	
do. v. 1898	4½	95.00G	
Griech. A. 81-84	1.6	46.80b	
Griech. Goldrat	1.3	36.00b	
do. Monopol	11	47.10bG	
Jap. A. II. 10.1.7	4½	88.70bG	
do. do.	4	82.90bB	
Italien. Rente	4	—.—	
Mexikan. Anl.	5	99.25G	
Oesterr. Goldr.	4	97.10b	
do. Papierrnt.	4½	98.20G	
do. Silberrnt.	4	—.—	
do. 1860 Loose	4	149.00b	
Port. St. A. ext. III	3	60.20bG	
do. III. Spec. frc		10.25bG	
Rumän. 1903	5	99.90b	
do. 1898	4	85.90b	
Russ. Anl. 1902	4	80.50bG	
do. de. 1905	4½	93.00bG	
do. Goldrente	5	87.30b	
do. Staatsrnt.	4	74.25bG	
do. Boden-Cr.	5	103.80b	
Sao Paulo C. A.	5	94.60G	
Schwed. St. A. 86	3½	91.50bB	
Serb. an. Anl. 95	4	79.00bG	
Span. Schuld	4	—.—	
Türk. St.-A. 03	4	93.20b	
do. Bagd.-A.	4	82.70bG	
do. 1905	4	84.20B	
do. Loose	frc	140.70b	
Ung. Goldrente	4	92.75b	
do Kronenrnt.	4	—.—	
do Staats- 97	3½	81.70bG	
do. do.	3½	91.50G	
S. Aix St. A. 1001	4	88.50bG	
do. do.	3½	99.00b	
do. do. Pes.	5	98.75b	
Lissabon St. A.	4	77.10bG	
Stockh. St. A. 04	4	—.—	

Ausländische Fonds.

Argent. Anl v 87	5		
do. inn. 4000M.	4½	93.10b	
do. Ausg. 100 Lr	4½	90.30G	
do. Ges. 8.8.96	4	83.00bG	
Bulg. St. Anl. 92	6	—.—	
Chile Gold-Anl.	4½	—.—	
Chin. Anl. v 1898	6	—.—	
do. v. 1896	5	99.50bG	
do. v. 1898	4½	94.30b	
do. do. 1899	4	46.80b	
Franz. Jos. Silb.	5	—.—	
Galiz. Carl Ldw.	4	—.—	
Kasch. Odb. Gld	4	—.—	
do. Silb. 89	4	—.—	
Oest. Ung. St. Anl	4	83.80G	
do. Erggznetz	4	82.95G	
do. Staats Gold	4	97.00bG	
do. Nordwest	5	—.—	
Südöst. (Lomb.)	2.6	—.—	
do. Obl. Gold	4	103.00b	
Ungar. Dom. Anl.	4½	90.00b	
Mosco-Kursk	4	76.75b	
Mosc. Smol. abg.	4	77.20b	
Orel. Griazi 89er	4	77.20b	
Süd-Westbahn	4	77.20b	
Koslow-Woron.	4	77.00G	
Kursk-Kiew . .	4	83.40b	
Mosc. Kiew-Wor	4	78.60b	
Mosco-Rjasan	4	84.00b	
Rybinsk gar.	4	77.20b	
Rjasan-Kozlow	4	77.10b	
Tambow-Saratow	4	77.10b	
Tula-Arsk. 98	4	76.70b	
Wladikawk. 98	4	79.00b	
Anat. Eisb. Obl	5	—.—	
do. Erganz. Netz	5	99.40bG	
Gotthardbahn	3	—.—	
Ital. Eisb. O. st. g.	2.4	68.00G	
Ital. Mittelmeer	4	102.90G	
Ostr. Pac. 1949	4	93.50G	
S. Louis B. Franc	4	73.40b	
St. Louis S. West	4	84.50bB	
do. II. Inc. S.	4	72.00G	
South Pac 1912	5	—.—	
Tehuantep. G. A.	5	99.30G	

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach-Mastr. abg.	3½	—.—	
Allg. Dt. Kleinb.	4½	91.10bG	
braunschw. Ld.	7	134.25G	
Crefelder . .	7	140.25bG	
Eutin Lübeck .	3½	83.00G	
Frankf. Guterb.	5	—.—	
Halberst. Blank.	6	—.—	
Halle Hettst. I. A	4½	—.—	
Liegn. Raw. I. A.	4½	98.00b	
Niederlausitz.	3½	—.—	
Nordh. Wern. I. A	4½	84.60G	
Oesterr. Staats	6	143.90b	
do. Südb. (Lb.)	0	29.00b	
Warsch. Wien	0	102.80bG	
Mittelmeer . .	3	—.—	
Prinz Henri . .	6½	117.75b	
Westeisr. Eisenb.	0	73.80bG	
Zschipk. Finstw.	13½	276.00G	

Eisenbahn-Prior. Obligat.

Dux-Prager Obl	3	77.60G	
Elbe Westb. G. stf	4	96.30bB	
do. do. 1890	4	96.40G	
Franz Jos. Silb.	5	—.—	
Galiz. Carl Ldw.	4	—.—	
Kasch. Odb. Gld	4	—.—	
do. Silb. 89	4	—.—	
Oest. Ung. St. stf	3	83.80G	
do. Erggznetz	3	82.95G	
do. Staats Gold	4	97.00bG	
do. Nordwest	5	—.—	
Südöst. (Lomb.)	2.6	—.—	
do. Obl. Gold	4	103.00b	
Ungar. Dom. Anl.	4½	90.00b	
Mosco-Kursk	4	76.75b	
Mosc. Smol. abg.	4	77.20b	
Orel. Griazi 89er	4	77.20b	
Süd-Westbahn	4	77.20b	
Koslow-Woron.	4	77.00G	
Kursk-Kiew . .	4	83.40b	
Mosc. Kiew-Wor	4	78.60b	
Mosco-Rjasan	4	84.00b	
Rybinsk gar.	4	77.20b	
Rjasan-Kozlow	4	77.10b	
Tambow-Saratow	4	77.10b	
Tula-Arsk. 98	4	76.70b	
Wladikawk. 98	4	79.00b	
Anat. Eisb. Obl	5	—.—	
do. Erganz. Netz	5	99.40bG	
Gotthardbahn	3	—.—	
Ital. Eisb. O. st. g.	2.4	68.00G	
Ital. Mittelmeer	4	102.90G	
Ostr. Pac. 1949	4	93.50G	
S. Louis B. Franc	4	73.40b	
St. Louis S. West	4	84.50bB	
do. II. Inc. S.	4	72.00G	
South Pac 1912	5	—.—	
Tehuantep. G. A.	5	99.30G	

Bank-Aktien.

Barmer Bankv.	7½	124.60bG	
Berg.-Märk. Bk.	8	153.00b	
Bri Handels Ges	9	154.00bG	
do. Hypoth.-Bk.	4½	119.00bG	
do. do. B.	4½	166.25bG	
do. Kassenver.	7	127.00G	
Brasil. Bk f. Dt.	10	147.75B	
Braunschw. Bk.	6	—.—	
do. Hypoth.	7½	138.25bG	
Bral. Disc. B. abg	6	105.00bG	
do. Wechsl. B.	6	103.25G	
Darmstädt. Bk.	13½	200.00G	
Deutsche Bank	12	225.90b	
Disch. Effekt. B.	5	101.70G	
do. Hyp. B. 100	7½	137.10b	
Discont. Comm.	9	170.00bB	
Dresdner Bank	8½	137.50b	
Essen. Cred. V.	8½	155.00b	
Gothaer Grdb.	8	149.60G	
Hambg. Hyp. B.	8	160.00b	
Hannov. Bank .	7	132.50G	
Königsb. Ver. B.	6½	120.25G	
Leipz. Cred. A.	9	161.75bB	
Magdeb. Bank .	7	119.25G	
Maining. Hyp. B	7	139.00G	
Mitteld. Boden.	4½	86.80G	
do. Creditb.	6½	114.00bB	
Mülheim. Bank	6½	107.25G	
Nationalb. f. Dt.	7½	115.00bG	
Nordd. Grundcr.	5½	104.10G	
Oest. Crd. Anst.	9½	—.—	
Oesterr. Bk.	7½	139.25G	
Oesterr. Ung. B.	7	118.00bG	
Pfälz. Hyp. Bk.	7½	145.70G	
Pos. Landsch. Bk.	4½	97.50G	
Pr. Bod. Cred. A.	4½	97.50G	
Pr. Cent. Bod. Cr.	4½	97.50G	
do. Hyp.-Bk.	4½	97.50G	
Pr. Pfandbr. Bk.	7½	134.00b	
Reichsbank	8	154.20bG	
Rhein. Disc. Ges.	8	131.50G	
Rhein. Hyp. Bk.	9	—.—	
Rh. Westf. Bdcr	8	148.50bB	
Russ. Bk. f. a. H.	10	129.60b	
Schaaffh. Bkv.	8½	135.50b	
Schles. Bankv. V.	7½	147.50G	
Südd. Bodencr.	8	172.50G	
Westd. Bodencr.	7	134.50b	
Westf. Lipp. Verb.	6½	105.30G	

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fab	7½	192.00bG	
A.-G. f. Mont. Ind	3	63.25G	
Alfeld Gron. P.	9	126.10G	
Allg. Elekt. Ges	12	197.30b	
Alsen Portl. Cem	17	236.50b	
Anglo Contin.	7½	105.50b	
Anhalt. Kohlen	5½	92.90G	
Aplerbeck. Bgb.	12	167.75b	
Arenberg. do.	45	720.00B	
Bergm. Elektr.	13	258.00bG	
Berg. Märk. Ind.	7½	106.00G	
Berl. Bockbr.	9	113.00bG	
do. Elekt. W.	11	169.60bG	
do. Maschb.	13	218.50b	
Bielefeld. Masch	25	324.00bG	
Bismarckhütte	25	237.00bG	
Blumea Masch F.	7½	114.75G	
Bochum Gussst.	16½	195.30b	
Bohn Braubaus	10	145.50G	
Braunk. u. Brik.	9	161.90G	
Braunschw. Jute	12	186.00G	
do. Kohlen	12	—.—	
Bremer Wolle	14	228.50G	
Carolinen b. Ott.	25	369.00G	
Cassel. Federn	15	227.75bG	
Colner Bergw. V.	30	437.00b	
Coln. Müs. Spw.	9	125.00bG	
Concordia Bergb.	22	333.75b	
Consolidation	30	420.25b	
Crollwitz. Pap.	14	210.30G	
Dessauer Gas	8	155.50G	
Disch. Asphalt	22	212.50bG	
Dortm. Union. I.	3	55.40b	
do. Akt. Br.	20	—.—	
do. Union-Br.	20	—.—	
do. Victorinbr.	8	120.50B	
Dussseld. Eisen	13	136.00bG	
do. Waggon	22	301.00bG	
Dynamit Trust	10	156.00bG	
Egestorff Salm.	9½	—.—	
Elsenburg Kam.	8	119.00G	
Emscher. Bras.	20	268.50G	
Elberfld. Farb.	36	671.00b	
do. Papierf.	0	85.00G	
Engl. Wollw.	8	110.25bG	
Eschweil. Bgw.	14	204.70b	
Essener Steink.	10	142.75b	
Freund. Masch.	16	322.00b	
Fraste-Rosam.	7	107.90b	
Gelsenk. Bgw.	11	193.00B	
Georg Mar. Bgw.	0	73.25bG	
do. St.-Pr.	0	94.00G	
Germania Bdrm.	12	175.00G	
Gerresh. Glash.	15	227.50b	
Ges. f. elkt. Unt.	8	122.50b	
Gladbach. Spinn.	5	149.50G	
Görlitzer Eisenb.	20	288.40b	
Hagen Gusst.	5	59.00G	
Hallesche Masch.	34	367.00G	
Hannov. Masch.	25	354.00G	
Harb. Wien. G.	0	150.25bG	
Hark. Brückenb.	7½	103.50bG	
Hark. Bgb. Pr. A	10½	121.10b	
Harpener Bgb.	12	195.75b	
Hartm. Masch.	8	124.50b	
Hasper Eisen	12	150.50bG	
Hasenclev. Masch	10	132.50b	
Herkul. Brauer.	10	181.75G	
Hofmann. Wggf.	22	350.00bG	
Hösch. Eis. u. St.	15	208.90b	
Hochst. Farbw.	30	450.00bG	
Howaldtswerke .	0	85.25G	
Hse Bergbau	18	341.00G	
Isenb. Brauer.	3	80.50G	
Kalkw. Aschersl.	10	145.25bG	
Kattowitz Bgb.	12	202.75b	
Kohlmann Stk.	10	290.00bG	
Ver. Ges.	20	277.25b	
Kölner Bergw.	12	204.75b	
Kupferb. Aßhn.	4	198.00G	
Kyffhäuserh.	0	132.25G	
Lapp. Treibriem.	0	64.00bG	
Lauchhamm.	14	156.50bG	
Laurahütte .	12	215.60bG	
Leipz. Br. Riet.	10	184.00b	
Leopold. Grube	11	111.75bG	
Leopoldshall .	5	80.75G	
Ludendr. Dmsg.	4	64.75B	
Lüdenscheider	12	224.25bG	
Lüdenscheid.	8	155.50G	
Lowise Tiefb. PA	0	91.50b	
Löw. Löwe & Co.	10	260.00G	
Löwenbr. Dortm	12	—.—	
Mark. Westf. Bgw	0	98.10G	
Magdeb. Gas	7	119.00bG	
do. Bergwerk	38	505.50G	
Marienh. Kotz.	8	105.90bG	
Massen Bergb.	8	124.00b	
Mend. & Schert.	9	98.80bG	
Nähm. Koch & C.	10	172.60G	
Neue Bod.-A.-G.	9½	113.75G	
Niederl. Kohlw.	10	141.00bG	
Nordd. Wollkm.	7	140.00b	
Oberschl. Eis. B.	7	106.60b	
do. Eisen-Ind.	6	97.50B	

Transp. Gas

Aach. Klnb.	7	—.—	
Argo Dpfs.	5	—.—	
Allg. Lok. u. Kb.	5	128.00bG	
do. Lok.-Sch.	5½	143.00G	
Branch. Stk.	5½	—.—	
Bresl. El. B.	6	—.—	
Dtsch. Eis. B.	7	116.60b	
do. Strass.	11	—.—	
Cassel. Str.	4½	99.00b	

Straßen- u.

Lüb. Hoch.	3	122.25b	
Gr. Bri. Str.	6	169.50b	
Hans. Pack.	10	115.90b	
do. Strassb.	10	185.75G	
Hans. Strv.	1	69.40b	
Magdb. Str.	8½	155.25b	
Hansa Dpf.	6	123.50b	
Nrdd. Lloyd	8½	106.20b	
V. Elbe 96	4	68.00b	

Obllg. Industr. Gesellsch.

D's mit * bezeichneten sind hypothek.-sichergestellt.

Allg. Elekt. Ges.	4	—.—	
do. do. V. u. 10	4	95.80b	
Dortm. Union 10	5	110.50G	
do. do.	4½	100.00G	
Fkpp. sche Obl.	4	97.50G	
Laurahütte .	5	98.40bG	
do.	4	90.00G	
Neue Bod.-Ges.	4	92.90b	
do. do.	3½	87.75G	
Siem. & Halsk.	3	95.50bG	
do. do. kav.	3	97.00B	

Wechsel Kurse.

Amstd. Rtd.	8 T	5	169.10bG
Brüss. a. A.	8 T	6	81.30bG
Kopenhg.	8 T	7	111.70bG
London .	8 T	7	20.465b
do. . .	3 M	7	20.195bG
New York	—	4	4.205bG
Paris .	8 T	4	81.40bG
do. . .	2 M	4	80.50G
Wien .	8 T	6	84.80bB
do. . .	7 M	6	83.90G
Ital. Plätze	10 T	5½	81.30bG
Petersb.	8 T	7½	211.30G

Gold, Silber, Banknoten.

20 Francs-Stücke	16.25b
Sovereigns p. Stck.	20.465b
N. Russ. Gold p. 100	216.80bG
Amerikan. Noten	4.192bG
Belgische Noten	81.30b
Englische Banken.	20.502b
Franz. Banken.	81.10b
Holländ. Banken.	169.30b
Oesterr. Not. 100Kr.	85.00bB
Russ. Noten 100Rbl.	216.00B
Zoll-Coup., kleine	—.—

24. Ziehung der 5. Klasse 217. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. November bis 4. Dezember 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

4. Dezember 1907, vormittags. Nachdruck verboten.

153 372 753 [500] 1171 201 702 815 965 **2013** 43 162 70 302 581 915 **3018** [3000] 123 317 [3000] 576 [500] 662 **4063** 354 436 96 681 743 [500] 831 [500] 925 [500] 1027 405 790 [500] **5079** 161 [500] 312 61 401 614 [3000] 607 [3000] **7178** 419 [500] 73 533 639 72 969 **8049** 200 69 67 383 415 54 697 771 933 **9046** 205 19 934 79

10064 173 84 242 69 528 99 698 [1000] **719** 826 962 53 **11275** 814 75 [500] 859 964 [1000] 93 **12130** 302 538 648 **13085** 99 387 583 733 930 **14071** 166 [1000] 861 84 477 761 989 **15613** 718 48 812 914 97 **16076** 329 52 69 [1000] 577 713 36 892 **17113** 291 868 520 600 943 **18036** 310 26 404 632 **19137** 251 [1000] 535 53 664 991

20133 515 30 818 914 [500] **21151** 98 282 308 71 [1000] 706 17 88 **22108** 399 516 858 997 **23150** 506 602 789 881 **24072** 203 663 770 97 214 40 [1000] 643 [600] 744 **25**[illegible] 420 547 626 719 30 909 50 **27147** 204 466 97 611 830 95 704 88 816 94 920 **28183** 418 [500] 670 848 [1000] 972 [500] **29046** 108 239 411 690 748 83

30223 68 377 402 [1000] 757 **31091** 221 3-9 467 544 [3000] **32057** 74 413 603 623 731 909 90 **33**[illegible] 233 87 478 714 20 973 **34103** 436 617 833 51 931 **35096** 209 989 [500] **36237** 319 27 489 824 736 [1000] 890 933 **37129** [1000] 272 308 476 [1000] 554 72 92 675 901 **38070** 72 186 214 361 714 36 **39046** 127 65 299 [500] 303 520 82 612 763

40091 119 202 313 94 96 **41032** [500] 104 [500] 11 76 279 302 405 68 683 772 **42003** 67 221 62 474 [500] 622 49 87 700 974 **43312** 546 [1000] 722 66 998 **44314** 433 559 936 **45099** 178 396 602 [1000] 861 65 **46**179 212 57 [500] 329 499 504 619 71 93 867 **47239** 40 90 662 98 **48**203 409 65 823 921 60 **49061** 110 36 60 222 [1000] 640 709 76 [1000] 861 75 80 994

50034 200 401 3 39 59 918 **51**269 394 402 [500] 29 83 672 694 98 **52**130 44 225 59 377 606 30 56 950 96 **53**260 [500] 87 468 [3000] 513 [600] 690 99 826 **54**087 120 509 691 849 900 [3000] 14 [600] **55**183 [3000] 313 592 679 809 **56**038 117 77 491 617 68 70 713 47 619 [3000] 961 **57**075 [600] 367 94 [1000] 435 517 **58**140 213 18 57 [3000] 313 63 596 723 56 61 820 **59**097 111 228 362 684 815 50

70024 38 158 73 226 403 526 999 **71**063 149 333 465 525 645 87 [500] 718 **72**145 299 315 491 526 615 67 77 78 94 778 919 92 **73**011 287 [500] 68 358 452 631 882 905 72 **74**032 647 86 971 **75**066 254 298 309 51 560 731 807 79 **76**242 [3000] **77**489 [1000] 661 [1000] 714 31 [500] 859 **78**328 62 432 506 600 73 725 **79**091 256 60 400 664 93 637 713 17 956

80277 [500] 89 828 **81**316 486 521 47 674 [500] 928 **82**404 [500] 623 972 **83**191 331 57 [1000] 499 713 [3000] 812 20 **84**085 150 68 436 943 83 [3000] **85**095 299 373

Was ist **Calzo?**

Stellenangebote

Automobil-Führer
Technikum Berlin
Dortmund
Westerbleichstraße 28
bildet Jedermann zum Berufs-Chauffeur für alle Systeme aus. Erstklassiges Lehr- u. Uebungsmaterial. Eigene Reparaturwerkstätte für alle Systeme. Erfolge unübertroffen. Tages- und Abendkurse. Prospekt frei.

Wer Athlet u. Ringkämpfer
werden oder sich sonst. artist. Berufe widmen will, fordere **umsonst** hochinteress. Prospekt durch **Artist. Verlag 30a. Dresden 2**

3-20 Mk. tägl. könn. Person. jed. Stand. verdien. **Nebenerwerb** durch Schreibarb. häusl. Tätigk., Vertr. 2c. Näh. **Erwerbscentrale** in Freiburg i. Br.

Herren
die mit der **Konditor-** und **Bäckerkundschaft** vollst. vertraut u. gut eingef. sind, z. Verkauf v. **Eisconserven** ges. Gefl. Off. u. K. T. 8301 an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Reisevertreter, welche bei Drogisten u. Materialisten gut eingeführt sind, gegen **gute** Prov. v. Bonbonfabrik **gesucht.** Off. an **E. Meinicke, Berlin,** Pasteurstr. 35 erb.

Bierreisender
oder Vertreter, welcher als lohnenden Nebenverdienst **Zigarren-Vertretung** ein. leistungsfäh. Zigarrenfabrik führen will, wird gebeten, seine Offerten unt. **G. 1554** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Mannheim,** einzureichen. 9933

Platzvertreter
für Dortmund **sucht** erstklassige **Einlegesohlenfabrik.**
Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sind zu richten an **Danbe & Co., Nürnberg,** unter Chiffre **N. a. 476.** (42849

Inspektor
für sofort gegen festes Geh., für Feuer-, Leben-, Unfall- und Haftpflichtverf. **gesucht. Nichtfachleute werden eingearbeitet.** Off. unt. H. A. 6427 an die Exped. d. Bl. (

Rechtsanwalt u. Notar sucht zum 1. 1. 08 tücht. selbst. arbeitenden (43865

I. Bureaugehülfen
Offert. mit ausführl Ang., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. N. T. 6435 an die Geschst. d. Zeit.

Zuverlässiger
Büro-Beamter (43863
der Versicherungs-Branche per 1. Januar oder früher gesucht. Schriftl. Offert. unt. **U. B. 6437** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kolonialwaren.
Zur selbständigen Leitung eines gröss. Kolonialwarengesch. **suche** zum 1. Eintritt eventl. per 1. Januar einen befähigten, umsicht.

Filialleiter
welcher derartigen Posten mit Erfolg bekleidet und darüber gute Zeugnisse vorlegen kann. Angebote mit Altersangabe, Zeugnisabschriften und Saläranspr. unt. **K. S. 8466** an **Rud. Mosse, Cöln.** (43851

Einige tüchtige solide
Schlosser und Montagearbeiter
werden eingestellt. (43832
Wäschebau Zeche Dorstfeld, Schacht 2.

Tücht. Bauschlosser
für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht. 43906
Dortmunder Feineisen-Konstruktion, G. m. b. H., Gürtelstr. 25.

Tüchtige jüngere (43931
Schlosser
sucht sofort
Fr. Wilh. Raven, Ostwall 52.

Tüchtiger
Kupferschmied
sofort gesucht. (43841
Louis Opländer Wwe. Hohestraße 100.

Was ist **Calzo?**

Stellung, Existenz, höheres Gehalt erlangt man durch eine gründliche **kaufmännische Ausbildung,** welche in **nur 3 Monaten** erworben werden kann ● Tausende jeden Alters fanden dadurch ihr Lebensglück ● Bitte **gratis Institutsnachrichten** zu verlangen. 43160
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Danzig — Otto Siede — Elbing.

Hohe Provision
zahlt eine leistungsfähige technische Gummi- u. Asbestfabrik an gut eingeführte Herren in Rheinland und Westfalen. Gefl. Off. unt. **M. C. 2866** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin W. 8.** 43838

2 tüchtige Polsterer
per sofort für dauernd gesucht. (43869
Central-Credithaus
Dortmund, Westenhellweg 138.

Tüchtige Dreher und Fräser
per sofort gesucht. (43915
Ladewig & Co., Märkischestraße 57.

Tüchtiger, erfahrener erster
Stahlschmelzer
für basischen Martinofen sofort gesucht. (43897
Gutehoffnungshütte, Abt. Stahlgießerei, Sterkrade.

Tüchtige Eisenhobler
sofort gesucht. (43858
Pohlschröder & Co. Dortmunder Geldschrankfabrik.

Tüchtige Isolierer und Klempner
gesucht. (43737
F. Willich, Dortmund Prinz Friedrich Karlstr. 26.

Zwei geprüfte (
Oberheizer
sofort gesucht. Schr. Bewerbung mit Zeugnisabschrift. und Lohnanspruch an **Deutsche Solvay-Werke,** A.-G., **Rheinberg.** (

Tüchtige
Rangierer
gesucht. (43843
Westfälische Stahlwerke Bochum.

Gesteinshauer
für Arbeiten im Harz sofort gesucht. Meldungen Werktags bis abends 7 Uhr und Sonntag vormittags Märkischestr. 84 a.

Tüchtige Arbeiter
erhalten Beschäftigung. (
Dampfziegelei D. u. K. Schulze, Schwieringhausen bei Mengede. (90321

Einige tüchtige
Bauschreiner
sofort gesucht. (43939
Fr. Krings, Schreinerei, Lütgendortmund.

Maurer-Polier
für Ausmauerung v. Maschinenkammern, Schächten 2c. gesucht. 43940) Märkischestr. 84 a.

Schachtmeister
f. Erd-, Wegeunterhaltungs- und Abladearbeiten bewandert, zu einer Colonne von 100 bis 150 Mann gesucht. Stellung ist bei guten Leistungen eine dauernde. Gesuche mit Zeugnisabschriften einzusenden an (
Fried. Krupp, Akt.-Ges. Friedrich-Alfred-Hütte **Rheinhausen-Friemersheim.**

Tüchtige
Erdarbeiter und Cementputzer
für die **Talbach-Regulierung, Baustelle Schützenstraße, sof. gesucht.** 43582
C. H. Schulte, Kaiserstraße 130.

20 Erdarbeiter
auf sofort gesucht nach **Zeche de Wendel** bei **Hamm, G. Freise,** Unternehmer, **Kamen.**

Junger, intelligenter
Geschäftskutscher
gegen hohen Lohn per bald gesucht. **Rohde u. Henke, Recklinghausen-Süd,** Bochumerstraße 208. (43707

Per sofort ein tüchtiger stadt- und landkundiger (
Kutscher
gesucht. Glückauffstr. 50.

Properer Lautbursche
sofort gesucht. (90098
Westenhellweg 64 I.

1 Laufbursche
gesucht. Westenhellweg 17.

Junger Bursche
v. 16—17 Jahr. z. Flaschenspülen nach Altona gesucht. **Hermann Hahn, Altona,** Fricktum.

Tücht. Laufbursche
gegen guten Lohn gesucht. 43903) Krimstraße 2.

Sohn achtb. Eltern f. St. als
Friseur-Lehrling
in ein. feiner. Geschäft. Off. u. L. M. 500 **postl. Schwerte**

Junger Bursche
v. 16—17 Jahr. z. Flaschenspülen nach Altona gesucht. **Hermann Hahn, Altona,** Fricktum.

Zuverlässige, gewandte
Kontoristin
für Buchhaltung u. Korrespondenz zum 1. Jan. oder früher gesucht. Gefl. schriftl. Offerten an (4301
N. Baum jun.
Dortmund, Betenstr. 9.

Nähmasch.- u. Fahrradhandlg. sucht p. sof. eine m. allen Kontorarb. vertraute
Buchhalterin und Kassiererin
ges. Aliers. Es w. nur auf e. gew. energ. u. vertrauensw. Dame refl. Stella. ist selbst., einträgl. u. dauernd. Schriftl. Ang. u. **H. T. 6415** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtige Maschinenschreiberin und Stenographistin zum 1. Jan. gesucht. Schr. Off. u. **R. L. 6424** an d. Geschäftsstelle dies. Bl. (

Tüchtige, zuverlässige
Kontoristin
welche an selbständiges und korrektes Arbeiten gewöhnt ist, für Buchhaltung u. Kasse sofort od. 1. Jan. 08 gesucht. Ausführl. schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. u. **B. L. 6438** an die Geschst. d. Ztg.

Schuhwaren-Verkäuferinnen
(Aushilfe bis Weihnachten) sucht (43611
Wolffs Schuhwarenhaus
Westenhellweg 22.
Meldung. v. 12—1 Uhr mittags.

Suche für größeres Delikatessen-Geschäft eine tücht. branchekundige (
Verkäuferin
die selbständig arbeiten kann und im Garnieren u. Dekorieren erfahren ist. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. **F. A. 6431** an die Geschst. (

Tüchtige
Verkäuferinnen
für Manufaktur- u. Spielwaren zur Aushülfe bis Weihnachten gesucht. (4840
D. Harst, Langendreer.

Gebrüder Auerbach
Dortmund—Hafen. (

Gesucht:
Kellner f. Automat, Hausburschen f. Hotel und zum Bedienen. Kellner-Volontär und Lehrlinge.
Richard Schlüter, Stellenvermittler Gerberstraße 17.

Gesucht:
3 Burschen z. Milchfahren, Schweizer, 60 Mk. mtl., Bursch. v. 14—16 Jahr. zur Ausbild. als Jocken.
Heinrich Maagh, Stellenvermittler, Königswall 10, am Bahnhof. (

Zur Aushülfe bis Weihnachten suche ich für verschiedene Abteilungen noch **tüchtige**
Verkäuferinnen.
Persönliche Meldungen von 8—10 Uhr vormittags Eingang Schwarzebrüderstraße. (
Warenhaus Theodor Althoff.

Gewandten u. selbständigen **Verkäuferinnen der Kolonialwarenbranche** bietet sich dauernde, gutlohnende Stellung als
Geschäftsführerinnen.
Damen, welche ähnliche Stellung schon bekleidet haben, wollen sich unter Einreichung von Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen schriftlich melden unter Chiffre **D. C. 6338** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 42927

Tüchtiger Verkäufer oder Verkäuferin
für Arbeiterkonfektion und Normalwäsche, sowie **1 Verkäufer für Herrenkonfektion** und **1 Hausdiener** gegen gutes Gehalt per sofort gesucht. Daselbst findet auch **1 Lehrmädchen** und **Lehrling** von achtbaren Eltern Stellung. Monatliche Vergütung Mk. 20.— (43921
M. Jansen, Brückstr. 55—57.

Wir suchen per sofort eine (43917
tüchtige Weissnäherin
Gebrüder Alsberg, Brückstr. 26.

Schuhwaren
Verkäuferin sofort bei hoh. Gehalt gesucht. Off. ohne Station erbeten. (
Gebrüder Studinski, Recklinghausen.

Gehülfin f. Schneiderei ges., welche zieml. selbst. arbeit., kann. Lindenstr. 32, part. (

Gehülfin für Kostüme gesucht. **Goecken u. Redicker,** Schwanenstraße 6, 1. Etg.

Gehilfin u. Lehrmädch. für Kost. sof ges. Kuckelke 34, II.

Angeh. Köchin
für kleines Rest. sof. ges. Angenehme Stellung. Gute Behandlung. Gefl. Off. u. Zeugnis-Abschrift. unt. **R. A. 6409** an die Geschst. (

Eine erstklassige
Köchin
gesucht. **Hotel Neubauer, Bochum.** (

Gesucht
Lehrmädchen
von achtbaren Eltern bei sofortiger Vergütung.
Meldungen nachmittags. Ludwigstraße 5.

Auf **einem Gute** in der Nähe von Dortmund wird **Mädchen,** ev., aus besserer Familie gesucht zur Erlernung des Haushaltes und Küche b. Familienanschluß. Taschengeld nach Uebereinkunft. Schr. Off. unt. **A. 6426** an die Geschst. d. Bl. (

Lehrmädchen
für Costumes gesucht. 90200) Kaiserstr. 112, part.

Zum 1. Februar (eventl. einige Tage früher) ein
Kochlehrmädchen
gesucht. Meldungen bei (
F. Plöger, Bahnhof Süd.

Ansehnl. Serviertfräulein
z. Bedien. u. einf. **Fräulein** zum Anlernen a. Buffet ges.
Restaurant Schneider, Hörde, Alter Markt.

1 Küchenmädchen
1 Zimmermädchen
gesucht. **Hotel Burghof.**

Ein älteres erfahrenes
Küchenmädchen
wird zu sofort gesucht.
W. Dehler, Gasthof „Zum Nordstern", Steinstraße 54. (

Einf. Fräulein zum Bedienen für kl. Wirtsch. u. z. Stütze im Haushalt gesucht. Näheres **Hörde,** Dortmunderstraße 41. (

Bess. Mädchen für Buffet gesucht
Hotel-Restaurant Meinhard Herne.

Suche zum 1. Jan. ein einf.
Kinderfräulein
welches etwas Hausarb. mit übernimmt und in der Kinderpflege erfahren ist.
Frau Zahnarzt Orilepp, Unna.

Suche ein **Mädchen für** h. Tage. Bremerst. 35, 1. Et. (

Saub. Nachmittagsmädch. sof. ges. Wißstraße 48. (

Besseres Mädchen, welches die Hotel-Küche erlernt hat, wird bei gutem Lohn auf sofort gesucht. Offerten unt. **F. E. 30** an die **Haupt-Agentur** dieser Zeitung **E. Triebel in Wanne.** (

Sof. ein t. **Dienstmädch.** ges. a. h. L. Luisenstraße 16.

Gebild. jung. **Mädchen** zur Aushülfe für nachmitt. für 2 Knaben von 8 u. 10 Jahren sofort gesucht. Näh. Westenhellweg 52, II. (

Ein jüngeres Morgen- od. Tagesmädchen für sof. ges. Dresdenerstr. 35, 1. E.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Daselbst auch ein Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat und etwas Hausarbeit mit übernimmt. (
F. C. Meier, Betenstr. 19.

Suche für sofort ein ordl. **Mädchen** für Buffet und Hausarbeit. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. (89812

Morgenmädchen oder Frau ges. Roonstraße 29, part. (

1 **Nachmittagsmädchen** sof. ges. Langestr. 19, 2. Et. r.

Tücht. Morgenmädchen ges. Dresdenerstraße 44, p.

Morgenmädchen, 15—16 J., für d. Hausarb. sof. gesucht. Kuckelke 2, 2. Etg.

Zum 1. od. 15. Jan. ein in allen Hausarb. erfahren.
Mädchen
ges. Zweitmädch. vorhanden. Wo sagt die Hauptagentur Herne. (43890

Krankheitshalb. 15—16j. **Mädchen für sofort o. 15. Dez.** ges. Frau **Stephan,** Soldierstraße 24. (

Tücht. sauberes Mädchen zum 1. Januar gesucht. 90265) Kaiserstr. 52, 2. Et.

Tagesmädchen gesucht. Westerbleichstraße 55.

Sofort ein **tücht. Halbtag-Mädchen** gesucht. Wißstraße 20, 2. Etage. (90343

Morgenmädchen
gesucht. Lübeckerstr. 18, I. (

Frdl. ansehnl. j. **Mädchen** f. Haush. u. A. Bed. d. Gäste i. Café bald ges. Schr. Ang. u. **T. 3359** an die Geschst. (

Haushälterin im Alter v. 30—40 J. gesucht von Geschäftsmann. Spät. Heirat nicht ausgeschloss. Off. u. **F. A. 7756** a. d. Geschst. (

Für klein. bess. Haushalt, Prokurist, Witwer mit 11jähr. Sohn geeignete **Persönlichkeit** gesucht.
Angebote unter **B. 3312** an die Geschst. d. Ztg.

Eine Frau
zum **Bettennähen** gesucht.
Central-Credithaus
Dortm., Westenhellweg 138.

Ord. Frau oder Mädchen, geübt im Strumpfstopfen, wird zur regelmäßigen Beschäftigung alle 14 Tage gesucht. Zu erfragen in der Geschst. dies. Ztg. (43866

Putzfrau 8—11 vorm. verl. **Lehwald,** Jägerstr. 27. (

Stundenfrau
o. Mädch. ges., vorm., klein. Haushalt. Schriftl. Ang. m. Lohnanspr. u. **T. 3337** a. d. Geschst.

Sauberes (90274
Laufmädchen
suchen **Freund & Bauer,** Westenhellweg 8.

Nur für weibl. Personal: Hotel-Köchin 80 Mk., Stütze Kellnerin, Haush., f. Arb., Küchenmädchen zu 2 Pers. Zeitmädch., Kinderfrau, Hotel- u. Landmädch. 25 Mk. **Empfehle** Mädchen für Dortmund. **Fr. Gertrud Maagh,** Stellenvermittlerin, **Dortmund,** Schwarzebrüderst. 12 Fernr. 2840, hinter Warenhaus Althoff.

Gesucht
Landmädchen, Küchenmädch. f. Hotel u. Automat. Jüng. Knechte. Hausbereitkutscher, Buffetmädchen.
Ludwig Stölting, Stellenvermittler, **Dortmund,** Lütgebrückstraße 18. (

Ges. Amme, Zimmer-, Spül- u. Waschmädch., Köchinnen f. Restaurant und Privat, Haushälterin, Küchen-, Haus- u. Landmädch. Ackerknechte, Jung., v. 15 b. 17 J. könn. St. erh. Wwe. Elise Sievers, Stellenvermittlerin, Weberstr. 18. (

Ges. Amme Lohn 40 Mk. monatlich
Privat-Küchenmädchen für Dortmund fl. Haush. Haus- u. Zweitmädchen, Hotel-Hausdiener sof. gesucht.
Wwe. Henriette Blumenrath Stellenvermittlerin, 1. Kampstr. 9. (

5 Landmädch. sof. ges.
Frau Gertr. Thielmann, Stellenvermittlerin, **Dortmund,** Heiligegartenstr. 20.

Stellengesuche

Schriftliche Arbeiten aller Art, besonders wissenschaftl., deutsche u. französ., werden von mir angefertigt., evtl. auch außerhalb des Hauses. Schriftl. Angeb. unt. **H. B. 7782** an die Geschst. d. Ztg. (

Jung. verh. Mann sucht
Vertrauensstellung
Kaution k. in jed. Höhe gestellt werd. Schriftl. Ang. u. **S. 7787** an die Geschst. (

Verh. Mann
28 J., eval., sucht Stell. als **Einkassierer, Bote** od. ähnl. Stelle. Schriftl. Ang. unter **F. 3347** an die G. d. Ztg. (

Jung. Mann, pers. Zeichner, **sucht** für freie Zeit lohnende **Beschäftigung.** Angeb. **unt. J. 3350** an die Geschst.

Junger Dekorateur
pers. Lackschrift u. Plakatmaler sucht per Febr. od. März Stell. in Dortmund, auch als Verkäufer. Schr. Ang. unt. **D. A. 7778** a. d. G. (

Verh. Halbinvalide sucht leichte Beschäftigung. Zu erfragen i. d. Geschst. (90096

Ein j. zuverl. Mann, verheir., 33 J. alt, sucht
Vertrauensstelle
z. 1. Jan. od. sp. als Lagerist, Portier, Hofmeister od. Gärtner od. ähnl. Posten. Schr. Ang. u. **K. 50 postlag. Buer** i. Westf. (90148

Aelt. verh. **Schlosser,** erfahr. in all. Schmiede- u. Schlosserarb., a. Bleilöter, wünscht sich zu veränd. Schr. Anfr. u. **H. W. 6422** a. d. G. (

Bäckergeselle
welcher selbständig arbeiten kann, **sucht Stelle.** (43826
Offert. u. **B. S. 129** bef. **Aug. Nolef, Münster** i. W.

Tücht. Bäckermeister, verh., sucht auf sof. St. als Meist. od. Gehülfe in einer Brotfabrik od. großen Bäckerei. Off. u. **S. U. Hauptagentur Unna.** (43924

Jg. Mann, 18 J. alt, Manufakturbranche erl., sucht jetzt Stell. in Kolonialw.-Branche. Schr. Ang. unter **A. 7788** an die Geschst. (

Junger, strebsamer
Mann
welcher perfekt stenographieren und maschinenschreiben kann, sowie die einfache und doppelte Buchführung versteht, sucht zu Januar oder später Stellung auf einem Bureau. Schr. Ang. erbeten unter **150** an die Geschst. **Meibert, Castrop.** (

Gedienter Kavallerist, 28 Jahre, **sucht Stellung als Kutscher oder Reitknecht.** Zu erfr. in d. Geschst. (90363

Suche Stelle als
Platzmeister
für Baumaterialien o. sonst. Posten. Schriftl. Angeb. u. **D. L. 7760** an die Geschst. (

Kutscher, Hausdiener, Land-, Haus- u. Küchenmädch. such. Stellung per sofort.
Franz Voltmann, Stellenvermittler, Heroldstr. 23. (

Bess. junge Witwe, im Geschäft bewandert, **wünscht Filiale zu führen.** Kaution kann gestellt werden. (
Schriftliche Offerten unter **T. 7786** an die Geschst. (

Verkäuferin sucht Stelle in e. fein. Stickerei-, Weiß- u. Wollw.-Gesch. Schr. Angeb. u. **E. 3346** an die Geschst.

Ev. Stütze von ausw. mit guten Zeugn. u. Empfehl. sucht ähnl. Stellung zum 1. oder 15. Januar, auch als Wirtschafterin bei einzeln. Herrschaft. Familienanschl. erbeten. Schriftl. Off. u. **S. A. 7779** an die Geschst. (

Fräul. sucht St. als **Haushälterin** zu eins. Herrn. (
Münsterstraße 107, I. E.

Mädch. v. ausw. sucht Stelle als **Haushälterin.** Zu erfrag. Haydnstr. 58, 3. Etg. (

Anst. Mädchen f. Morgenstelle. Stolzestr. 23, 3. Et. (

Ordentl. Mädchen sucht auf sofort Stellung. Brunnenstr. 23, parterre. (

1 ordl. Mädchen v. ausw. sucht Stellung. Courlerstraße 31a, Hinterh. (

Prop. fleiß. Frau sucht **Kontor od. Laden zu reinigen.** Weißenburgerstr. 19. (

Junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarb. od. bei Kindern. Zu erfrag. **in der Geschst. d. Bl.** (90389

Vermietungen

August Mulker, Dortmund, bei. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Ein Lagerhaus
mit Einf., evtl. m. Laden zu vermieten ab 1. Jan. 1908. Schriftl. Ang. u. **S. 3319** an die Geschst. d. Ztg.

Ladenlokal
in guter Geschäftslage in Eickel per 1. Jan. 1908 zu vermieten. Dasselbe eignet sich seiner Lage nach für gröss. Schuhwarengeschäft. Schriftl. Anfrag. unt. **H. E. 6408** an die Geschst. d. Z.

Grosses Ladenlokal
— Warenhaus — in bester Geschäftslage in Wanne p. 1. Jan. 08 zu vermiet. Schr. Ang. u. **C. A. 6407** an d. G.

Grosses Ladenlokal
in bess. Lage d. Münsterstr. neben der Rokokokirche sof. z. verm. ev. m. Wohnung.
Näh. Architekt W. Richter, Münsterstr. 55.

In der besten Geschäftslage der Industriestadt Iserlohn — Mendener- und Friedrichstraßen-Ecke, — ist nach vollendetem Umbau pr. 1. März 1908 ein
Eck-Laden
ca. 44 Quadratmeter groß und 10 Meter Schaufenster-Front (evtl. auf 75 Quadratmeter Flächeninhalt u. 16 Mtr. Schaufenster-Front zu vergrößern), wegen der vorzüglichen Lage für jedes Geschäft geeignet, nebst Wohnung zu vermieten.
Ferner ist in demselben Hause ein
Laden
ca. 26 Quadratmeter groß (evtl. auf 37 Quadratm. zu vergrößern) nebst Wohnung zu gleichem Termine zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **G. A. Lohe** in **Iserlohn.** (

Ladenlokal. In Schwerte, Eckhaus, in gut. Lage, wozu seit 14 J. ein Kolonialwar.-Gesch. betrieb. wurde, ist auf sof. od. später mit od. ohne Wohn. zu verm. Ladeneinrichtung vorhand.
W. Neveling, Schwerte.

Ladenlokal
im neuen Sparkassengebäude, Markt 16, Front nach der Wißstraße, 36,70 Quadratmeter groß, mit zwei Schaufenstern und Lagerraum im Zwischengeschoß. Zentralheizung, sofort oder später zu vermieten. Näh. im Stadthaus, Kleppingstr. 27, 2. Obergeschoß, Zimmer 243. (43765

Der Magistrat.

Ladenl. m. Wohn. u. Hinterageb. m. elektr. Licht und Kraftanl. vers., Gas vorh., a. Jan. o. spät. an Metzger zu verm. Burabolairstr. 33, I.

Ladenlokal m. 3 Zim. auf sof. od. 1. Jan., gut gehend, **in Spezereigeschäft,** zu vm. Kurzestr. 11, N. Langestr.

Ladenlokal,
für ein Friseurgeschäft sehr geeignet, da in nächster Nähe v. vorh., zu vermieten. 89611) Treibstraße 1.

Zum 1. April 1908 ist eine **schöne Wohnung** abzugeben, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, 2 Kellern nebst Gemüse- und Obstgarten. Etwas landw. Arbeit ist nebenbei zu übernehmen. Näheres bei Herren **Gustav Möller in Sölde** i. W.

Luisenstr. 31
Herrschaftl. Parterre-Wohnung zu verm. Näh. daselbst 1. Etage.

Abgeschloss. Etagen-Wohn. 4 u. 5 Z., nebst Badezimm., Speisez., Erker, ar. Balkon, elektr. L., Kochg., 1. Jan. 08 o. zu v. Staufenstr. 64, p.

In besserem Hause **Jägerstraße (Neubau) Parterre 5, 1. Etage, 8 Zimm.,** im Ganz. od. get. mit oder ohne Mansard. Bade-, Speisez., Gas elekt. Licht u. 4 sch. Mans. f. grad. zu vermieten. Näheres Oestermärschstraße 9.

3, 4 u. 6 Zimmer sof. od. später zu vermieten. Franziskanerstr. 8, 1. Etg. (

Für Bürozwecke
4 Zimmer, parterre
im ganzen oder geteilt, evtl. mit Wohnung, zum 1. April zu vermieten.
Lage: Königswall, in der Nähe des Bahnhofes. Schr. Anfragen u. **L. S. 6440** an die Geschäftsst. (

Was ist **Calzo?**